care
Die mit dem CARE-Paket

changemaker

ZEIT, DASS SICH WAS DREHT.

BEGLEITHEFT FÜR LEHRKRÄFTE

IDEEN FÜR DEN UNTERRICHT ZUR KLIMAKRISE AB KLASSE 7

Impressum

Herausgeber

CARE Deutschland e.V.
Siemensstraße 17
53121 Bonn
Deutschland
Telefon: +49 (0)228 975 63-0
E-Mail: info@care.de
www.care.de

Verantwortlich: Karl-Otto Zentel

Konzeption und Redaktion: Eliana Böse, Hannah Schulze-Steinen
Text: Jana Diewald, Elisabeth Kösters, Katrin Schmitz, Janina Schwertel, Lilly Sommer, Birte Wibel
Fachliche Beratung: Sven Harmeling
Didaktische Beratung: Winfried Böhm, Thomas Knoll, Leonie Kutz
Satz und Layout: konani-design@posteo.de
Druck: Druckerei Franz Paffenholz GmbH

klimaneutral gedruckt
www.klima-druck.de
ID-Nr. 2097109
bvdm.

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL

ENGAGEMENT GLOBAL
Service für Entwicklungsinitiativen

mit Mitteln des

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein CARE Deutschland e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global oder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

Bonn, Dezember 2020

CHANGEMAKER
VORWORT

Liebe Pädagog*innen,

gegründet 1945 in den USA, half CARE Millionen von Menschen im Nachkriegseuropa mit den bis heute bekannten CARE-Paketen. Heute setzt sich CARE in mehr als 90 Ländern der Welt dafür ein, dass Armut überwunden wird und Betroffene von Katastrophen überleben können. Besonders wichtig dabei ist uns die Gleichstellung von Frau und Mann und die besondere Förderung von Frauen und Mädchen, wo sie systematisch benachteiligt sind. Die Verbesserung der Lebensbedingungen für die Ärmsten der Armen steht im Mittelpunkt der Arbeit von CARE. Es ist nicht hinzunehmen, dass weltweit 736 Millionen Menschen in extremer Armut leben. Heute steht das CARE-Paket für effiziente, innovative und partnerschaftliche Hilfe, die langfristig wirkt. Seit 1980 gibt es CARE auch in Deutschland als unabhängige internationale Hilfsorganisation. CARE hat im Jahr 2019 für 3,5 Millionen Menschen in 37 Ländern Hilfe geleistet.
In Deutschland nutzt CARE die langjährigen Erfahrungen aus der internationalen Projektarbeit für die interkulturelle und entwicklungspolitische Bildungsarbeit.
Im Projekt KIWI - „Kinder und Jugendliche Willkommen“ unterstützt CARE bundesweit Schulen in ihrer diversitätssensiblen Öffnung. CARE bietet ein Fortbildungsprogramm für Lehrkräfte, umfangreiche Unterrichtsmaterialien, Schulworkshops und finanzielle Förderung von schulischen Projekten zur Stärkung von Vielfalt und Begegnung an. Im Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit hat CARE das Ziel, Lehrkräfte und Schüler*innen zu motivieren, sich kritisch mit globalen Themen auseinanderzusetzen. Verschiedene Bildungsmaterialien, wie das CARE-Schulhandbuch zum Thema Fluchtmigration, die Klimaheldinnen-Ausstellungen und das Planspiel zum Thema Migration und Klimawandel, unterstützen Schulen dabei, diese Themen in den Unterricht einzubeziehen und Schüler*innen Perspektivenwechsel zu ermöglichen. Außerdem bietet der jährlich stattfindende CARE-Schreibwettbewerb Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichen globalen Fragestellungen auseinanderzusetzen und diese kreativ in Form von Kurzgeschichten, Gedichten oder anderen Textformaten umzusetzen.

Ergänzend zu unserer bisherigen Bildungsarbeit in Deutschland wurde das changemaker-Projekt von CARE ins Leben gerufen, das zum Sommer 2019 mit einer Pilotphase startete. Mit dem Ziel, Globales Lernen langfristig in die Schulkultur zu integrieren, werden Schulen bundesweit bei diesem Prozess begleitet. Dabei steht die Selbstwirksamkeit der Schüler*innen im Vordergrund, die im Rahmen von selbstgeplanten und -durchgeführten Projekten besonders gefördert wird. Die begleitenden Bildungsmaterialien unterstützen die Lehrkräfte und Schüler*innen bei der inhaltlichen Auseinandersetzung zu verschiedenen Themenbereichen sowie der organisatorischen Umsetzung. Die Materialien stehen allen interessierten Schulen und anderen Bildungseinrichtungen kostenfrei zur Verfügung.

Vor Ihnen liegt eines der Begleithefte des changemaker-Projektes „Zeit, dass sich was dreht“ zum Thema Klimawandel. In der Broschüre finden Sie, neben einleitenden Hintergrundtexten, eine Vielzahl an praktischen Methoden und Übungen, die die verschiedenen Facetten des Themas aufzeigen und insbesondere globale Zusammenhänge verdeutlichen. Im Fokus stehen dabei Klimagerechtigkeit und Klimapolitik. Eine zielgruppengerechte Broschüre für Schüler*innen ergänzt das Material.

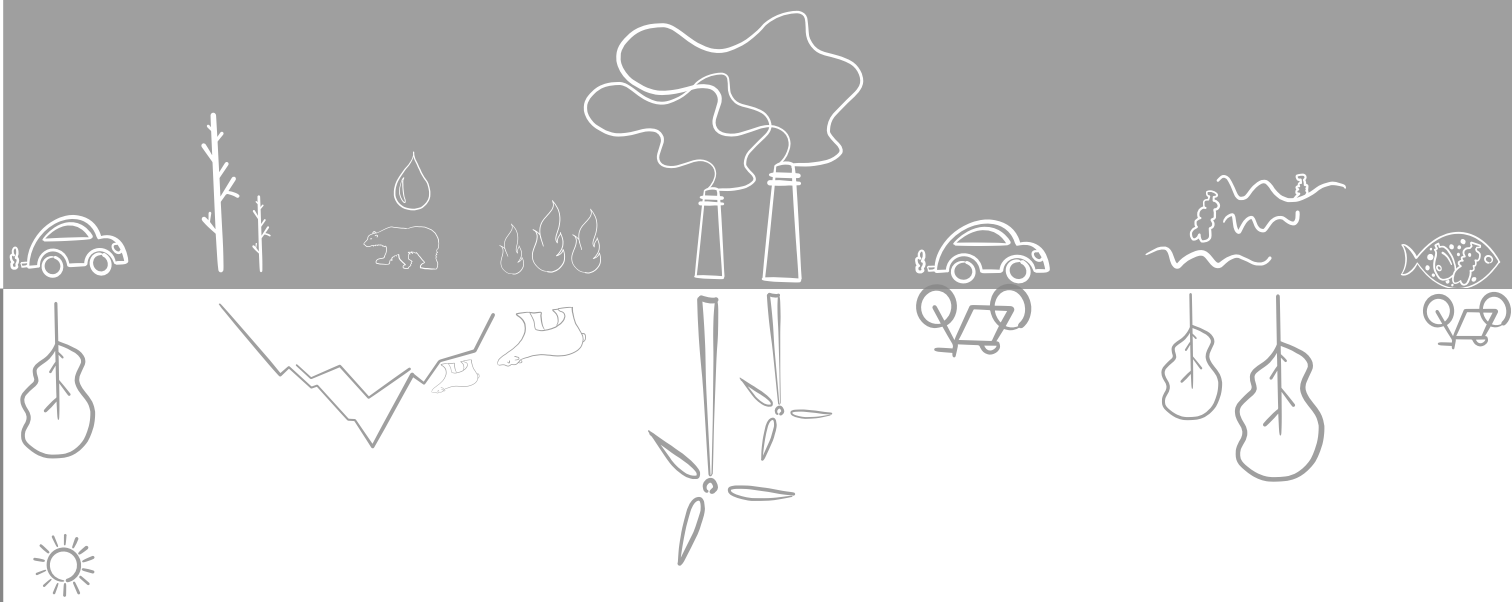
Wir wünschen Ihnen viel Erfolg, Freude und interessante Erkenntnisse bei der Durchführung der unterschiedlichen Übungen und freuen uns über Rückmeldungen und Anregungen!

Mit herzlichen Grüßen

Karl-Otto Zentel
Generalsekretär

Stefan Ewers
Mitglied des Vorstandes

INHALT



Einleitung

Einleitung
4

Warum changemaker?
6

Teil 1

Hintergrundinformationen

A. Klimawandel – Ein Einstieg
11

B. Klimagerechtigkeit
16

C. Klimapolitik
30

CHANGEMAKER
ZEIT, DASS SICH WAS DREHT.

Teil 2

Übungen

Methodenübersicht
39

A. Klimawandel – Ein Einstieg
40

B. Klimagerechtigkeit
56

C. Klimapolitik
72

Teil 3

Alle(s) fürs Klima

Projektideen für den Schulalltag
85

Anhang

Quellenverzeichnis
90

Abbildungsverzeichnis
96

Copyrights
96

care Die mit dem CARE-Paket

EINLEITUNG

Das gesellschaftliche Zusammenleben auf der Erde wird komplexer und die Herausforderungen unserer globalisierten Welt werden immer vielschichtiger. Armut, Ungerechtigkeit und der Klimawandel sind aktueller denn je und begegnen uns im Alltag immer häufiger.

Wir hören von Extremwetterereignissen und ihren Folgen, von Hitze und Dürren, von Starkniederschlägen und Überschwemmungen. Es sind insbesondere die Länder des Globalen Südens, die am stärksten unter den Folgen des Klimawandels leiden, obwohl sie am wenigsten dafür verantwortlich sind. Die Verursacher sind hauptsächlich die Länder des Globalen Nordens, wobei auch innerhalb der einzelnen Länder große Unterschiede zu erkennen sind.
Zurückzuführen ist dies auf den hohen Energieverbrauch, der mit Eintreten der Industrialisierung Mitte des 18. Jahrhunderts die Lebensweise der Menschen, vor allem in den westlichen Ländern, radikal veränderte und maßgeblich für den anthropogenen Klimawandel und dessen Folgen verantwortlich ist.

Damit unsere Welt gerechter wird und gutes Leben für alle Menschen weltweit möglich ist, muss sich unser globales Zusammenleben grundlegend ändern. Dabei stehen vor allem die reichen Industriestaaten in der Verantwortung, ihre globalen Verpflichtungen einzuhalten und sowohl auf nationaler als auch lokaler Ebene politische Rahmenbedingungen zu schaffen, die einen nachhaltigen Wandel für ein gutes Zusammenleben möglich machen. Dabei spielt auch Verantwortung der ehemaligen Kolonialmächte eine große Rolle, da hier Grundpfeiler für jetzt herrschende Ungerechtigkeiten gelegt wurden.

Globaler Norden - Globaler Süden

Wir verwenden in unserem Bildungsmaterial durchgehend die Bezeichnungen Globaler Norden und Globaler Süden. Dabei handelt es sich nicht um eine geografische Teilung der Nord- und Südhalbkugel, sondern um eine objektive Beschreibung verschiedener Positionen in der globalen Welt.
Der Globale Süden symbolisiert dabei jene Länder, die aus globaler Perspektive eine gesellschaftlich, ökonomisch und politisch benachteiligte Position haben. Der Globale Norden steht hingegen für eine privilegierte, bevorzugte und mit wirtschaftlichen Vorteilen behaftete Position im globalen System. Die Zuordnung der Länder lässt sich dabei auf die Zeit des Kolonialismus zurückführen, allerdings ist diese nicht immer ganzheitlich für die gesamte Bevölkerung eines Staats zutreffend.

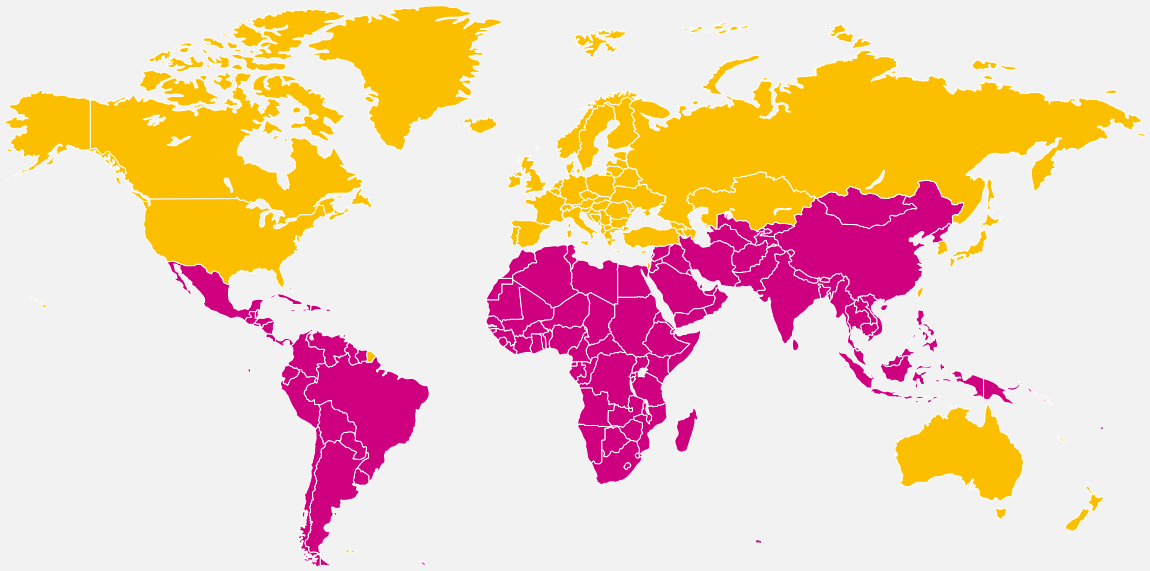


Abb. 1 Beispielhafte Einteilung der Welt in einen Globalen Norden und einen Globalen Süden

EINLEITUNG
WARUM CHANGEMAKER?

Auf individueller Ebene sehen sich Menschen zunehmend mit der Herausforderung konfrontiert, mit den komplexen globalen Entwicklungen umzugehen, diese zu verstehen und zu hinterfragen. Vor dem Hintergrund steigender globaler Dynamiken müssen wir uns zunehmend der Herausforderung stellen, die globalen Veränderungen mit unseren Lebenswelten zu vereinbaren und zugrundeliegende Strukturen zu hinterfragen.

Hierbei übernehmen Schulen und ihre Lehrkräfte die bedeutsame Aufgabe, ihre Schüler*innen auf diese Herausforderungen vorzubereiten und ihnen die dafür notwendigen Kompetenzen zu vermitteln. Der Fokus beim Globalen Lernen liegt auf den Kernkompetenzen Erkennen, Bewerten und Handeln. Ziel ist es, die Schüler*innen mit Methodenvielfalt und Perspektivwechseln für globale Zusammenhänge zu sensibilisieren und sie zur Entwicklung individueller Handlungsmöglichkeiten zu befähigen. Das Konzept des Globalen Lernens bildet für die Bildungsmaterialien des changemaker-Projekts den pädagogischen Rahmen.

Lehrplanbezug

Die verschiedenen Übungen können in der Sekundarstufe I in erster Linie in den Fächern Geographie/Erdkunde, Politik/Wirtschaft sowie Religion/Ethik/Philosophie verwendet werden. Die folgende Übersicht dient dazu, mögliche Schnittstellen und Anknüpfungspunkte aufzuzeigen. Hierbei sind je nach schulinterner Ausrichtung natürlich weitere Schnittstellen denkbar. Die genannten Übungen sind beispielhaft ausgewählt. Darüber hinaus sind auch weitere Übungen des Heftes für das genannte Fach anwendbar.

Geographie/Erdkunde:

Die Übungen bieten einen Rahmen, die Auswirkungen des Klimawandels aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und den SuS* einen Überblick der Thematik zu geben.

- Die SuS* können, zum Beispiel mit der Übung *Ein Schritt zurück* (Seite 60), die ungleichen Auswirkungen des sich wandelnden Klimas durch ein Rollenspiel selbst erfahren.
- Die Übung *Die Welt in Stühlen* (Seite 64) greift die weltweite Ungleichverteilung der CO_2-Emissionen anhand der Weltbevölkerung visuell auf.
- Unter dem Stichwort Raumplanung und Nachhaltigkeit können Sie in Form der kreativen Übung *Es wird einmal* (Seite 78) den SuS* die Möglichkeit bieten, eine nachhaltige Zukunftswelt zu gestalten.
- Mittels der Übung *Klimabingo* (Seite 40) lernen die SuS* alltägliche Maßnahmen zum Klimaschutz kennen und entdecken Gemeinsamkeiten in Bezug auf klimafreundliches Handeln im Alltag. Es besteht die Option, auf individuelle Möglichkeiten des Klimaschutzes Bezug zu nehmen.

Politik/Wirtschaft:

Die Übungen können als Instrument dienen, den SuS* die Klimapolitik auf internationaler und nationaler Ebene näherzubringen. Darüber hinaus kann die Auswirkung der Globalisierung auf den Klimawandel erarbeitet werden.

- In der Übung *Deine Rolle auf der Klimakonferenz* (Seite 72) lernen die SuS* einzelne Akteure*innen der (inter)nationalen Klimapolitik kennen und setzen sich mit unterschiedlichen politischen Positionen auseinander.
- *Die Welt in Stühlen* (Seite 64) verdeutlicht den SuS* die globale Ungleichheit visuell.

AGENDA 2030 und die SDGs

Im September 2015 wurde von den Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen (UN) die **Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung** verabschiedet. Die Agenda verfolgt das Ziel, die Lebenssituation aller Menschen zu verbessern und einen Grundstein für wirtschaftlichen Fortschritt zu legen, der im Einklang mit sozialer Gerechtigkeit und ökologischen Ressourcen gestaltet werden kann.[1]

Hierzu wurden 17 Nachhaltigkeitsziele, die sogenannten **Sustainable Development Goals** (kurz SDGs), aufgestellt, die die Verantwortung der einzelnen Länder betonen, wobei erstmalig alle Länder gleichermaßen in den Blick genommen werden. Die Ziele sind nicht als 17 separate, voneinander losgelöste Ziele zu verstehen, sondern können als Zielvereinbarungen verstanden werden, die sich gegenseitig bedingen. Sie bilden das Zentrum der Agenda 2030. Das vierte Ziel bezieht sich auf einen inklusiven und gerechten Zugang zu hochwertiger Bildung weltweit. Das Unterziel 4.7 definiert den Lernbereich Bildung für nachhaltige Entwicklung als eigenes Handlungsfeld und ist für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit und somit auch für das changemaker-Projekt wegweisend.

Wenngleich mit der Agenda 2030 und den damit verbundenen SDGs für die unterzeichnenden Staaten keine Rechtsbindung einhergeht, ist zu hoffen, dass die internationale Zusammenarbeit und die aktuelle Politik der einzelnen Länder maßgeblich davon beeinflusst werden.

Abb. 2: 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, United Nations (2015).

1 Es muss jedoch auch beachtet werden, dass sich die SDGs teilweise widersprechen und Zielkonflikte existieren. So werden anhaltendes Wirtschaftswachstum und Globalisierung im Rahmen der SDGs nicht als Ursache des globalen Ungleichgewichts thematisiert, sondern vielmehr, und entgegen gängiger Meinungen, als Möglichkeit gesehen, Armut zu vermindern.

- Im letzten Kapitel *Alle(s) fürs Klima!* (Seiten 85-89) wird eine nachhaltige Politik und Wirtschaft thematisiert. Dabei werden Handlungsfelder für zukünftige themenbezogene Projekte vorgestellt. So können Sie mit den SuS* individuelle Möglichkeiten für eine nachhaltige Entwicklung auf der politischen und wirtschaftlichen Ebene behandeln.

Religion/Ethik/Philosophie:

Unter dem Aspekt der Verantwortung können Sie unterschiedliche Übungen nutzen, um mit Ihren SuS* die klimatischen Auswirkungen menschlichen Handels unter Einbeziehung der Ungleichverteilung zu thematisieren und diese unter ethischen Gesichtspunkten zu analysieren.

- Mit der Übung *Wie teile ich gerecht* (Seite 58) wird ein Grundverständnis für Gerechtigkeit geschaffen, welches die Weiterarbeit zum Thema Klimagerechtigkeit vereinfacht.
- Das *Klima-Ecken-Quiz* (Seite 45) hilft den SuS* ihr eigenes Wissen zu überprüfen, sowie das eigene Verhalten zu reflektieren. Zusätzlich steht eine Auseinandersetzung mit Themen wie Verantwortung und den Auswirkungen des Klimawandels im Fokus.

Schnittstellen zu folgenden Fächern können weiterhin hergestellt werden:

Geschichte:

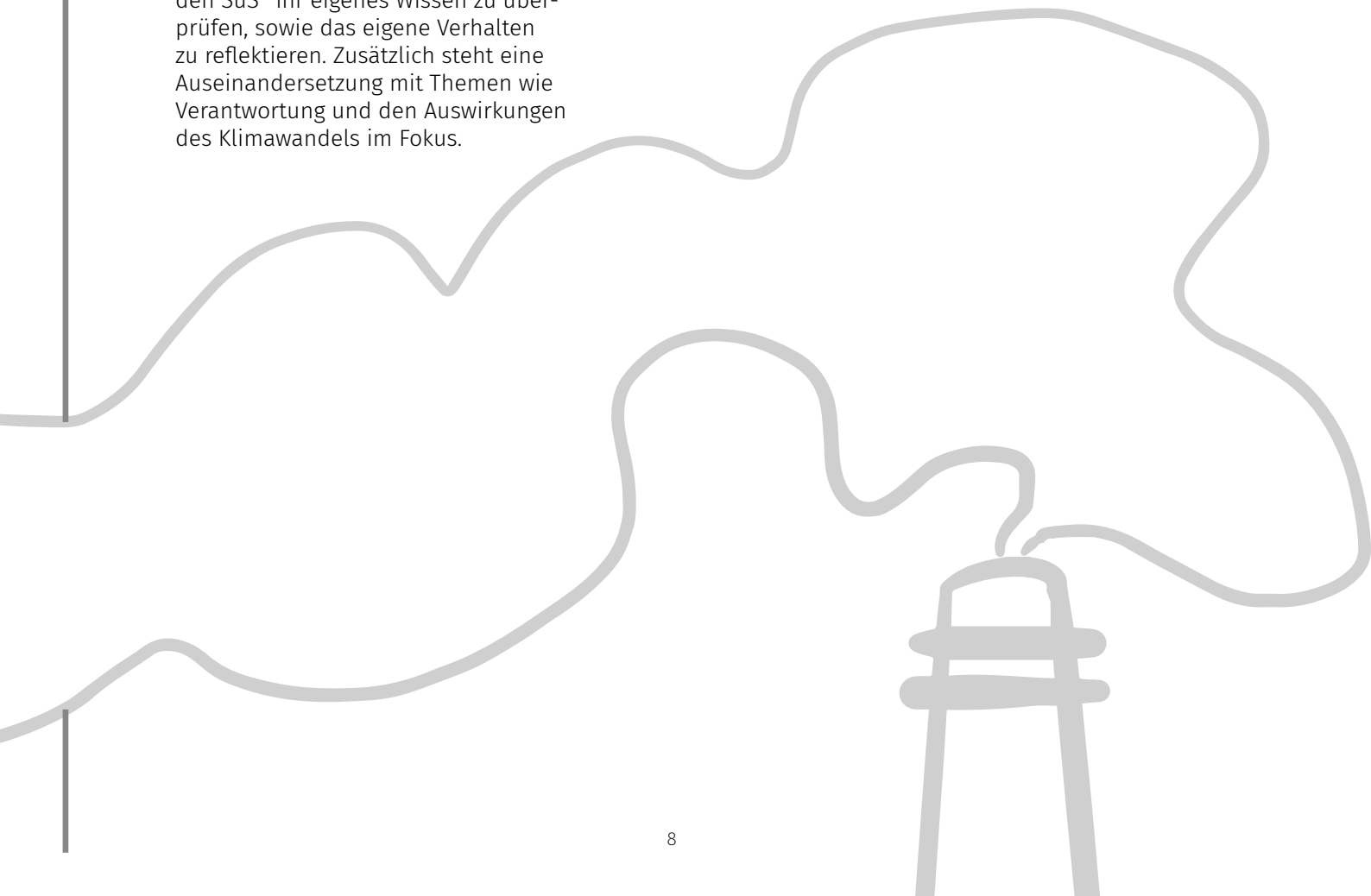
- Die Übung *Meine Meinung?!* (Seite 52) bietet die Möglichkeit, die Phase der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert im Rahmen des Klimawandels zu thematisieren.

Biologie:

- Im Rahmen der Übung *Meine Meinung?!* (Seite 52) haben Sie die Möglichkeit, das Thema Ökologie unter Berücksichtigung des Einflusses des Menschen auf Ökosysteme zu behandeln und die Veränderung eben dieses zu besprechen.

Kunst/Technik:

- Die Übung *Es wird einmal* (Seite 78) bietet im Rahmen des Kunstunterrichts die Möglichkeit zur künstlerischen Ausgestaltung.
- Es bietet sich die Möglichkeit, Projekte mit recycelten Materialien oder Reststoffen zu realisieren.



Das changemaker-Projekt

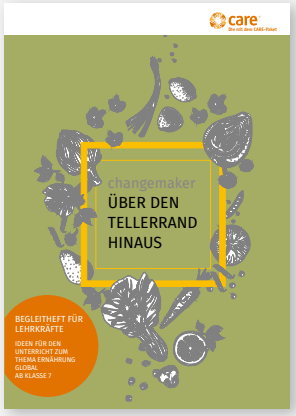
Die Schüler*innen setzen sich mit entwicklungspolitischen Themen auseinander und werden so befähigt, globale Zusammenhänge zu verstehen und dazu kritische Perspektiven einzunehmen. Darüber hinaus werden die Schüler*innen durch selbstständig durchgeführte Schulprojekte aktiv und können so Veränderungen in der Schulkultur und darüber hinaus bewirken.

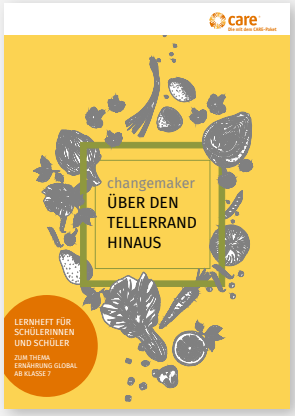
Das changemaker-Projekt besteht aus drei Komponenten:

- Bildungsmaterialien (Lernhefte für Schüler*innen sowie Begleithefte für Lehrkräfte) zu den Themenschwerpunkten Ernährung global und Klimawandel
- Prozessbegleitung durch das CARE-Team
- Planung und Durchführung eines eigenen Schulprojektes mit Unterstützung durch das CARE-Team

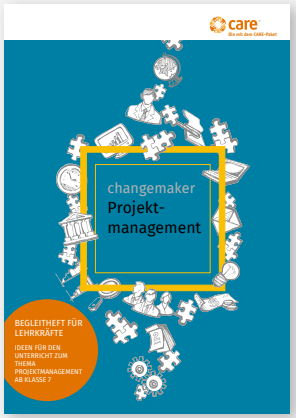
Diese Materialien gibt es bereits im changemaker-Projekt:

„Über den Tellerrand hinaus“ – Ideen für den Unterricht zum Thema Ernährung global





„Projektmanagement“ – Ideen für den Unterricht zum Thema Projektmanagement



TEIL 1

HINTERGRUND-INFORMATIONEN

TEIL 1

A. KLIMAWANDEL – EIN EINSTIEG

Der Klimawandel ist zurzeit ohne Zweifel eines der präsentesten Themen in unserer Gesellschaft. Durch den Klimawandel verändern sich die über Jahrtausende relativ stabilen globalen Klimabedingungen. Gleichzeitig werden durch den Klimawandel bestehende soziale Ungleichheiten verschärft und neue geschaffen. Das komplette Bild zu verstehen und den Überblick zu behalten, ist allerdings nicht immer ganz einfach. Deshalb ist es wichtig, zunächst einige Grundbegriffe zu klären, um anschließend darauf aufzubauen.

Der natürliche Klimawandel

Klimaveränderungen sind ganz natürlich und haben in der Erdgeschichte immer wieder stattgefunden. Klimaperioden wie Eiszeiten und Warmzeiten hängen unter anderem mit der Veränderung der Atmosphäre und ihrer Gase zusammen, können beispielsweise aber auch Folge von Schwankungen der Erdachse oder der Sonnenaktivitäten sein. Die Atmosphäre besteht aus einem Gasgemisch, welches sich wie eine Hülle um die Erde schließt. Ohne die Atmosphäre wäre es auf der Erde zu kalt für jegliche Existenz von Lebenswesen, denn es würde eine durchschnittliche Temperatur von -18 °C herrschen. Durch den **natürlichen Treibhauseffekt** wird die Erde physikalisch erwärmt, sodass Leben auf ihr existieren kann (siehe Abbildung 3 auf Seite 13).

Die Treibhausgase haben in der Atmosphäre eine wichtige Funktion: Sie wirken wie ein Glasdach in einem Treibhaus, das kurzwellige Strahlung durchlässt, langwellige Strahlung jedoch nicht. Trifft das kurzwellige Sonnenlicht auf den Erdboden, verwandelt es sich in langwellige Wärmestrahlung (auch Infrarotstrahlung genannt). Diese Wärmestrahlung wird teilweise von der Erdoberfläche, den Ozeanen und von Pflanzen (Umwandlung in Sauerstoff, auch Photosynthese genannt) absorbiert, teilweise wird sie zurück ins Universum reflektiert. Die Treibhausgase in der Atmosphäre nehmen jedoch einen Teil der reflektierten Strahlung auf, speichern sie und geben sie wieder an die Erdoberfläche zurück – dadurch wärmt sich die Erde auf. Dank der Treibhausgase und dem natürlichen Treibhauseffekt beträgt die weltweite Durchschnittstemperatur 15° C.

Weitere Naturereignisse, wie zum Beispiel ein Vulkanausbruch, bei dem viele Stoffe in die Atmosphäre gelangen, können zusätzlich natürliche Veränderungen des Klimas bewirken, zum Beispiel eine eher kurzzeitige Abkühlung durch eine Verunreinigung der Atmosphäre, in dessen Folge weniger Sonnenstrahlung auf die Erde kommt. Ein derartiges Naturereignis kann den Gashaushalt der Atmosphäre nachhaltig beeinflussen, denn das globale Klima ist ein (jenseits der Energiezufuhr der Sonne) in sich geschlossenes System. Das heißt, die Klimaveränderungen an einem bestimmten Ort können Auswirkungen auf das gesamte globale Klimasystem haben.

Der menschengemachte Klimawandel

Die seit dem 19. Jahrhundert sich rasch entwickelnde Industrialisierung führte zu massiven Eingriffen in die Umwelt. Durch modernisierte und mechanisierte Vorgänge wurden in den Fabriken deutlich mehr Treibhausgase freigesetzt als jemals zuvor. Die neuen Produktionsmittel forderten viele **fossile Ressourcen, insbesondere deren Verbrennung zur Energieversorgung setzten so große Mengen CO_2 und auch Methan (CH_4) frei**. Durch Abholzung ganzer Wälder wurde zudem Platz für die benötigten neuen Fabriken geschaffen, was zu zusätzlicher Freisetzung von Kohlendioxid (CO_2) führte.

Heute belastet die voranschreitende Globalisierung, welche unter anderem eine erhöhte Mobilität und einen verstärkten Konsum des Menschen mit sich bringt, die Erde immer deutlicher mit massiv ansteigenden CO_2-Emissionen. Ursachen hierfür sind zum Beispiel der wachsende weltweite Warenverkehr, die steigende Nachfrage

an günstiger Massenware und das damit einhergehende Wachstum und die Zunahme von Produktionsstätten, die alle auch zu einer Erhöhung des Energieverbrauchs beitragen. In den letzten Jahrzehnten wurde immer deutlicher, dass sich die Atmosphäre nachweislich durch den Eingriff des Menschen erwärmt.

Da die Menschen viele zusätzliche Treibhausgase in die Atmosphäre ausstoßen, wird ein deutlich größerer Teil der Infrarotstrahlen reflektiert und nur ein kleiner Prozentanteil wird wieder ins Weltall freigegeben. Die Wärme speichert sich also in der Atmosphäre und kann nicht entweichen. Die Menge der Gase ist schlichtweg zu groß. Im Jahr 2015 lag die Kohlendioxid-Konzentration im Jahresdurchschnitt erstmals über 400 ppm, im Oktober 2020 bereits bei 417 ppm.[2] Zum Vergleich: Die Konzentration lag zu vorindustrieller Zeit bei etwa 280 ppm. Aufgrund der hohen Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre steigt die Oberflächentemperatur der Erde immer weiter, seit dem Beginn der Industrialisierung in den 1880er Jahren bis heute schon um etwas mehr als 1°C im globalen Mittel. Der menschengemachte Treibhauseffekt wirkt sich bereits jetzt massiv auf unsere gesamte Umwelt und unsere Wirtschafts- und Siedlungssysteme aus. Natürliche Klimaschwankungen in diesem Zeitraum sind auch untersucht und bekannt, können aber im Vergleich zum Einfluss des Menschen nur einen kleinen Teil der beobachteten Veränderungen erklären. Daher sprechen wir auch vom **menschgemachten oder anthropogenen Klimawandel**.

Auf der internationalen Klimakonferenz 1996 wurde das zunächst 2°C-Ziel als politische Zielformulierung der EU festgelegt. Das bedeutet, dass die Erde sich nicht um mehr als 2°C erwärmen sollte und die klimaschützenden Maßnahmen dahingehend angepasst werden sollten. Erst mit dem Kopenhagen-Accord 2009 hat dieses Ziel allerdings auch wirklich Unterstützung auf breiter internationaler Ebene finden können. Die Auswirkungen einer Erwärmung von durchschnittlich 2°C sind jedoch massiv. Das kann zu einem Erreichen und Überschreiten von Kipppunkten führen, also zu selbstverstärkenden Prozessen, die der Mensch nicht mehr beeinflussen kann. Dies hat unter anderem zur Folge, dass das Eis in der Arktis und Antarktis schmilzt, Permafrostböden auftauen und das gespeicherte CO_2 freigesetzt wird. Der Anteil der durch den Anstieg des Meeresspiegels, Dürren, Überflutung und Hitzewellen betroffenen Weltbevölkerung steigt massiv an, was sie dazu zwingen würde, klimabedingt ihre Heimat zu verlassen. Wissenschaftler*innen plädieren deshalb für das 1,5°C-Ziel, welches 2015 mit dem Pariser Klimaabkommen festgehalten wurde.[3] Der Verlust von Biodiversität und Naturräumen wäre geringer, da sie sich an die Geschwindigkeit des Klimawandels anpassen könnten. Der Anstieg des Meeresspiegels, Dürren, Überflutungen und Hitzewellen könnten grundsätzlich weiter eingedämmt werden. Das 1,5°C-Ziel ist auch für das Bestreben der weltweiten Klimapolitik notwendig, bis 2050 treibhausgasneutral zu sein. CARE Deutschland unterstützt und fordert eine ambitionierte Klimapolitik, weshalb im vorliegenden Material das 1,5°C-Ziel die Grundlage bildet.[4]

2 Parts per Million - Millionstel

3 World Meteorological Organization (2020): bit.ly/Temperaturprognose

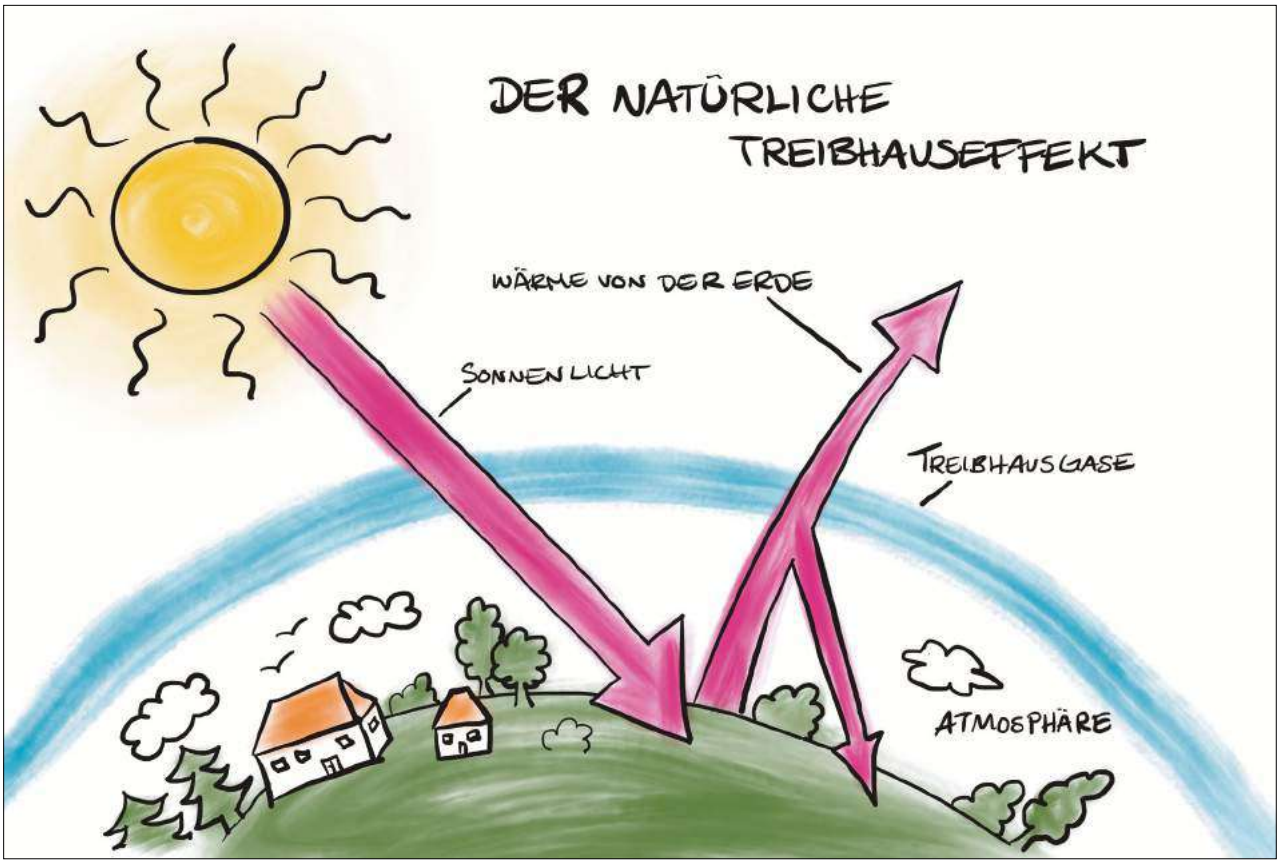
4 CARE Deutschland (2018): bit.ly/JetztHandeln

Das Klima wandelt sich

Fakt ist, dass die Erderwärmung immer weiter voranschreitet. Bei einem Blick auf verschiedene Naturphänomene wird deutlich, dass die Auswirkungen der Erderwärmung schon heute spürbar sind. Wir erleben eine Erderwärmung, die zu einem Teil bereits auf die Treibhausgasproduktion früherer Generationen zurückgeht. Das Klima verändert sich zeitverzögert und auch die Auswirkungen sind nicht sofort bemerkbar. Abbildung 4 auf Seite 15 zeigt einen starken Anstieg der CO_2-Konzentration in der Atmosphäre. Während ein Graph das atmosphärische CO_2 verdeutlicht, zeigt der zweite Graph die weltweiten CO_2 Emissionen (nicht mit eingerechnet sind die Emissionen der Landnutzung). Es wird deutlich, dass der starke Anstieg des von uns emittierten CO_2 auch dafür sorgt, dass die generelle CO_2-Konzentration in der Atmosphäre ansteigt.
Der weltweite Energieverbrauch ist in den letzten 25 Jahren weiterhin gestiegen und weil das Energiesystem noch von **fossilen Energien** dominiert wird, haben die Treibhausgasemissionen seit 1995 um 50 % zugenommen. Die Auswirkungen, die die Erderwärmung mit sich bringt, werden immer deutlicher hervortreten und noch gravierendere Folgen als heute haben.

Abbildung 4 zeigt den Zusammenhang der Treibhausgasemissionen und des CO_2 in der Atmosphäre besonders deutlich. Auch lässt sich hier der enorme Anstieg der Emissionen seit der Industrialisierung ablesen.

Abb. 3: Der natürliche Treibhauseffekt, eigene Darstellung ©CARE



Auswirkungen des Klimawandels

Das „Ewige Eis“ schmilzt:
Durch die Erderwärmung schmelzen überall auf der Welt uralte Eismassen, dazu zählen unter anderem das Meereis der Arktis und Antarktis, die Permafrostböden in kalten Regionen wie Kanada, Sibirien und Alaska sowie Gletscher, zum Beispiel in den Alpen. Das Eis der Arktis hat sich beispielsweise seit 1979 bereits um rund 43 % verringert. Neuste Erkenntnisse zeigen, dass das Abschmelzen der Eisfläche in Grönland mittlerweile unumkehrbar ist.[5] Bis zum Ende des Jahrhunderts wird erwartet, dass allein dadurch der Meeresspiegel um einen Meter im globalen Mittel (und weit mehr in darauffolgenden Jahrhunderten) ansteigt, was schwere Folgen für Küstenregionen und Inseln mit ihren Bewohner*innen haben würde. Ein weiterer Anstieg durch andere Schmelzprozesse wie in der Antarktis ist dabei noch nicht eingerechnet. Für den Meeresspiegelanstieg spielen allerdings insbesondere die Wärmeausdehnung des Meeres und das Schmelzwasser aus den Festlandgletschern eine große Rolle. Die Permafrostböden der Erde haben Unmengen an Treibhausgasen gespeichert. Wenn sich diese beim Auftauen freisetzen, erhitzt sich die Atmosphäre weiter und der Meeresspiegel steigt – es kommt dadurch zu einem nicht mehr aufzuhaltenden Kreislauf und die Klimakrise, wie sie jetzt schon besteht, droht sich weiter zu verschlimmern. Zudem speichert die Erdoberfläche mehr Energie, wenn sich ihre Farbe von hell (Eis) in dunkel (Meer oder Boden) verändert, was wiederum die Temperatur lokal erhöht und die Schmelzprozesse weiter beschleunigt.

Veränderung der Ozeane:
Unsere Ozeane transportieren nicht nur Wärme, sondern sie nehmen auch einen großen Teil der CO_2-Emissionen auf. Durch den Klimawandel werden die Ozeane immer wärmer, wodurch sich das Wasser ausdehnt und der Meeresspiegel steigt: Im Laufe des letzten Jahrhunderts stieg der Spiegel, je nach Region, zwischen 17 und 21 Zentimeter an. Besonders betroffen sind der Indische Ozean und der Südpazifik. Der Anstieg des Meeresspiegels hat zur Folge, dass bereits kleinere Inseln – wie zum Beispiel Atolle in Tuvalu – vollständig verschwinden und Lebensräume für Mensch und Tier unbewohnbar werden. Vom Anstieg des Meeresspiegels werden voraussichtlich über 200 Millionen Menschen, die in Küstengebieten leben und arbeiten, betroffen sein. Zu den Risikogebieten zählen unter anderem China, Indien, Bangladesch, Vietnam, Indonesien sowie die Niederlande (hier wäre bei gleichbleibender Entwicklung fast 60 % der Bevölkerung von Überflutungen betroffen). Zusätzlich stört das wärmere Wasser aufgrund von Versauerung – also der Abnahme des pH-Wertes im Meer – das Wachstum der Korallen und verursacht größere Wirbelstürme und Zyklone.

Häufung und Verstärkung von Wetterextremen wie Wirbelstürmen, Niederschlag und Überschwemmungen, Dürren und Hitzewellen:
Wissenschaftliche Analysen zeigen immer deutlicher, dass der Klimawandel die Intensität vieler Naturkatastrophen verstärkt, zu einem häufigeren Auftreten dieser führt oder sogar Klimaphänomene an neue Orte bringt. So gab es bis vor wenigen Jahren keine Hurrikans im Südatlantik. Viele Länder Afrikas verzeichnen deutlich geringere Niederschlagsmengen als früher. In zahlreichen Regionen der Erde breiten sich Dürregebiete aus. Wenn es regnet, fallen die Niederschläge an vielen Orten stärker aus – das gilt auch für Europa. Es gibt mehr Flutkatastrophen durch Starkregen, zum Beispiel in vielen Ländern Südostasiens, aber auch in Deutschland (zum Beispiel die Elbflut 2002 in Dresden). Neben der akuten Gefahr zu verdursten oder zu ertrinken, zerstören langanhaltende Dürreperioden und Überschwemmungen ganze Ernten und damit nachhaltig die Lebensgrundlage von Millionen von Menschen (vor allem im Globalen Süden).

Bedrohung für unser gesamtes Ökosystem:
Der Klimawandel bringt das ökologische Gleichgewicht unseres Planeten durcheinander, denn er verschiebt Jahreszeiten, Meeresströmungen, Vegetations- und Klimazonen. Für viele Tiere und Pflanzen verläuft die Klimaveränderung zu schnell, um sich an die neuen Gegebenheiten anpassen zu können. Zusätzlich sind viele Tierarten durch mangelnde Nahrung aufgrund von Wetterextremen und den Verlust an Lebensraum durch Ausbreitung menschlicher Siedlungen vom Aussterben bedroht. Laut einer Studie des WWFs und der Univer-

5 King et al. (2020): http://bit.ly/Grönlandeis

Warum es *Klimakrise* und nicht *Klimawandel* heißen sollte.

Der geläufige Begriff *Klimawandel* beschreibt relativ neutral, dass sich das Klima weltweit verändert. Dabei wird allerdings nicht deutlich, dass der Wandel, den wir mittlerweile wahrnehmen, nur durch den menschlichen Einfluss erklärbar ist und in einem rasanten Tempo fortschreitet. Zudem verharmlost der Begriff des *Klimawandels* die dramatischen Folgen für Mensch und Natur. Deswegen wird immer häufiger von einer *Klimakrise* gesprochen. In diesem Heft werden beide Begriffe verwendet, wobei insbesondere dann von einer *Klimakrise* gesprochen wird, wenn soziale und ökonomische Folgen thematisiert werden.

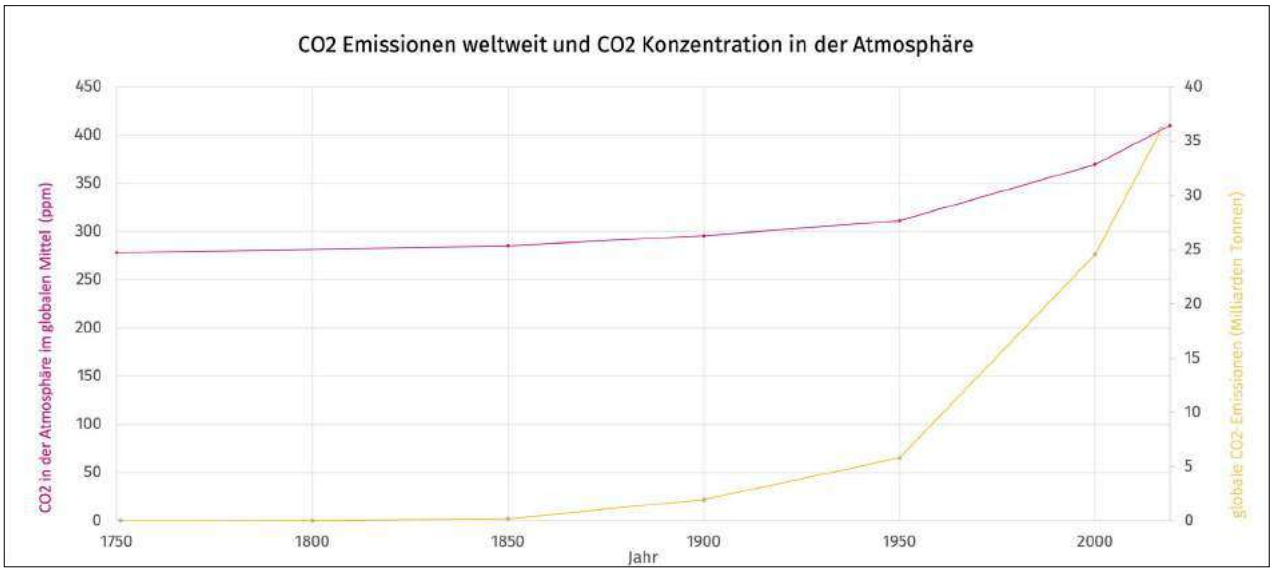


Abb. 4: CO_2 in der Atmosphäre und die jährlichen Emissionen (1750-2019), erstellt in Anlehnung an: NASA (o.J.), Lindsey (2020), Our World in Data (2019). Eigene Darstellung ©CARE

sität East Anglia würde jede zweite Art bis 2080 in den artenreichsten Gebieten der Erde aussterben – sofern so weitergemacht wird wie bisher.[6]

Neben ökologischen Auswirkungen spielen auch soziale Faktoren eine große Rolle und sollten bei der Betrachtung des Klimawandels nicht außer Acht gelassen werden. So sind zum Beispiel die Emissionen des weltweit von Menschen verursachten Kohlendioxidausstoßes, dem wichtigsten Treibhausgas, ungleich über den Globus und innerhalb von Gesellschaften verteilt.

Bevölkerungsgruppen, die nicht die Möglichkeit haben, sich vor den Auswirkungen zu schützen oder Gegenmaßnahmen zu ergreifen, sind stärker betroffen. Gründe hierfür können unter anderem ökonomische und/oder kulturelle Faktoren sein. Das trifft nicht nur auf den Globalen Süden, sondern auch auf Industrienationen zu, denn global gesehen sind die ärmeren Bevölkerungsteile am stärksten von Naturkatastrophen und den Folgen der Erderwärmung betroffen. So leiden zum Beispiel schon heute 3,8 Milliarden Menschen weltweit unter Wasserknappheit – neben Bevölkerungswachstum und steigendem Konsum spielt hier der Klimawandel mit die größte Rolle. Leidtragende sind vor allem Menschen, die in vulnerablen Regionen leben. Vulnerabel bezeichnet im Zusammenhang mit dem Klimawandel die Person, Region oder das System, das gegenüber der Erderwärmung besonders nachteilig von den Ausmaßen betroffen ist.

6 WWF (2018): bit.ly/Tiersterben

B. KLIMAGERECHTIGKEIT

Trotzdem ist immer noch der Gedanke verbreitet, dass die Klimakrise ein reines Umweltproblem ist. Er ist vor allem aber auch ein sozial-ethisches Problem. Denn der Klimawandel und seine Folgen führen zu einer verstärkten Ungleichheit auf vielen Ebenen: zwischen Geschlechtern, Generationen, Milieus und vor allem zwischen Regionen weltweit. Der Klimawandel betrifft zwar den gesamten Globus, wirkt sich aber regional ganz unterschiedlich aus. Die Regionen und Bevölkerungsgruppen, die am stärksten zum Klimawandel beitragen, sind meistens weniger von den Folgen betroffen und können sich auch am besten davor schützen. Weitaus schlimmer sind diejenigen betroffen, die am wenigsten verantwortlich sind.
Ist das gerecht?

Emissionen weltweit

Vergleicht man den globalen CO_2-Ausstoß einzelner Länder miteinander, so lagen China und die USA mit einem Anteil von 29,7 % und 13,9 % am globalen Ausstoß im Jahr 2018 auf Platz eins und zwei (siehe Abbildung 5 unten). Jedoch haben diese Länder auch eine hohe Bevölkerungszahl, was die große Menge des CO_2-Ausstoßes im globalen Zusammenhang erklären könnte.

Betrachtet man hingegen den CO_2-Verbrauch pro Kopf, liegen Industrienationen, wie zum Beispiel die USA mit einem Verbrauch von 17 t und Deutschland mit 9,2 t, deutlich über dem weltweiten Jahresdurchschnitt von 4,8 t pro Kopf. Ärmere Länder, wie zum Beispiel Burundi (0,03 t) und Kambodscha (0,7 t), verbrauchen nur einen Bruchteil im Vergleich zu den Industriestaaten.

Für die Frage nach der Verantwortung gegenüber den

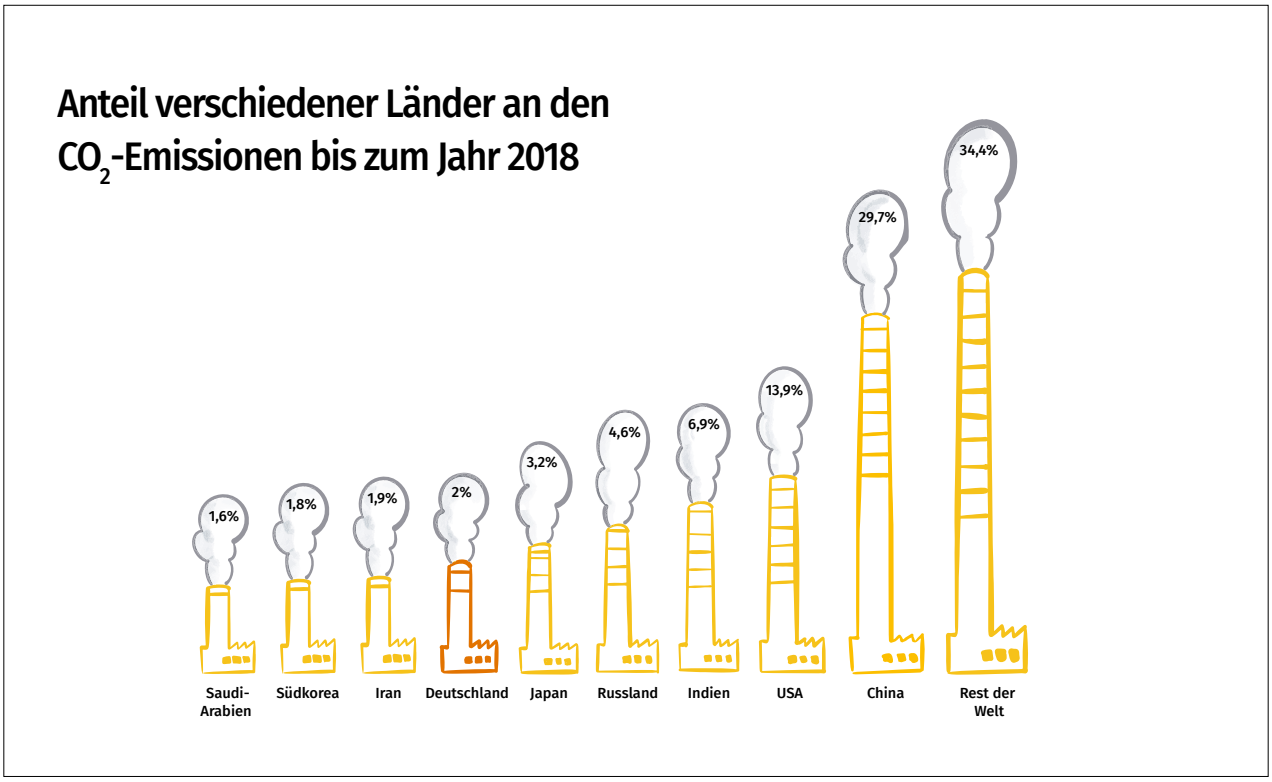


Abb. 5: Anteil verschiedener Länder an den CO_2-Emissionen bis zum Jahr 2018. ©CARE 2020

Der Global Carbon Atlas visualisiert aktuelle Daten zum CO_2-Ausstoß. Dort findet sich eine ausführliche Darstellung der CO_2-Emissionen aller Länder. Diese kann gut mit älteren Schüler*innen im Unterricht eingesetzt werden: **bit.ly/Emissionsausstoß**

Ursachen und Folgen des Klimawandels muss der Fokus allerdings nicht nur auf der Gegenwart und der Zukunft liegen, sondern vor allem auch in die Vergangenheit gerichtet werden: Denn während viele Länder des Globalen Südens in der Vergangenheit einen minimalen $C0_2$-Ausstoß hatten, haben hier bereits viele Länder der EU oder auch die USA große Mengen an CO_2 ausgestoßen. So betrug der CO_2-Ausstoß von Deutschland 1917 ca. 2,5 t relativ zum BIP gesehen, während er zur gleichen Zeit in Indien nur 0,25 t betrug. Da CO_2 ein langfristiges Treibhausgas ist, entfaltet sich dessen Wirkung noch Jahre und Jahrzehnte später. Aufgrund der historischen Emissionen belegen vor allem Nationen wie die USA, Großbritannien und Deutschland weiterhin Spitzenplätze in der Rangfolge der größten Emittenten. Wirft man einen Blick auf die Gegenwart, zeigt sich, dass Länder wie China, Indonesien und Brasilien gestiegene Treibhausgasemissionen verzeichnen. Insbesondere die Rodung tropischer Regenwälder ist bei den beiden zuletzt genannten Ländern für einen Großteil der nationalen Emissionen verantwortlich. Diese Länder produzieren jedoch viele Güter, die in reichen Ländern wie Deutschland konsumiert werden. So fallen die Regenwälder zum Großteil landwirtschaftlichen Flächen zum Opfer, die der Versorgung der reicheren Länder im Globalen Norden dienen. Gleichzeitig wird deutlich, dass die reicheren Länder nicht nur weniger von den Folgen des Klimawandels betroffen sind, sondern besser – unter anderem auf Grund von finanziellen Mitteln – mit diesen zurechtkommen. Ein Vergleich von Oxfam zeigt: In Kalifornien werden 80 % der landwirtschaftlichen Fläche künstlich bewässert, in Burkina Faso, im Tschad und in Niger sind es unter 1 % der Fläche – alles Länder, die von Trockenheit und Dürre betroffen sind.

Insbesondere **industriearme Länder** tragen am wenigsten zum CO_2-Ausstoß bei, trotzdem leiden sie am stärksten unter seinen Folgen. Im Gegensatz dazu sind die Industrienationen seit Beginn der Industrialisierung für rund 80 % der menschengemachten Treibhausgase verantwortlich und verursachen nach wie vor viel höhere

Woher kommt die Forderung nach *Klimagerechtigkeit*?

Die Begrifflichkeit *Klima- und Umweltgerechtigkeit* entstand in den 1960er Jahren in den USA und wurde in den 1980er Jahren im Rahmen von Umwelt- und Klimabewegungen weiter etabliert. In Deutschland hat der Begriff in den 2000ern an Aufmerksamkeit gewonnen. Im Rahmen einer wachsenden Umweltbewegung wurde das Bedürfnis größer, die eigene Umgebung frei von umweltschädlichen Gütern, Lärm und Müll zu halten. Die bürgerliche Mittel- und Oberschicht war in dieser Bewegung stark vertreten. Dies hat allerdings nicht ausreichend zu einem Rückgang des Ressourcenverbrauchs an sich geführt, sondern häufig zu einer räumlichen Verlagerung (auch aus Kostengründen), z.B. von Deponien, großen Autobahntrassen und Fabriken in Regionen, in denen arme, sozial benachteiligte und marginalisierte Gruppen lebten. Auch in die Länder des Globalen Südens wurden unerwünschte Güter und industrielle Produktion aus den Industrienationen exportiert und von dortigen Regierungen oft als Motor der Modernisierung willkommen geheißen, ungeachtet möglicher negativer Folgen für die Bevölkerung.

Aus dieser Gesamtsituation entstand die Forderung nach mehr Gerechtigkeit in der Klimabewegung. Menschenrechte und Gerechtigkeit sind somit genauso wie ökologische Fragen Teil dieses komplexen Diskurses. Damit einhergehend wurde und wird gefordert, die Klimakrise umfassender zu betrachten und neben ökologischen auch soziale Faktoren mit einzubeziehen.

PRO-KOPF-LEBENSSTILKONSUM-EMISSIONEN IN G20-LÄNDERN, FÜR DIE DATEN VERFÜGBAR SIND

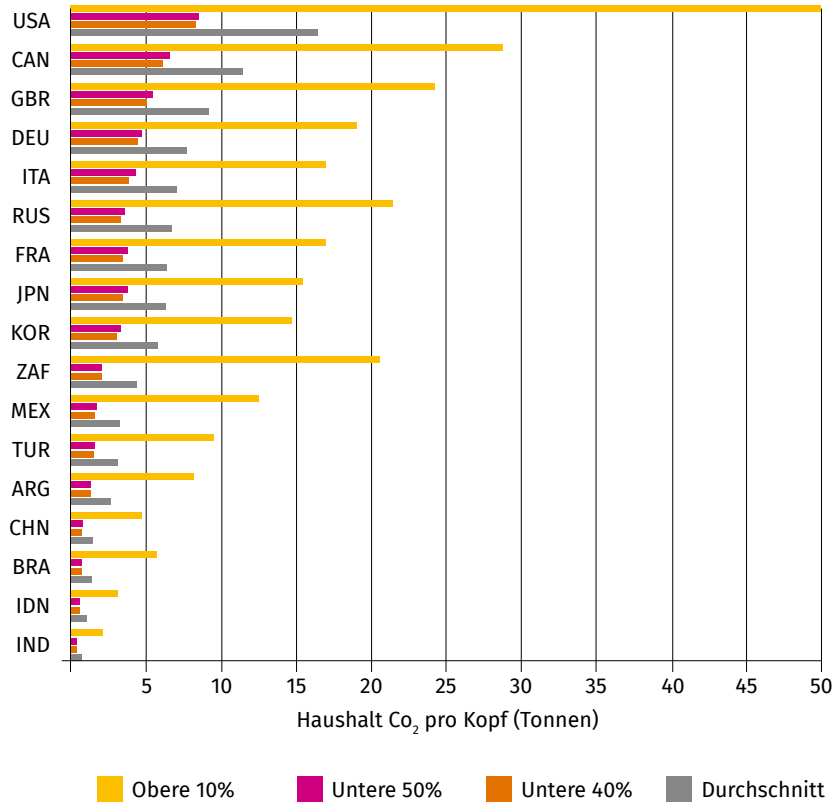


Abb. 6: Pro-Kopf-Lifestyle-Konsum-Emissionen in G20-Ländern, für die Daten verfügbar sind, erstellt in Anlehnung an: Oxfam (2015). Eigene Darstellung ©CARE Pro-Kopf-Lifestyle-Konsum-Emissionen in G20-Ländern, für die Daten verfügbar sind, erstellt in Anlehnung an: Oxfam (2015). Eigene Darstellung ©CARE

Was kostet der Klimawandel?

Die gesamten volkswirtschaftlichen Kosten des Klimawandels können nicht exakt berechnet werden. Da das Ausmaß des Klimawandels heute noch nicht genau absehbar ist, sind auch die Kostenschätzungen vage. Es wird jedoch hochgerechnet, dass jeder Euro, der in Anpassungsmaßnahmen investiert wird, etwa vier bis sieben Euro Schadenskosten einsparen kann. Eine Studie der Vereinten Nationen aus dem Jahre 2016 zeigt, dass bei einer Begrenzung des Temperaturanstiegs auf 1,5°C gegenüber 2°C bis 2050 etwa 12 Billionen US-Dollar an wirtschaftlichen Verlusten vermieden werden könnten.

Pro-Kopf-Emissionen als die meisten Länder des Globalen Südens. So verursachen zum Beispiel die reichsten 10 % der Bevölkerung in Indien weniger Emissionen als die gesamte ärmere Hälfte der US-Bevölkerung.

Neben der globalen Ungleichheit sind auch innerhalb von Staaten **verschiedene gesellschaftliche Gruppen** unterschiedlich stark von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Beispielsweise werden sich Menschen mit einem geringeren Einkommen Schutzmaßnahmen gegen Unwetter weniger leisten, ältere oder kranke Menschen werden schlechter mit den Temperaturanstiegen umgehen können. Als der Sturm Sandy 2012 New York traf, wurde die Hälfte der in Sozialwohnungen lebenden Menschen aufgrund zerstörter Infrastrukturen aus ihren Häusern vertrieben. Je niedriger der sozioökonomische Status, desto höher fällt das Risiko für eine gesundheitliche Beeinträchtigung aus. Hierfür liegen verschiedene Gründe vor: zum Beispiel stehen weniger finanzielle Mittel zur Verfügung, um die Temperatur in den Wohnungen regeln zu können. In Berlin zum Beispiel sind sozial benachteiligte Stadtbezirke stärker von Lärm- und Luftschadstoffbelastung betroffen und weisen weniger Grünflächen auf. In solchen Sozialräumen wird der Anstieg der Durchschnittstemperatur deutlicher zu spüren sein und größere Auswirkungen haben. Zwar werden Wohnungen und Gebäude energetisch saniert, in dem zum Beispiel bessere Wärmedämmungen eingebaut werden. Jedoch haben diese Sanierungen in der Regel Mieterhöhungen zur Folge, die sich nicht alle Menschen leisten können. So kommt es zur Verdrängung von Bevölkerungsgruppen.

Dabei sind die reichsten 10 % der Weltbevölkerung für über 51 % der CO_2 Emissionen verantwortlich. Die Folgen des Klimawandels treffen allerdings den ärmeren Teil der Weltbevölkerung am schwersten. Die ärmsten 50 % der Weltbevölkerung emittieren dabei gerade einmal 7 %.[7]

Mit Blick auf Deutschland verdeutlicht eine umfangreiche Studie des Umweltbundesamtes aus dem Jahre 2016[8] die ungleiche Verteilung der Emissionen im Hinblick auf unterschiedliche Bevölkerungsgruppen. Gemessen wurde der Energieverbrauch, welcher sich unmittelbar auf die Umweltbelastung auswirkt. So wurde deutlich, dass der Verbrauch unter anderem mit der Höhe des Einkommens und dem Bildungsstand steigt. Zudem ist der Energieverbrauch bei Männern höher als bei Frauen. Materiell stärkere Bevölkerungsgruppen weisen den höchsten Energieverbrauch auf. Besonders in diesen Gruppen herrscht jedoch eine positive Umwelteinstellung vor und die Selbstwahrnehmung, sparsam mit Ressourcen umzugehen, weicht oft stark von der Realität ab.

Das Verursacherprinzip

Aufgrund der niedrigeren Treibhausgasemissionen, die die ärmeren Länder verursachen, wird von vielen Akteur*innen, (Umwelt-)Organisationen und Aktivist*innen gefordert, dass die Länder, die für einen hohen Emissionsausstoß verantwortlich sind, den Großteil der Kosten tragen müssen. Grundlage bildet hier das Verursacherprinzip, welches darlegt, dass die Verursacher*innen für die Schäden aufzukommen und gleichzeitig die schädlichen Aktivitäten einzustellen haben.

7 OXFAM international (2020): bit.ly/carbon-inequality

8 Umweltbundesamt (2016): bit.ly/Ressourcenverbrauch

Klimaklagen

Immer mehr Bürger*innen machen sich für Klimaschutz stark, indem sie dessen Verursacher*innen rechtlich zur Verantwortung ziehen und eine Klage einreichen. Klimaklagen können ganz unterschiedlicher Art sein: Es können sowohl Privatpersonen klagen, die sich in ihren eigenen Rechten verletzt fühlen, als auch Umweltverbände, wenn Recht objektiv verletzt wird. So können zum Beispiel Regierungen, Behörden und Unternehmen zur Rechenschaft gezogen werden, wenn sie sich nicht an bestehendes Recht zum Klimaschutz halten. Beispiele für Klimaklagen sind Klagen auf Schadensersatz gegen Erzeugende von Treibhausgasen und Emissionen, aber auch Klagen auf Durchführung von klimaschützenden Maßnahmen. Weltweit erfolgten von 1990 bis Mitte 2020 rund 374 Klagen, die sich auf den Klimawandel und dessen Folgen beziehen. In Deutschland jedoch hat es zwischen 1990 und heute lediglich acht Klimaklagen gegeben.
Weltweit gibt es Beispiele, die verdeutlichen, was Aktivist*innen gemeinsam erreichen können, um erfolgreich für Klimagerechtigkeit einzustehen.

Beispiel: Keystone XL Pipeline
So wurde zum Beispiel eine riesige Pipeline – die Keystone XL Pipeline, welche Öl aus Kanada bis zu den Raffinerien am Golf von Mexiko transportieren sollte – verhindert. Im Jahre 2015 lehnte der damalige US-Präsident Barack Obama die Pipeline ab. Diesem Erfolg gingen jahrelange gewaltfreie Proteste und Arbeit von Aktivist*innen voraus.

Kolonialismus und Klimawandel

Kolonialismus und Klimawandel sind auch heute noch eng miteinander verbunden. Die Kolonialisierung der Welt durch europäische Großmächte ging mit Raubbau an Ressourcen und der Ausbeutung von Ländern des Globalen Südens und deren Bevölkerung einher. Auch heute äußern sich diese Phänomene noch in postkolonialen wirtschaftlichen Machtstrukturen und im Kollaps ganzer Ökosysteme. Während der Globale Norden von den wirtschaftlichen Beziehungen profitiert und für den Großteil der ausgestoßenen Treibhausgas-Emissionen verantwortlich ist, leiden vor allem die Länder des Globalen Südens schon heute an den Folgen des Klimawandels und an restriktiven Handelsabkommen. Sie sind häufig abhängig vom Export unverarbeiteter Rohstoffe, obwohl der Großteil der Wertschöpfung in den Ländern des Globalen Nordens verbleibt. Man redet bei diesem Phänomen auch vom „Klima-Kolonialismus“, das heißt vereinfacht: Ökologisch auf Kosten anderer zu leben. Während Länder des Globalen Südens Rohstoffe für den Wachstum der Wirtschaft des Globalen Nordens liefern, profitieren sie von diesen Wirtschaftsbeziehungen kaum und leiden unter den Folgen des ressourcenintensiven Abbaus. Dementsprechend spricht man heute von kolonialen Verhältnissen, die sich in der Klimakrise wiederholen und zu Klimakatastrophen und klimabedingter Flucht führen.

2018 haben weltweit vom Klimawandel betroffene Menschen Klage gegen die EU eingereicht - Der sogannnte People’s Climate Case. Diese Klage lässt sich auch gut mit SuS* älterer Jahrgänge besprechen. Weitere Infos und Portraits finden Sie hier:
https://bit.ly/klimaKlagen

Wirtschaft und Klimawandel

Unternehmen und Konzerne haben einen wesentlichen Einfluss auf den Klimawandel und tragen in besonderem Maße zur Erderwärmung bei. Besonders Großkonzerne, die überall auf der Welt aktiv sind, produzieren durch lange Wertschöpfungsketten besonders viele Emissionen. Einige Unternehmen ergreifen zwar Maßnahmen zum Klimaschutz, diese sind jedoch in vielen Fällen nicht ausreichend. Das betrifft Firmen aus ganz verschiedenen Branchen, wie zum Beispiel aus den Bereichen Lebensmittel, Energie oder Finanzen.
Einige Konzerne verfehlen nicht nur ihre selbstgesetzten Ziele zum Klimaschutz, sie arbeiten sogar aktiv dagegen. Sie bezahlen viel Geld dafür, Richtlinien zum Klimaschutz der Regierungen zu ihren Gunsten zu beeinflussen oder zu verhindern. Zudem wird durch irreführende Werbekampagnen vermittelt, dass das Unternehmen sich des Klimaschutzes annimmt, obwohl oft tatsächlich nur ein kleiner Beitrag geleistet wird, während klimaschädliche Aktivitäten weiter ausgebaut werden. Von den 250 größten Konzernen weltweit wirken mindestens 35 aktiv gegen Klimapolitik. Darunter befinden sich vor allem Ölkonzerne und energieintensive Unternehmen, wie ExxonMobil und Southern Company. Auch in Deutschland und Europa lässt sich dieses Phänomen beobachten. Vor allem die Autoindustrie gilt als einflussreiche Lobby. Sie kippt ambitionierte Verordnungsentwürfe und setzt sich für schwache CO_2-Grenzwerte und Instrumente ein, die eine wirkungsvolle Klimapolitik verhindern.[9]

Über 70 % aller industriellen Treibhausgase weltweit werden von nur 100 Unternehmen verursacht, die ihr Geld mit fossilen Brennstoffen verdienen. Darunter ist auch der deutsche Energiekonzern RWE, der allein für 0,47 % der weltweiten Treibhausgasemissionen seit Beginn der Industrialisierung verantwortlich ist. Folglich sind auch Großkonzerne, wie RWE für die Folgen des Klimawandels mitverantwortlich und sollten dieser damit einhergehenden Verantwortung im Bereich Klimaschutz nachkommen. Daraufhin klagte 2015 der Bauer Saúl Luciano Lliuya aus Peru, dessen Dorf aufgrund der klimawandelbedingten Gletscherschmelze zu überfluten droht. Es muss ein Staudamm gebaut werden, an dem sich RWE mit 0,47 % beteiligen soll – das wären 17.000 €. Die Klage wurde angenommen, ist aber noch nicht abgeschlossen; es läuft momentan (2020) die Beweisaufnahme.

Palmöl

Nicht nur Energiekonzerne tragen eine große Verantwortung für den Klimawandel und seine Folgen. Auch große Lebensmittelkonzerne schaden durch verschiedene Aktivitäten dem Klima. Palmöl zum Beispiel wird in großen Mengen in verarbeiteten Lebensmitteln verwendet, weil es sehr günstig produziert werden kann. Für den Anbau auf Plantagen, hauptsächlich in Indonesien und Malaysia, werden allerdings große Flächen des tropischen Regenwalds gerodet. Durch die Vernichtung diverser Ökosysteme drohen Tier- und Pflanzenarten auszusterben. Die Bewohner*innen werden aus ihrer Region vertrieben, ihre Lebensgrundlage und Kultur wird zerstört. Großkonzerne wie Ferrero, Unilever und Nestlé nutzen Palmöl in ihren Produkten, aber auch in vielen anderen Produkten von kleineren Unternehmen lässt sich Palmöl finden.

Immer mehr Menschen kämpfen für Umweltgerechtigkeit. Zum Beispiel mit Klimaklagen, aber auch durch regionale Proteste und Aktionen. Oft finden diese kaum Gehör und tauchen in keinen Nachrichten oder Berichten auf. Der Environmental Justice Atlas hat sich zur Aufgabe gemacht, diese Fälle zu sammeln und darzulegen, um Konflikte und (soziale) Ungerechtigkeiten im Zusammenhang mit Umweltzerstörung und Klimawandel aufzuzeigen. Der Atlas bietet sich auch als Teil einer Unterrichtseinheit für Oberstufenschüler*innen an: **ejatlas.org/**.

9 Rosa-Luxemburg-Stiftung (2019): bit.ly/Autolobby

Gender und Klimawandel

Die Auswirkungen der Klimakrise betreffen Frauen im Durchschnitt stärker als Männer. So haben Frauen und Mädchen in vielen Gesellschaften keinen oder einen nur eingeschränkten Zugang zu Bildung und Informationen und sind finanziell von ihren Familienangehörigen abhängig. Eine Auswertung der UN Women[10] zeigt, dass Frauen und Mädchen aufgrund von niedrigerem Einkommen schlechteren Zugang zu Produktionsmitteln haben, durch Unterernährung und Nahrungsmittelunsicherheit länger von Krisen betroffen sind und sich weniger nachhaltig davon erholen können. Im Globalen Süden wird das besonders deutlich: So arbeiten Frauen zum Beispiel in der Regel öfter in der Landwirtschaft als Männer (in afrikanischen Ländern liegt der Anteil von Frauen in der Landwirtschaft bei ca. 90 %) und sind so von Dürren und Ernteausfällen stärker betroffen. Hinzu kommen die traditionellen hauswirtschaftlichen Pflichten: Die Beschaffung von Brennholz als Energiequelle, Wasser zur Hygiene oder zum Kochen und die Arbeit auf dem Feld. Dürren verlängern die Wege zu den Wasserquellen um bis zu sechs Stunden. Das kostet Zeit, die an anderen Stellen fehlt: zum Beispiel für bezahlte Arbeit oder Bildung.

Der Klimawandel ist somit nicht geschlechtsneutral, sondern trifft Frauen und Mädchen besonders hart und verstärkt die bereits bestehenden Benachteiligungen. Seit dem Rio-Gipfel 1992 zum Thema Umwelt und Entwicklung, steht der Punkt Geschlechterrelevanz auf der internationalen Agenda, ihm wird jedoch bislang eher wenig Beachtung geschenkt. Bei der UN-Weltklimakonferenz im Dezember 2019 wurde ein verbesserter, umfassender Gender Aktionsplan verabschiedet. Dieser hat zum Ziel, den Einfluss von Frauen auf Entscheidungsprozesse mit Bezug zum Klimawandel auszubauen. Die wenigen existierenden Studien zum Thema Gender und Klimagerechtigkeit belegen jedoch den Nachholbedarf auf diesem Gebiet, um wissenschaftlich fundierte politische Pläne auszuarbeiten. In der Theorie wird zwar häufiger auf Geschlechterungleichheit Bezug genommen, in der Umsetzungspraxis ist dies noch weit weniger der Fall.
Schaut man auf die weltweiten Klima-Demonstrationen, stehen mehrheitlich Frauen in der ersten Reihe, halten Reden und leisten kostenlose Aufklärungsarbeit in ihren Gemeinden. Sie investieren Zeit und Geld in den Kampf gegen den Klimawandel und die damit verbundenen Ungleichheiten. Laut einer Studie der TU Chemnitz waren bei dem weltweit ersten Klimastreik am 15. März 2019 70 % der Demonstrant*innen weiblich.[11] Um weltweit gegen den Klimawandel vorzugehen, müssen Veränderungen in Form von Gesetzen in der Politik stattfinden. Auch der im Jahre 2020 erschienene CARE-Report *Evicted by Climate Change*[12] stellt fest, dass Frauen in klimapolitischen Entscheidungsgremien dennoch weiterhin unterrepräsentiert sind, was die Lösungsfindung zu einer geschlechtergerechten Politik behindert. Die Vereinten Nationen nennen einen durchschnittlichen Frauenanteil von 33 % in den Gremien zur UN-Klimapolitik. Dabei bringen sie Wissen und Kompetenzen mit, die im Rahmen des Klimaschutzes hilfreich sein können.

Insbesondere auf lokaler Ebene können Frauen im Globalen Süden mit spezifischem Wissen zu natürlichen Ressourcen, wie zum Beispiel Heilpflanzen und essbare Pflanzen, klimabedingte Dürren und somit Hungerkrisen abwenden. In den ärmsten Ländern sind Frauen die wichtigsten Nahrungsmittelproduzenten. Durch Subsistenzwirtschaft tragen sie wesentlich zur Ernährungssicherung und zum Auskommen bei. Fehlende Landrechte hindern die Frauen oft daran, ihr Anpassungswissen zu teilen. Dabei ist der finanzielle Aufwand, lokale Kleinprojekte umzusetzen im Gegensatz zu teuren Großprojekten vergleichsweise niedrig. In der Klimapolitik stehen jedoch vermehrt Großprojekte im Blickpunkt und der Mehrwert, der aus kleineren lokalen Projekten gezogen werden kann, wird vernachlässigt.
Weltweit beschäftigen sich viele Menschen mit dem Klimawandel, überlegen sich Strategien und werden aktiv, wenn es darum geht, den Auswirkungen entgegenzutreten. Innovationsgeist, Aktivismus und Durchhaltevermögen spielen hierbei eine große Rolle. Frauen stehen dabei an vorderster Front und werden dennoch oft übersehen.

10 UN (2020): bit.ly/Strategie2030
11 Wahlström et al. (2019): bit.ly/FFFStudie
12 CARE International (2020): bit.ly/Gendergerechtigkeit

BEISPIEL
KLIMABEDINGTE EREIGNISSE, VON DENEN FRAUEN SCHWERER BETROFFEN WAREN ALS MÄNNER:

Im Globalen Norden

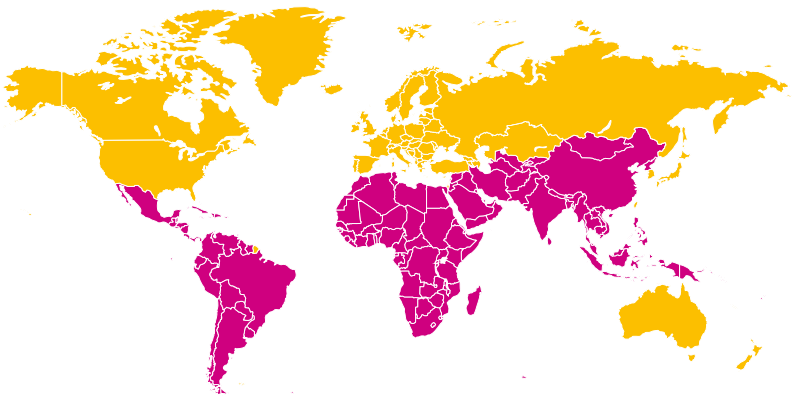
Betrachtet man den Wirbelsturm Katrina in den USA, so wird deutlich, dass Frauen stärker betroffen waren als Männer. So hatten weniger Frauen ein Auto, um sich schneller in sicherere Gebiete zu bewegen, haben vermehrt in Sozialwohnungen gelebt und waren im Durchschnitt ärmer. Faktoren, die die Vulnerabilität deutlich erhöhen.

Während der Hitzewelle 2003 in Europa zeichnete sich ab, dass Frauen im Durchschnitt anfälliger für die hohen Temperaturen waren, was sich in der höheren Sterberate zeigte. Generell sind Frauen, die im Globalen Norden leben und häufig ein geringeres Einkommen haben als Männer, stärker von Preiserhöhungen wie beispielsweise für Lebensmittel oder Energie betroffen. Sowohl Hitzewellen als auch Preiserhöhungen für bestimmte Güter können Folgen des Klimawandels sein.

Im Globalen Süden

Der Tsunami 2004 in Thailand riss viermal so viele Frauen wie Männer in den Tod. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Viele Frauen konnten im Gegensatz zu den Männern nicht schwimmen, traditionelle eng anliegende Kleidung erschwerte die Flucht. Zudem waren zum Zeitpunkt des Unglücks viele Frauen zu Hause – im Gegensatz zu den arbeitenden Männern – und wurden zu spät gewarnt. Auf ihrer Flucht übernahmen sie zudem häufig die Verantwortung für die Kinder und die alten Familienmitglieder.

Nach dem Erdbeben in Haiti 2010 suchte ein Großteil der Bevölkerung Schutz in Notlagern. Diese waren überfüllt, die Sanitäranlagen reichten nicht aus und die Beleuchtung war mangelhaft. Frauen wurden so häufiger Opfer nächtlicher Übergriffe.



care

Klimaheldinnen

Es gibt zahlreiche Klimaheldinnen, die mit ihrem Wissen, ihrem Mut und ihrem Aktivismus für eine gerechtere und lebenswerte Welt für alle einstehen.

CARE hat Klimaheldinnen aus zwölf Ländern portraitiert. Die Klimaheldinnen, die in Zusammenarbeit mit der Fotoagentur *laif core* portraitiert wurden, verhandeln auf Konferenzen, demonstrieren auf der Straße oder setzen sich im Rahmen eines CARE-Projektes für die Anpassung an den Klimawandel ein. In diesem Heft werden einige Klimaheldinnen kurz vorgestellt.

„Wir warnen nicht nur vor Unwettern und Hitzewellen, sondern sagen den Menschen auch, welches Saatgut sie gerade am besten anpflanzen können und welches Pflanzenschutzmittel sie verwenden sollen." sagt die Bäuerin Quang Thi Kien aus Vietnam – eine von zahlreichen Klimaheldinnen. Der Klimawandel ist real und er zeigt schon heute seine verheerenden Auswirkungen – weniger in unseren Wohlstandsnationen als dort, wo das Wetter die Lebensbedingungen der Menschen und ihren Kampf gegen Armut stark beeinflusst: In Asien, Afrika, dem Nahen Osten, Lateinamerika und auf den Pazifikinseln.

Die Ausstellung Klimaheldinnen umfasst 15 Poster im Format A1 und steht allen Interessierten kostenlos als Leihgabe zur Verfügung. Weitere Informationen und Bestellmöglichkeiten finden Sie hier: bit.ly/AusstellungenCARE

haoua abdoulaye

„Wir packen das. Wenn die Männer nicht wollen, graben wir!“ **Haoua Abdoulaye** hat dem Klimawandel den Kampf angesagt. Der Regen wird weniger und die Wüste bahnt sich einen Weg in ihr Dorf. Trotzdem baut Haoua erfolgreich Getreide an. In ihrem Heimatdorf Kobio ist sie der Star der Halbmonde.

Geschafft hat sie das mit Hilfe von CARE und Frauen aus ihrem Dorf: Sie grub so genannte *Halbmonde* in den trockenen Boden, befüllte sie mit Kompost und pflanzte Bäume darauf. Ihre Arbeit macht sich bezahlt: Regenwasser wird gespeichert und der Anbau von Hirse und Bohnen ist nun ertragreicher. Mit dem Verkauf der Ernte verdient Haoua Geld, das sie gewinnbringend in einer Kleinspargruppe anlegt.

Heute ernährt sie ihre elf Kinder aus eigener Kraft. „Die Zeiten, in denen wir nach stundenlanger Nahrungssuche mit leeren Mägen ins Bett gingen, sind endlich vorbei. Ich verkaufe Seife auf dem Markt, möchte ein Haus aus Zement bauen und meinen Kindern die beste Schulbildung ermöglichen.“

„Die Männer sagten zu uns, sie wollen keine Löcher graben. Also schnappte ich mir eine Schaufel und zog aufs Feld.“

Niger : Star der Halbmonde

minet aguisanda-jerusalem

Dass **Minet Aguisanda-Jerusalem** eines Tages Kämpferin für den Klimaschutz wird, war nicht selbstverständlich. Bankangestellte, Akademiker*innen, Unternehmer*innen – die Berufe ihrer Geschwister genießen hohes Ansehen. Doch Minet ist glücklich in ihrem Job: „Ich habe einen der stärksten Taifune der Welt überlebt. Alles wurde zerstört, wir kamen nur mit dem Leben davon. Es ist meine Pflicht, bei der Vorbereitung auf zukünftige Katastrophen zu helfen."

Im November 2013 zog der Megataifun Haiyan über die Philippinen. 23.000 Familien versorgte Minets Team anschließend. Seit über 30 Jahren arbeitet Minet für die Entwicklung ihres Landes und leitet die Hilfsorganisation „Leyte Center for Development". Ihren Gemeinden zeigt sie, wie sie ihr Hab und Gut vor Stürmen und Fluten schützen, erstellt Evakuierungspläne und gibt ihr Wissen an engagierte Dorfbewohner weiter. „Zum Beispiel haben wir zusammen mit CARE eine Fischzucht aufgebaut, die den Küstenbewohner*innen dabei hilft, ihren Lebensunterhalt zu verdienen."
„Jeder hier will etwas dazu beitragen, die Umwelt und seine Gemeinschaft zu schützen. Das gibt mir Kraft, auch wenn uns die Behörden kaum unterstützen."

Philippinen : Klimaschutz statt Bankkarriere

antje grothus

Kerpen-Buir, ein kleiner Ort zwischen Köln und Aachen, liegt mitten im rheinischen Braunkohlerevier. Dort ist die Heimat von **Antje Grothus** und ihrer Familie. „Jedes Jahr bricht mir die Rodungssaison im Hambacher Wald das Herz. Der Energiekonzern RWE fällt hier jährlich 80 Hektar alter, wertvoller Bäume - das sind 112 Fußballfelder. Der Wald wird bald unwiderruflich zerstört sein, weil Braunkohle abgebaut wird, die klimaschädlich ist und zu der es doch inzwischen so viele regenerative Alternativen gibt."

Die 52-jährige Mutter dreier Töchter engagiert sich im Bündnis gegen Braunkohle und arbeitet als Koordinatorin Kohlepolitik bei der Klima-Allianz Deutschland, einem Zusammenschluss von über 110 Organisationen. Sie organisiert Demonstrationen und Aktionen. Im Vorfeld der Pariser Weltklimakonferenz 2015 koordinierte sie bei einem Aktionslauf vom Nordpol nach Paris eine Teilstrecke durch das Rheinische Revier und mobilisierte die Bevölkerung in der Region für eine nachhaltige Energiepolitik.

„Der Abbau und die Verbrennung von Braunkohle zerstört nicht nur die lokale Kultur, die Umwelt und die Heimat von Menschen", erzählt Antje Grothus. „Er befeuert als klimaschädlichster Energieträger auch den Klimawandel. Hier muss eine rote Linie gezogen werden, das kann so nicht weitergehen." Doch aus Wirtschaft und Politik bekommt sie zeitweise sehr deutlich Widerstand zu spüren: „Es gibt verbale Hetze, gerade im Internet, und das Wort ‚Umweltaktivistin' ist zum Schimpfwort geworden. Sich hier im Braunkohlerevier gegen RWE zu stellen wird einem nicht leicht gemacht. Der Energiekonzern hat gute Verbindungen zur Politik."

Aber Antje Grothus bleibt überzeugt, für die Zukunft ihrer Heimat das Richtige zu tun. „Ich erhalte zum Glück auch viel Zuspruch, der mir zeigt, dass wir immer mehr Menschen werden. Positive Signale aus der Politik zum Klimaschutz und zur Energiewende sind ebenso wichtig."

Deutschland : Antje gegen Goliath

Migration und Klimawandel

Sicher ist: Schon jetzt sind ganze Gesellschaften vom Klimawandel betroffen. Menschen sind gezwungen, ihre Heimat zu verlassen, denn viele Regionen auf der Erde sind bereits unbewohnbar: zum Beispiel durch einen Anstieg des Meeresspiegels, Dürreperioden, Versalzung der Böden und des Grundwassers und damit des generellen Wegfallens der Lebensgrundlagen. Und auch das Risiko, aufgrund von Naturkatastrophen, deren Häufigkeit durch den Klimawandel zunimmt und die in der Tendenz immer stärker ausfallen, die Heimat verlassen zu müssen, steigt.

Die Auswirkungen des Klimawandels auf die Umwelt und den Menschen werden sich immer weiter verschlimmern, sodass immer mehr Menschen ihre Heimat verlassen werden. Scheitern die Bemühungen, die Erderwärmung auf 1,5°C zu beschränken, könnten laut des CARE-Reports *Fleeing Climate Change*[13] bis 2050 250 Millionen Menschen klimabedingt ihre Heimat verlassen müssen. Somit bekommt der Klimawandel eine immer größere Bedeutung als Flucht- und Migrationsursache, von der vor allem die ärmere Bevölkerung und vulnerable Gesellschaften der Erde betroffen sind.

Klimabedingte Migration bedeutet nicht unbedingt eine Mobilität über Landesgrenzen hinaus. Sie kann auch als Binnenmigration – also die Wanderung im eigenen Land, zum Beispiel von der Küste in eine im inneren des Landes liegende Stadt, stattfinden. So flohen von den 33,4 Millionen Binnenflüchtlingen im Jahre 2019 70 % aufgrund von Klimakatastrophen – die höchste bisher gemessene Zahl. Von den geschätzten 250 Millionen Geflüchteten im Jahr 2050 könnten laut einem Bericht der Weltbank 140 Millionen Binnengeflüchtete sein.[14] Diese Zahl ließe sich durch Maßnahmen zum Klimaschutz und der Anpassung an die Klimafolgen um bis zu 80 % reduzieren.

Der Klimawandel wird weiter dazu beitragen, dass viele Menschen – insbesondere im Globalen Süden – gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen, entweder aufgrund plötzlich eintretender Wetterkatastrophen oder schleichender klimabedingter Entwicklungen wie beispielsweise einer Versalzung der Böden. Die Auswirkungen auf Flora und Fauna können des Weiteren zu Ressourcenknappheit (zum Beispiel Wasserknappheit durch Dürren) führen und diese wiederum gewaltsame Konflikte auslösen.

Der Weltrisikoindex berechnet das Katastrophenrisiko von Ländern weltweit und zieht dafür nicht nur die Bedrohung durch Naturereignisse hinzu, sondern auch gesellschaftliche Faktoren. Ergebnis ist neben einem Bericht und einer interaktiven Karte auch ein interaktiver Reader, der von Schüler*innen ab der Mittelstufe genutzt werden kann: **www.weltrisikobericht.de**

Im Rahmen des Projektes *KlimaGesichter* tourt die Deutsche Klimastiftung (DKS) mit einer Wanderausstellung zum Thema Klimaflucht durch Deutschland. Zehn autobiographische Geschichten über den Klimawandel werden von lebensgroßen Figuren in Audiobeiträgen erzählt.
Besucher*innen bekommen Hintergrundinformationen zu umweltbedingter Migration, sowie zu den unterschiedlichen Auswirkungen des Klimawandels auf der Welt. Mehr Informationen finden Sie unter
bit.ly/KlimaFlucht.

13 CARE Denmark (2016): bit.ly/Klimamigration
14 World Bank Group (2018): bit.ly/Binnenflucht

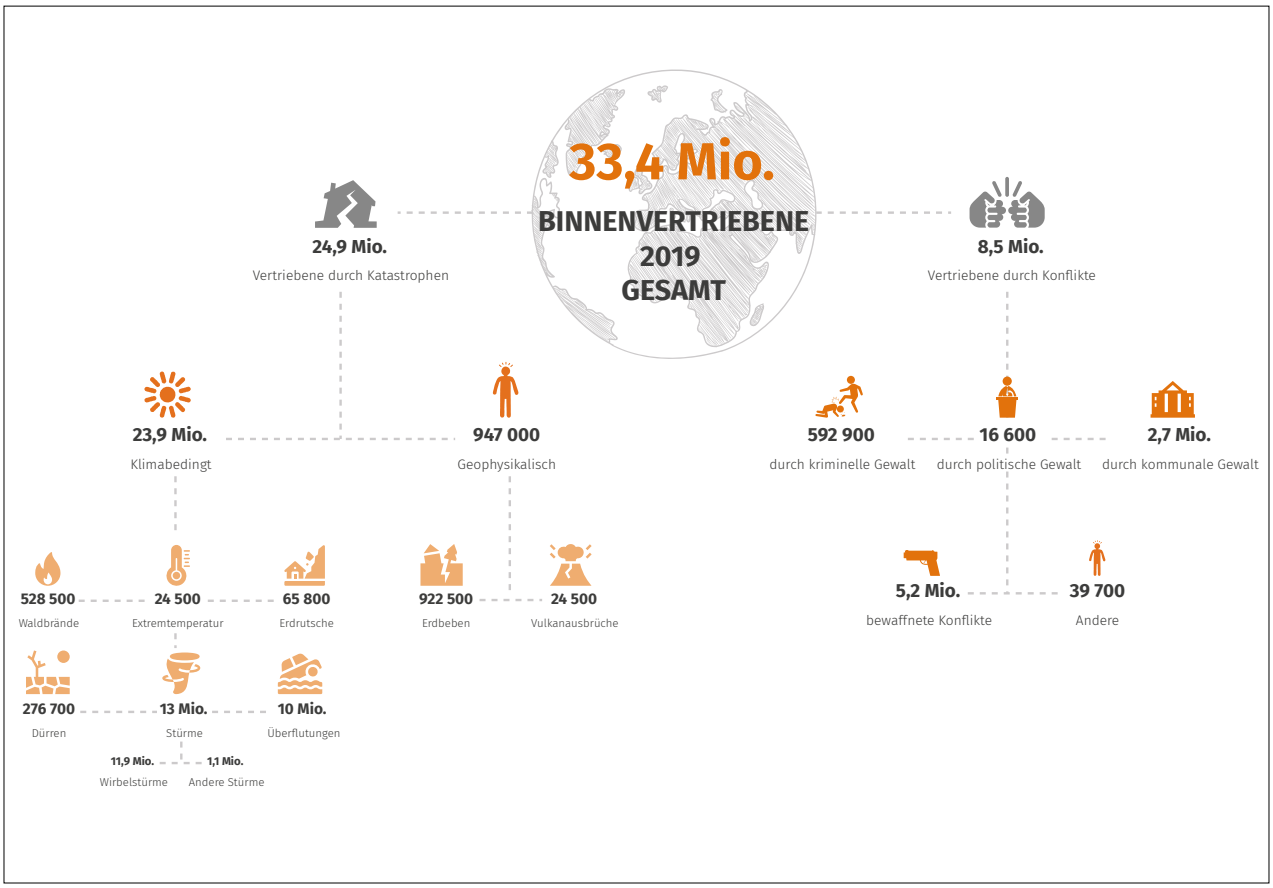


Abb. 7: Binnenvertriebene 2019, erstellt in Anlehnung an: IDMC (2020). Eigene Darstellung © CARE

Klimaflucht

Als Flüchtlinge werden Menschen bezeichnet, die aufgrund von Krieg, politischer Meinung, Herkunft oder Religion zur Flucht gezwungen werden. Der Fluchtgrund Klima ist bislang nicht in der Genfer Flüchtlingskonvention aufgegriffen worden und somit nicht offiziell anerkannt. Für Menschen, die aufgrund von klimatischen Veränderungen ihre Heimat verlassen und fliehen müssen, gibt es daher keine einheitliche Bezeichnung, weshalb hier stellvertretend der Begriff *Klimageflüchtete* verwendet wird. Bei CARE wird Geflüchtete als Oberbegriff genutzt, wenn diejenigen miteingeschlossen werden sollen, deren Motive nicht von der Konvention abgedeckt sind. Der Begriff *Flüchtlinge* wird auch genutzt, aber nur dann, wenn es als Rechtsstatus im Sinne der Konvention gemeint ist. Dies liegt unter anderem darin begründet, dass der Begriff Flüchtling als Substantiv die betroffene Person auf die Eigenschaft, geflohen zu sein, reduziert. Zudem wird die Endung „-ling“ sehr häufig für negativ konnotierte Begriffe verwendet, wie zum Beispiel Schädling oder Sträfling.

C. KLIMAPOLITIK

Haben wir noch eine Chance im Kampf gegen den Klimawandel? Stoppen können wir den menschengemachten Klimawandel nicht mehr – aber noch haben wir die Chance, die extremen Folgen der Erderwärmung durch ein drastisches Eingreifen einzudämmen. Denn das Ausmaß der weiteren Klimaerwärmung hängt vom Umfang der Klimaschutzmaßnahmen und der drastischen Reduzierung von Treibhausgasemissionen ab. Hier sind insbesondere die politischen Entscheidungstragenden gefragt, für einen sofortigen Klimaschutz einzustehen und Maßnahmen einzuleiten.

Die Staaten in der Pflicht

Klimaschutzmaßnahmen und Klimaanpassungsprogramme sind inzwischen von vielen Staaten verabschiedet worden. Doch reichen diese in der Regel nicht aus, um die Folgen der Erderwärmung ausreichend zu begrenzen. Zu den Klimaschutzmaßnahmen in Deutschland zählt zum Beispiel das im Herbst 2019 verabschiedete Klimaschutzgesetz. Expert*innen sehen hier jedoch in der Summe zu wenige, aber auch zu wenig konsequente politische Maßnahmen, um das gesteckte Klimaziel und eine damit einhergehende Reduzierung der Erderwärmung auf unter 2°C zu erreichen. Ursprünglich sollten bis 2020 im Vergleich zu 1990 40 % weniger CO_2-Emissionen freigesetzt werden. Nun wurde deutlich, dass dieses Ziel nicht mehr erreicht werden kann. Die Frist wurde deshalb auf das Jahr 2030 verlängert, das Einsparpotential auf 55 % angehoben. Umweltverbände merken jedoch an, dass Deutschland mit dieser Zielsetzung weit von dem ursprünglich gesteckten Klimaziel entfernt ist.[15]

Laut des Klimaschutzberichtes 2019 wird bis 2020 höchstens eine Reduktion um 32 % der Treibhausgase erreicht, die angestrebten Klimaziele werden somit deutlich verfehlt.[16] Trotz positiver Entwicklungen wie im Energiesektor, wo eine Senkung um 180 Millionen Tonnen CO_2 möglich war, hinken andere Bereiche hinterher, wie beispielsweise der Verkehrssektor, bei dem bis 2020 nur eine CO_2-Reduktion von 3 % realisiert werden konnte. Der zeitweise wirtschaftliche Einbruch während der Corona-Krise hat unerwartet zu einem Rückgang der Emissionen, auch in Deutschland, geführt, der vermutlich nun das Erreichen des 2020er-Ziels ermöglicht und sogar das Ziel, die Emissionen im Vergleich zu 1990 um 40 % zu senken, überschreitet. Damit das Ziel Deutschlands, bis spätestens 2050 weitestgehend klimaneutral zu sein, erreichbar bleibt, ist eine klimafreundlichere Wirtschaftspolitik während und nach der COVID 19-Pandemie notwendig.

Das 1,5°C-Ziel

Eine Eindämmung der extremsten Folgen des Klimawandels ist möglich, wenn es der Menschheit gelingt, einen Anstieg der weltweiten Durchschnittstemperatur im Vergleich zur vorindustriellen Durchschnittstemperatur auf weniger als 2°C zu begrenzen. Noch besser wäre es, unter 1,5°C zu bleiben, um gefährliche Folgen einzudämmen, wofür laut einiger Expertinnen und Experten allerdings zunehmend die Zeit wegrennt. Das sogenannte 2°C-Ziel wurde bereits in den 1970er Jahren gefordert, schaffte es allerdings erst 20 Jahre später auf die politische Agenda. Auch in Europa wird über Klimaschutzmaßnahmen verhandelt. So legte die EU das 2°C-Ziel erstmals 1996 als Richtlinie der europäischen Klimapolitik fest. Dieses Ziel soll unter anderem durch eine Reduzierung der Treibhausgasemissionen um mindestens 40 % (im Vergleich zu 1990), einer Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien um mindestens 32 % und einer Steigerung der Energieeffizienz um mindestens 32,5 % erreicht werden. Im Dezember 2019 veröffentlichte die Europäische Kommission ein neues Maßnahmenpaket – den sogenannten *European Green Deal* – in dem die bisherigen Ziele noch höher gesteckt wurden:[17] Bis 2050 spätestens soll Europa klimaneutral sein, hierfür sollen drastische Maßnahmen im Bereich der Energiegewinnung, der Gebäudesanierung, dem Industrie- sowie dem

15 Greenpeace (2019): bit.ly/Klimaziel2020

16 Umweltbundesamt (2019): bit.ly/Klimaschutzbericht

17 Seit 1880 ist die weltweite Durchschnittstemperatur bereits um 1°C gestiegen, demnach muss der noch zusätzlich zukünftig zu erwartende Temperaturanstieg bei unter 1°C bleiben, um das Klimaziel noch erreichen zu können.

Mobilitätssektor ergriffen werden. Die Verschärfung des 2°C-Ziels wurde auf Druck besonders verletzlicher Entwicklungsländer und der Zivilgesellschaft, darunter auch CARE, erreicht und spiegelt sich in dem 1,5°C-Ziel des Paris-Abkommens wider. Große Teile der europäischen Zivilgesellschaft fordern daher von der EU, bis 2030 die Emissionen mindestens um 65 % zu reduzieren und bis 2040 klimaneutral zu werden.

Ein Blick hinter die Kulissen der Weltklimapolitik: Die COP

Die Vertragsstaatenkonferenz oder *Conference of the Parties (COP)* ist der jährliche Höhepunkt der Weltklimapolitik. Sie ist so etwas wie die Vollversammlung oder das Parlament aller 196 Mitgliedsländer und -ländergruppen. Zwei Institutionen spielen hier eine besondere Rolle: das UN-Klimasekretariat und der Weltklimarat IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change, Zwischenstaatlicher Ausschuss zum Klimawandel). Im UN-Klimasekretariat, das in Bonn ansässig ist, werden die Klimagipfel organisiert. Neben dem Sammeln von Daten zur Klima-Bilanz der einzelnen Staaten begleitet das Klimasekretariat einzelne Länder nach den Konferenzen bei der Umsetzung der neuen Klimaverträge und ihrer jeweiligen Maßnahmenpläne. Da auf der *COP* alle Beschlüsse einstimmig gefällt werden müssen, ist eine Zustimmung aller Staaten notwendig, um eine Einigung zu erzielen. Im Umkehrschluss können wichtige Entscheidungen durch Staaten blockiert werden, sollten diese zum Beispiel nicht im Interesse nationaler Politik liegen. Der sogenannte Weltklimarat erstellt in regelmäßigen Abständen Sonderstudien und wissenschaftliche Berichte, bei denen Tausende von Wissenschaftler*innen existierendes Wissen zusammentragen und analysieren. Die „Zusammenfassungen für Entscheidungsträger“ werden in einem nahezu einmaligen Wissenschafts-Politik-Prozess von allen Regierungen mit erarbeitet und verabschiedet. Diese Berichte dienen häufig als Grundlage für Entscheidungen in den Klimakonferenzen.

Klimaschutz und Klimaanpassung

Klimaschutz und Klimaanpassung - zwei Begriffe, die eine wichtige Rolle im Kampf gegen die Erderwärmung spielen, gerne jedoch verwechselt werden.

Klimaschutzmaßnahmen (im Englischen Mitigation) bezeichnen die Strategien, die dazu dienen, die Erderwärmung nicht weiter voranschreiten zu lassen. Dazu zählen zum Beispiel die Beschlüsse, Regeln und Gesetze, die eine Reduzierung der Treibhausgasemission zur Folge haben und somit das Ziel verfolgen, eine Erwärmung von nicht mehr als 1,5°C zu gewährleisten. Dazu zählt zum Beispiel das Klimaschutzgesetz, welches im Herbst 2019 in Deutschland verabschiedet wurde.

Wie der Name schon andeutet, geht es bei **Klimaanpassungsmaßnahmen** (im Englischen *Adaptation*) hingegen um Möglichkeiten, den bereits eingetroffenen Folgen der Erderwärmung entgegenzuwirken. Dazu zählt zum Beispiel der Hochwasser- und Küstenschutz. Anpassungsmaßnahmen werden von unterschiedlichen Akteur*innen getroffen: Dem Bund, den Ländern, von Unternehmen und Privatpersonen.

Das zentrale Ergebnis des ersten Klimatreffens (Rio de Janeiro, 1992) ist die *Klimarahmenkonvention (UNFCCC)*.[18] Darin einigten sich die Regierungsvertreter*innen auf das Kernziel, eine vom Menschen verursachte Störung des Klimasystems und einen gefährlichen Klimawandel zu verhindern. Bei der gleichen Konferenz in Rio wurde auch die Agenda 21 verabschiedet, bei der sich die Teilnehmerstaaten verpflichteten, eine Nachhaltigkeitsstrategie auszuarbeiten und eine Entwicklungs- und Umweltpartnerschaft zwischen Globalem Norden und Süden zu schaffen. Zudem wurde 1992 auch eine Reduktion der Treibhausgas-Emissionen besprochen.

Ein Meilenstein der klimapolitischen Geschichte wurde 1997 in Kyoto, Japan, gelegt. Im *Kyoto Protokoll* wurden verbindliche Zielwerte für den Treibhausgasausstoß, also ein Grenzwert für die Luftverschmutzung, in 37 Industrieländern festgelegt. Die Vertragsstaaten verpflichten sich ihre Treibhausgasemissionen um durchschnittlich 5 % gegenüber dem Jahr 1990 zu reduzieren, ein Ziel, was allerdings schon damals weit hinter dem wissenschaftlich notwendigem zurückblieb.

2015 wurde das bisher größte Abkommen in der Weltklimadiplomatie beschlossen: Das Pariser Klimaabkommen, mit Verpflichtungen für alle Länder.

Am 12. Dezember 2015 kamen auf der *COP 21* in **Paris** Regierungsvertreter*innen aus über 190 Länder zusammen, um gemeinsam grundlegende Klimaziele zu definieren. Die Delegationen einigten sich darauf, die Erderwärmung auf unter 2°C, möglichst unter 1,5°C, zu beschränken. Außerdem wurden für die einzelnen Länder zusätzlich individuelle Klimaziele vereinbart. Mit dem Pariser Abkommen verpflichten sich fast alle 193 UN-Mitgliedsstaaten zur Einleitung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen. Ärmeren Ländern wird finanzielle Unterstützung durch die Industriestaaten zugesagt, von 2020 bis 2025 wollen die Industrieländer jährlich mindestens 100 Milliarden Dollar zum Klimaschutz im Globalen Süden bereitstellen. Mit den bislang tatsächlich umgesetzten und angekündigten Klimaschutzmaßnahmen der einzelnen Länder ist das Ziel, die Erderwärmung auf deutlich unter 2°C zu beschränken, jedoch nicht zu erreichen. Dafür sind die Vereinbarungen nicht verbindlich genug und die Kontroll- und Sanktionsmechanismen in den jeweiligen Staaten nicht ausreichend ausgebaut. Daher sind dringend Nachschärfungen bei den nationalen Klimaplänen notwendig, die nach dem Zeitplan des Paris-Abkommens 2020 gemacht werden sollen.

Doch wie effektiv sind die jährlichen Klimakonferenzen? Hinter der Veranstaltung steckt ein großer logistischer Aufwand, da die Treffen an immer wechselnden Orten stattfinden. Hinzu kommt, dass der finanzielle Aufwand der Klimaschutzmaßnahmen von den einzelnen Staaten selbst getragen werden muss. Da der Umstieg auf klimafreundliche beziehungsweise klimaneutrale Mittel – in kurzfristiger Betrachtung – lange kostenintensiv war, ist diese Investitionsbereitschaft in vielen Ländern gering gewesen. Dabei wird in der Regel nicht beachtet, dass die langfristigen Kosten, welche beim uneingeschränkten Fortschreiten der Erderwärmung entstehen, weitaus höher liegen. Dass es sich bei den gemeinsam getroffenen Vereinbarungen nur um Absichtserklärungen mit begrenzter Verbindlichkeit handelt, ist wohl der größte Kritikpunkt. Die Umsetzung der festgelegten Ziele geschieht auf freiwilliger Basis. Es steht jedem Staat frei, auf welche Art die Realisierung erfolgt und wie viele Maßnahmen im Endeffekt für den Klimaschutz getroffen und umgesetzt werden. Dennoch wird durch das regelmäßige Zusammenkommen der 197 Staaten das Bewusstsein und der internationale Austausch für den Klimawandel weiterhin aufrechterhalten. Die Logik ist auch, dass sich Vorreitende gegenseitig unterstützen und sich damit Druck auf andere Länder entwickelt. Zudem sind viele Technologien, insbesondere Erneuerbare Energien, heute deutlich günstiger und vielfach wettbewerbsfähig und mit großen sozialem und ökologischem Nebennutzen (z.B. verringerte Luftverschmutzung).

18 UNFCCC (o.J.): bit.ly/Rahmenübereinkommen

19 19 CARE Deutschland (o.J.): bit.ly/CareKlimawandel

CARE gegen den Klimawandel

In vielen Weltregionen sind die Folgen der Klimakrise längst bittere Realität: Knapper werdende Wasserressourcen, eine schnellere Verkarstung der Böden, aber vor allem unkalkulierbare Wetterzyklen mit Dürren und Überschwemmungen erschweren Kleinbauern in Afrika, Lateinamerika und Asien den Kampf um das Überleben. Konflikte um Wasser, Land und Holz nehmen zu.
Deshalb setzt CARE alles daran, noch vorhandene Ressourcen zu schützen. Neben gezielter Aufforstung und der Einführung alternativer Anbaumethoden werden regenerative Technologien zur Energie- und Wassergewinnung dabei immer wichtiger. In vielen Projekten arbeitet CARE bereits erfolgreich mit Biogasanlagen, solarbetriebenen Kochern, Pumpen und wiederbelebten traditionellen Bewässerungstechniken wie dem Terrassenfeldbau, der Kanal-, Schmelzwasser- oder Tröpfchenbewässerung.[19]
In vielen ärmeren Ländern setzt CARE Projekte um, die Menschen Unterstützung bieten, sich selbst gegen die Folgen des Klimawandels zu stärken und widerstandsfähiger zu machen. Unter anderem werden Bäuer*innen im Umgang mit besonders dürreresistentem Saatgut geschult. Dabei stehen vor allem Frauen und Mädchen im Fokus von CARE, da sie häufig besonders betroffen sind. Darüber hinaus engagiert sich CARE auch politisch und durch Bildungsarbeit zum Beispiel auch im Inland, damit auch Deutschland seine angekündigten Ziele einhält, seine Emissionen im vereinbarten Umfang reduziert und auch eine ausreichende Unterstützung für besonders arme Länder bereitgestellt wird.

Konkret fordert CARE zur Umsetzung des Pariser Klimaabkommens:

1. Den Schutz der ärmeren Weltregionen vor klimabedingten Risiken: Staaten müssen die ärmsten Menschen, insbesondere Frauen und Mädchen, stärker dabei unterstützen, sich selbst an die negativen Klimafolgen anzupassen und eintretende Schäden bewältigen zu können.
2. Radikale Reduzierung der Emissionen zum Erreichen des 1,5°C-Ziels: Kurzfristige Maßnahmen und langfristige Strategien sind notwendig, damit die Umstellung von fossilen Brennstoffen auf 100 % Erneuerbare Energien schnell genug, sozial gerecht und umweltverträglich, gelingen kann.
3. Förderung von Geschlechtergerechtigkeit und Einhaltung der Menschenrechte bei der Umsetzung von Klimamaßnahmen: Staaten sollten dazu unter anderem einen neuen Gender-Aktionsplan in der UN-Klimapolitik beschließen.

Weitere Informationen: Unterschiedliche Projekte und Videos zum Thema Klimawandel finden Sie auch auf dem Youtube-Kanal von CARE: **bit.ly/YouTubeCARE**

Deutschland und seine Klimaziele

Wie kann Deutschlands Klimapolitik kompatibel mit dem 1,5° C-Ziel werden? Deutschland verantwortet aktuell 2 % der Treibhausgasemissionen weltweit. Der jährliche CO_2-Ausstoß pro Kopf liegt in der Bundesrepublik mit rund 9,6 t deutlich über dem internationalen Durchschnitt von 4,8 t pro Kopf. Damit das 1,5° C-Ziel erreicht werden kann, ist unter der Voraussetzung weltweit gleicher Pro-Kopf Emissionen eine Reduzierung des Pro-Kopf Ausstoßes um 85 % im Vergleich zu 1990 notwendig.[20] Um die in Paris gemeinsam beschlossenen Maßnahmen zu erfüllen, verabschiedete die Bundesregierung 2016 den **„Klimaschutzplan 2050“**. Das Ziel: bis 2050 soll Deutschland weitgehend treibhausgasneutral werden. Dabei beinhaltet der Plan nur Ansätze für eine klimafreundliche Transformation in den Sektoren Energie, Industrie, Gebäude, Verkehr und Landwirtschaft, aber keine spezifischen und verbindlichen Gesetze. Daher wurden 2019 mit der Veröffentlichung des Klimaschutzprogramms 2030 die Klimaschutzmaßnahmen konkretisiert und gesetzlich verankert. Dieses neue Klimapaket beinhaltet zum Beispiel eine CO_2-Steuer und Innovationen im Verkehrsbereich.

Ebenfalls geplant ist, den Anteil der **regenerativen Energien** am Bruttostromverbrauch bis 2030 auf 65 % zu erhöhen. Hier verzeichnet Deutschland bereits eine positive Entwicklung. 2019 erreichte der Anteil der erneuerbaren Energien 46 %. 38 % des deutschen Strommix wurden im Vergleich zum Vorjahr 2019 allerdings aus fossilen Brennstoffen gezogen. Bis 2022 sollen außerdem alle Atomkraftwerke und bis 2038 auch alle Kohlekraftwerke abgeschaltet werden. Die Bundesregierung rief 2018 eine Kohlekommission ins Leben, die Empfehlungen für Maßnahmen zur Entwicklung der Braunkohleregionen nach dem Ausstieg aus der Kohleförderung ausgearbeitet hat. Sie empfiehlt den Kohleausstieg 2038 mit der Option, diesen auf 2035 vorzulegen. Angesichts der derzeit schlechten Klimabilanzzahlen fordern viele Bürger*innen eine deutlich frühere Umsetzung der Energiewende. Stimmen aus der Opposition halten einen Ausstieg im Jahr 2030 für möglich und erforderlich, um die Klimaziele einhalten zu können. Außerdem sollen Strukturhilfen an betroffene Regionen gezahlt werden. Kritiker*innen, Aktivist*innen und (Umwelt-)Organisationen kritisieren die Höhe der Summe von 40 Milliarden Euro, welche den Kohleregionen ausgezahlt werden soll, um den Wandel der Wirtschaftsstruktur und wegfallende Arbeitsplätze zu kompensieren.[21] Für die jeweiligen Kraftwerksbetreiber ist eine Entschädigung von vier Milliar-

Energie- und Verkehrswende

Die **Energiewende** beschreibt den nachhaltigen Weg, Energie zu erzeugen und zu nutzen. Ziel ist die Abwendung von fossilen Ressourcen und Atomenergie. Gleichzeitig stehen der Ausbau und die erweiterte Nutzung von erneuerbaren Energien im Vordergrund. Diese sollen sowohl eine sichere als auch eine klimafreundliche und günstige Alternative zur traditionellen Energiegewinnung darstellen.

Die **Verkehrswende** bezeichnet den Prozess, welcher die Mobilität und den Verkehr an eine nachhaltig orientierte Zukunft anpasst. Ziel ist eine Umstellung auf nachhaltige Mobilität, in der ein verknüpfter Individualverkehr und der öffentliche Nahverkehr im Vordergrund stehen. Zudem wird eine Nutzung von nachhaltiger Energie gefordert. Die Verkehrswende beinhaltet weiterhin auch eine Umverteilung des öffentlichen Raums. Kritisiert wird unter anderem die autogerechte Stadt – also die Dominanz des Pkws auch in der Planung und Umsetzung von Verkehrsinfrastrukturmaßnahmen.

20 Wuppertal Institut (2020): http://bit.ly/Bis2035

21 ZEIT (2020): bit.ly/KohleSubvention

22 Kritik E-Auto: Die Herstellung von Batterien verursacht viel CO_2, zudem wird umweltschädigendes Lithium benötigt. Laut Studien haben E-Autos aber insgesamt über den gesamten Lebenszyklus einen geringeren CO_2-Fußabdruck als Verbrennungsmotoren (BPB 2019).

den Euro eingeplant.

Veränderungsbedarf besteht vor allem auch im **Mobilitätssektor**, denn die meisten Verkehrsmittel werden derzeit noch mittels fossiler Energieträger angetrieben und verursachen somit Unmengen an Treibhausgasen. Die **Verkehrswende** setzt sich zum Ziel, einerseits die Elektromobilität zu fördern,[22] andererseits ein grundlegendes Umdenken hinsichtlich der eignen Wahl des Fortbewegungsmittels anzustoßen. Denn: Viele Menschen nutzen ihr Auto für Strecken, die ebenso gut – und gegebenenfalls sogar schneller – mit dem Fahrrad oder den öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt werden könnten. Die Verkehrswende kann unter anderem durch eine Begrenzung der verfügbaren Pkw-Parkplätze, die Gestaltung der Kaufpreise entsprechend der Ökobilanz des jeweiligen Fahrzeugs, eine deutliche Preissenkung im ÖPNV (Öffentlicher Personennahverkehr) sowie eine Förderung von Fahrgemeinschaften und sogenannter Sharing-Plattformen, bei denen Fahrräder oder Autos miteinander geteilt werden können, vorangetrieben werden. Auch ein Ausbau der Infrastrukturen in ländlichen Gebieten (zum Beispiel durch eine höhere Anzahl an Supermärkten oder medizinischen Einrichtungen) ist notwendig, da so weite Fahrten mit dem Pkw vermieden werden können.

Neben weiteren Anpassungsstrategien im Gesundheitswesen, in der Landwirtschaft, bei der Gebäudeplanung sowie im Wirtschafts- und Finanzsektor ist ein **grundsätzliches Umdenken unseres bisherigen Wertesystems** weg von der Verschwendung von Ressourcen und hin zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise im Einklang mit der Umwelt nötig. Im Kontext Schule könnte ein Beitrag zu diesem Ziel sein, fundierte Bildungsmaßnahmen zum Klimawandel und dessen Folgen ganzheitlicher auf sozialer, ökologischer und ökonomischer Ebene zu thematisieren. Eine weitere Möglichkeit ist beispielsweise die Einführung von Produktkennzeichnungen, die Konsument*innen über den jeweiligen Emissionsverbrauch während der Produktherstellung informiert.

Die Veränderung der klimatischen Bedingungen wird langfristige Auswirkungen auf unseren bisherigen **Wohn- beziehungsweise Lebensraum** haben. Gegen Überschwemmungen und extreme Unwetter sind viele Häuser nicht gewappnet, im schlimmsten Fall verlieren Menschen durch den Klimawandel nicht nur ihr Zuhause, sondern auch ihr Leben. Um diesen Szenarien entgegenzuwirken, sind **Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel** auch in Deutschland unabdingbar. Darunter fällt auch ein genereller Ausbau des Katastrophen- und Hochwasserschutzes in allen betroffenen Regionen. Deiche an Küstengebieten müs-

Abb. 8: Ausgewählte deutsche Klimaschutzprogramme; eigene Darstellung ©CARE 2020

VERABSCHIEDET	PROGRAMM	CO_2-ZIEL BIS	CO_2-REDUKTION IM VERGLEICH ZU 1990
2000	„Nationales Klimaschutzproramm“	2005	25 %
2016	„Klimaschutzplan 2050“	2050	80 - 90 %
2019	„Klimaschutzprogramm 2030“	2050	61 - 62 %

sen verstärkt und Wohnhäuser umgebaut werden, was mit hohen Kosten verbunden ist. Beispielsweise gehen Expert*innen davon aus, dass der Meeresspiegel an der norddeutschen Küste um bis zu einem Meter ansteigen wird, sodass eine Erhöhung und Verbreiterung des bisherigen Deichsystems unvermeidbar sein werden, um die Küstengebiete vor Überschwemmungen schützen zu können. So wurden in den Niederlanden bereits 2,2 Milliarden Euro in den Bau neuer Deiche und Überflutungsflächen investiert. Doch auch andere Regionen sind massiv von den Folgen des Klimawandels betroffen, nicht überall stehen allerdings genügend Ressourcen zu Verfügung, um den schlimmsten Auswirkungen entgegenwirken zu können. So sind die Mittel, die dem Inselstaat Tuvalu zu Verfügung stehen, um einer Überflutung der Insel entgegenzuwirken, sehr begrenzt.

Neben dem Pariser Klimaziel, die Erderwärmung auf deutlich unter 2°C, besser noch 1,5°C, zu beschränken, ist Deutschlands Klimapolitik eng an die der EU gekoppelt. 2002 verpflichtete sich die EU im Kyoto-Protokoll, die Treibhausgasemissionen langfristig zu verringern. Im Rahmen des Klima- und Energiepaketes, welches im Juni 2018 verabschiedet wurde, setzt die Europäische Union das langfristige Ziel, bis 2050 80 % - 95 % der Treibhausgas-Emissionen im Vergleich zum Jahr 1990 zu reduzieren. Die Europäische Union schafft somit einen rechtsverbindlichen Rahmen, um ihren Zusagen bezüglich des Weltklimaabkommens in Kooperation mit den Mitgliedsstaaten nachzukommen. Die Kommission unterstützt und bewertet die Entwürfe der Mitgliedsländer zum Klimaschutz. Durch marktwirtschaftliche Instrumente wie dem Emissionshandel wird zum Beispiel versucht, die Treibhausgasemissionen in den europäischen Ländern zu verringern. Die im Herbst 2020 diskutierte Verschärfung des EU-Klimaziels für 2030 wird damit – je nach Ergebnis – auch mehr Klimaschutz in Deutschland notwendig machen.

Erfolgreicher Klimaschutz

Das Verfehlen der weltweiten Klimaziele ist ein präsentes Thema. Allerdings gibt es Staaten, die in Sachen Klimaschutz mit einem positiven Beispiel voran gehen. Dazu zählen Länder wie Costa Rica, Ruanda, Dänemark und Luxemburg:

Beispiel 1:
Costa Rica – Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien
Das Thema *Nachhaltigkeit* hat in Costa Rica einen hohen Stellenwert. Schon 1990 wurden offizielle Strategien zur Ressourcenschonung und nachhaltigen Entwicklung veröffentlicht. Diese gingen weit über den Umweltgedanken hinaus und bezogen auch Bereiche wie Wasserversorgung, Tourismus, Energiewirtschaft und das Gesundheitswesen mit ein. Trotz des erfolgreichen Anbaus von Zuckerrohr in den 50er Jahren entschied sich die Republik Mittelamerikas auf den Anbau von organischem Kaffee umzusteigen, zur Schonung der Natur. Mit Ökotourismus, Nutzung von Wind-, Solar-, Gas- und Thermalenergie sowie einer Ökosteuer auf Benzin, beweist Costa Rica, dass die Umsetzung von nachhaltigen und klimafreundlichen Maßnahmen möglich ist. Bis 2050 soll die Wirtschaft vollständig kohlenstofffrei sein. Erste Fortschritte konnten 2018 verzeichnet werden: Das Land verbuchte ein Wirtschaftswachstum von 3 % und es konnten 98 % der Stromerzeugung im Wirtschaftssektor aus erneuerbaren Quellen gezogen werden. Zur realistischen Umsetzung des Planes arbeiten die wichtigsten Sektoren des Landes eng zusammen. In den Bereichen Transport, fossile Brennstoffe, erneuerbare Energien, Umwelt, Technologie und Landwirtschaft wird gemeinsam an Lösungen gearbeitet.

Bild 4: Kaffeeanbau
©CARE/ Nancy Farese

Beispiel 2:
Ruanda – Eine Welt ohne Plastik
Seit 2008 ist der Import, Verkauf und Besitz von Plastiktüten in Ruanda verboten. Das Land ist damit ein weltweiter Vorreiter. Die Umsetzung funktioniert durch klare Regeln der Regierung. Wer in seinem Gewerbe Plastiktüten verkauft oder noch immer privat besitzt, muss mit einer Gefängnis- oder Geldstrafe rechnen. Anfang 2019 wurde ein neuer Gesetzesentwurf verabschiedet, der die Herstellung, Verwendung und den Verkauf von Einwegkunststoff untersagt. Schon in der Schule werden Kinder und Jugendliche deshalb für die Themen Umweltschutz und Klimawandel sensibilisiert. Auch die Medien werden von der Regierung als Plattform zur Aufklärung genutzt. Am Umuganda-Tag, jeden letzten Samstag des Monats, ist die gesamte Bevölkerung Ruandas aufgerufen, zur Sauberkeit des Landes beizutragen. Übersetzt bedeutet *Umuganda öffentliche Gemeinschaftsarbeit*: dazu zählt Müll von öffentlichen Plätzen zu beseitigen, Straßen auszubessern oder Bäume zu pflanzen. In der Bevölkerung setzt sich das Umweltbewusstsein immer mehr durch. Supermärkte mit einem bisher sehr hohen Plastiktütenverbrauch sind mittlerweile auf Zeitungen als Verpackungsmaterial umgestiegen. Die klaren Regeln tragen dazu bei, dass die

Bild 5: Landschaftsaufnahme Ruanda
©CARE/Peter Caton.

Straßen Ruandas relativ sauber bleiben. Und auch andere Länder in Afrika, wie Burundi, Kamerun, Marokko und Kenia haben klare Maßnahmen und Verbote zur Verringerung des Plastikmülls umgesetzt.

Beispiel 3:
Dänemark – 70 % weniger CO_2 bis 2030
Das Kopenhagener Parlament hat sich im Jahr 2020 mit großer Mehrheit für eine CO_2-Senkung von 70 % bis 2030 im Vergleich zu den Emissionen von 1990 ausgesprochen. Um dieses ehrgeizige Ziel zu verfolgen, wurde die Klimapolitik als wichtigste Stellschraube im Gesetz verankert. Zukünftig soll noch mehr auf nachhaltige Energien gesetzt werden. Bis 2050 soll außerdem eine Klimaneutralität geschaffen werden, wofür auch eine Umstellung der energieintensiven Hightech-Landwirtschaft notwendig sein wird. Damit kann Dänemark als Vorbild in der Klimapolitik gesehen werden.

Beispiel 4:
Luxemburg und Estland – Kostenloser Nahverkehr
Seit März 2020 ist der gesamte Nahverkehr in Luxemburg kostenfrei. Das reichste Land Europas gehört zu den Ländern mit der höchsten Autodichte pro Einwohner*in, das hatte viele Staus und eine damit einhergehende hohe Luftverschmutzung zur Folge. Um dem entgegenzuwirken wurden zum 1. März 2020 alle Fahrkartenautomaten abmontiert und die Kontrolleur*innen umgeschult. 41 Millionen Euro pro Jahr zahlt der Staat für die umweltfreundliche Maßnahme, die aus Steuermitteln finanziert wird. Auch Tallinn, die Hauptstadt von Estland, stellt Bewohner*innen bereits seit 2013 die öffentlichen Verkehrsmittel kostenlos zur Verfügung. Ziel ist es, den öffentlichen Nahverkehr für die Bevölkerung attraktiver zu machen. Anstelle des Autos nutzen viele Bürger*innen nun Bus und Bahn. So können unter anderem Staus im innerstädtischen Raum vermieden werden. Tallinns Vorbild folgen nun weitere Städte in Europa, wie in Polen oder Frankreich. Mehrere Kleinstädte bieten ihren Bewohner*innen die Nutzung des Nahverkehrs kostenlos an, da zum Beispiel Polen besonders im Winter durch die hohe Schadstoffbelastung durch den Verkehr mit Smog zu kämpfen hat.

TEIL 2

ÜBUNGEN

TEIL 2

METHODENÜBERSICHT

	ÜBUNG	METHODEN-BESCHREIBUNG	ZEITAUFWAND	MATERIAL UND AUSSTATTUNG	LERNZIEL	SEITE
A. Klimawandel – Ein Einstieg	**Klimabingo**	Spiel im Plenum	30 - 45 Minuten	Kopiervorlage, Klimabingo, Stifte	Die SuS* sind in der Lage, mindestens drei alltägliche Maßnahmen zu Klimaschutz zu benennen und setzen dies in Verbindung zu ihrer Lebensrealität.	40
	Gedanken-Orkan	Brainstorming-Methode in Kleingruppen	45 Minuten	Große unbeschriebene Papierbögen (DIN A2, hier kann auch Schmierpapier verwendet werden), Stifte, Stoppuhr (oder Mobiltelefon), Tafel/ Flipchart	Die SuS* sind in der Lage, ihren Wissensstand zu klimarelevanten Themen zu reflektieren und können ihre Kenntnisse mit anderen teilen.	44
	Klima-Ecken-Quiz	Quiz im Plenum	45 Minuten	Fragenblatt „Schon gewusst?“, 4 Karten, beschriftet mit A, B, C und D	Die SuS* sind in der Lage, die Ausmaße des Klimawandels besser einzuschätzen.	45
	Meine Meinung?!	Interaktive Diskussion im Plenum	45 Minuten (Zeitaufwand kann je nach Auswahl auch verkürzt oder verlängert werden)	Aussagen; jeweils ein selbstgemachtes Schild aus Karton mit einem Plus (+), Minus (-) und einer Null (0)	Die SuS* können an Diskussionen über den Klimawandel argumentativ teilnehmen. Sie sind in der Lage, ihre Meinung zu vertreten und können im Gespräch andere Perspektiven und Anschauungen nachvollziehen und diese sowie ihre eigenen hinterfragen.	52
B. Klimagerechtigkeit	**Klimawandel hier und jetzt**	Wirkungskette erstellen in Einzel- oder Gruppenarbeit	30 Minuten	Stift und Papier	Die SuS* sind in der Lage, unterschiedliche Naturereignisse zu erläutern und diese dem Klimawandel zuzuordnen. Ihnen ist bewusst, wie divers die Folgen des Klimawandels sind und welche Auswirkungen in verschiedenen Teilen der Erde zu beobachten sind.	56
	Wie teile ich gerecht?	Interaktive Diskussion in Gruppenarbeit	60 Minuten	Stift und Papier	Die SuS* sind in der Lage, unterschiedliche Perspektiven nachzuvollziehen und sind in ihrem Gerechtigkeitsempfinden gestärkt. Weiterhin können sie ihre Meinung gegenüber anderen darlegen und in der Gruppe zu einer gemeinsamen Lösung finden.	58
	Ein Schritt zurück	Rollenspiel im Plenum	60 Minuten	Viel Platz, Rollenkarten, ggf. Stift und Papier	Die SuS* sind sich der Bedeutung von Privilegien und deren Auswirkungen bewusst. Sie sind in der Lage nachzuvollziehen, dass Menschen mit unterschiedlichen Lebensbiografien von den Auswirkungen des Klimawandels auf unterschiedliche Weise betroffen sind und vor unterschiedlich großen Herausforderungen stehen.	60
	Die Welt in Stühlen	Spiel im Plenum	70 Minuten	Lösungsblätter "Die Welt in Stühlen" 5 Bögen Flipchart- oder Plakatpapier, Stifte, Stühle	Die SuS* befassen sich mit dem Thema Flucht und Migration im Kontext der Ungleichverteilung von Reichtum, sowie des weltweiten CO_2-Ausstoßes der Kontinente. Sie sind für Flucht- und Migrationsumstände und Fragen der Klimagerechtigkeit am Beispiel des Ungleichgewichts der CO_2-Emissionen weltweit sensibilisiert.	64
C. Klimapolitik	**Deine Rolle auf der Klimakonferenz**	Gruppenarbeit und anschließende Podiumsdiskussion	120 Minuten	ggf. Computer, Internetzugang	Die SuS* kennen einzelne Akteure der internationalen Klimapolitik und deren jeweiligen klimapolitischen Positionen. Sie sind in der Lage, sich mit unterschiedlichen politischen Positionen auseinanderzusetzen und diese argumentativ zu präsentieren.	72
	Es wird einmal	Kreative Einzelarbeit	60 Minuten	Kopiervorlage oder Foto	Die SuS* sind in der Lage, Aspekte und Kriterien für eine nachhaltige und inklusive Gesellschaft zu benennen und sie in einem einfachen, kreativ gestalteten Zukunftsszenario zu berücksichtigen.	78

A. KLIMAWANDEL – EIN EINSTIEG
KLIMABINGO

Spiel im Plenum

30-45 Minuten

Kopiervorlage Klimabingo (Seite 42-43), Stifte

Die SuS* sind dazu in der Lage, mindestens drei alltägliche Maßnahmen zum Klimaschutz zu benennen und setzen dies in Verbindung zu ihrer Lebensrealität.

Das Licht ausschalten, wenn man den Raum verlässt, mit dem Fahrrad zur Schule oder Arbeit fahren, auf Recyclingpapier schreiben – all das sind kleine Maßnahmen zum Klimaschutz, die jede*r umsetzen kann. Bei der Übung liegt der Fokus auf positiven Handlungsweisen und weniger auf der Betonung von Unterschieden und Ungleichheiten innerhalb der Lerngruppe. Durch die spielerische Form des Bingos lernen sich die SuS* außerdem besser kennen, weshalb sich diese Übung auch für Gruppen mit SuS* eignet, die sich untereinander weniger vertraut sind. Das Klimabingo knüpft an bestehendes Wissen der SuS* an. Gleichzeitig werden noch offene Fragen erfasst und es kann auf die Interessen der SuS* eingegangen werden.

Die Übung beinhaltet 2 Kopiervorlagen, die sich in der Komplexität der Aussagen leicht unterscheiden. Für ältere SuS* eignet sich insbesondere die Kopiervorlage auf Seite 43.

Übungsverlauf

1. Räumen Sie mit Ihren SuS* die Stühle und Tische im Klassenraum zur Seite, sodass mehr Platz für Bewegung entsteht.
2. Teilen Sie Ihren SuS* das Arbeitsblatt Klimabingo aus und erklären Sie ihnen die Spielregeln. Geben Sie Ihrer Lerngruppe außerdem circa fünf Minuten Zeit, sich die Aussagen in Ruhe durchzulesen und möglicherweise offene Fragen klären zu können.
   a. Die SuS* gehen – ausgestattet mit dem Arbeitsblatt und einem Stift – durch den Klassenraum und suchen nach Personen, auf die die Aussagen auf dem Arbeitsblatt zutreffen. Wird eine Person gefunden, wird sein*ihr Name in das entsprechende Feld eingetragen.
   b. Das Spiel wird so lange fortgesetzt, bis bei einem*einer der teilnehmenden SuS* eine horizontale, vertikale oder diagonale Reihe ausgefüllt ist. Wer zuerst eine Reihe vollständig hat, ruft BINGO und hat das Spiel gewonnen. Sie können das Spiel auch noch weiterlaufen lassen und weitere Teilnehmende ihr Bingo vervollständigen lassen (2./3. Platz).

Reflexion & Diskussion

- Ist es Euch schwer gefallen Mitschüler*innen zu finden, auf die die Aussagen zutreffen?
- Wenn ja, bei welcher Aussage fiel es Euch besonders schwer, jemanden zu finden? Bei welchen Aussagen fiel es Euch besonders leicht, andere Mitschüler*innen zu finden?
- Welche Aussagen haben Eurer Meinung nach gefehlt?
- Was hat Euch überrascht?

Optional können auch Reflexionsfragen mit globalem Bezug einbezogen werden. Besonders eignet sich diese Fortführung der Reflexion für ältere SuS.*

- Lassen sich durch die Aussagen im Bingo globale Zusammenhänge erkennen?
- Werden durch die Aussagen Privilegien erkennbar? Wenn ja, welche? Was bedeutet es, wenn Menschen viele Privilegien haben, andere weniger?
- Kann sich jeder Mensch eine klimafreundliche Lebensweise leisten?
- Auf wie viele Fragen kannst Du persönlich mit Ja antworten? Welche sind das?
- Gibt es Aussagen, die von allen/den meisten Personen aus der Gruppe verneint wurden, in anderen Regionen der Welt aber eher bejaht werden würden? Wenn ja, welche sind das und warum?
- Gibt es umgekehrt Aussagen, die fast alle bejaht haben, die woanders aber vielleicht eher verneint worden wären? Welche Gründe gibt es für die Unterschiede?

Klimabingo

1. Gehe mit diesem Blatt und einem Stift durch den Raum und finde zu den einzelnen Aussagen Personen, auf die die Aussagen zutreffen.
2. Notiere den Namen unter der jeweiligen Aussage.
3. Hast du vier Kästchen in einer Reihe mit Namen ausgefüllt (entweder horizontal – also von links nach rechts; vertikal – von unten nach oben; diagonal – von oben links/rechts nach unten rechts/links), rufe laut **BINGO**.

Ich war schon einmal Secondhand einkaufen.	Ich fahre meistens mit dem Fahrrad zur Schule/Arbeit.	Ich habe schon einmal einen Baum gepflanzt.	Ich weiß, auf welche Weise unser Strom zuhause produziert wird (z. B. Solar- oder Atomenergie).
Ich bin schon einmal mehr als 60 km am Stück mit dem Fahrrad gefahren.	Ich habe schon einmal an einer Klimademonstration teilgenommen.	Ich mache immer das Licht aus, wenn ich einen Raum verlasse.	Bei mir zuhause wird eigenes Obst oder Gemüse angebaut.
Meistens schreibe ich auf Recyclingpapier.	Ich besitze einen Mehrweg- oder Stoffbeutel.	Ich drehe den Wasserhahn zu, während ich mir die Zähne putze.	Ich bin schon einmal mit dem Zug in den Urlaub gefahren.
Ich achte darauf, elektrische Geräte nach Gebrauch ganz auszuschalten.	Ich esse wenig Fleisch.	Ich fahre meistens mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Schule/Arbeit.	Ich zelte gerne.

Kopiervorlage „Klimabingo Version einfach" Seite 42 ©CARE 2020

Klimabingo

1. Gehe mit diesem Blatt und einem Stift durch den Raum und finde zu den einzelnen Aussagen Personen, auf die die Aussagen zutreffen.
2. Notiere den Namen unter der jeweiligen Aussage.
3. Hast du vier Kästchen in einer Reihe mit Namen ausgefüllt (entweder horizontal – also von links nach rechts; vertikal – von unten nach oben; diagonal – von oben links/rechts nach unten rechts/links), rufe laut **BINGO**.

Ich kann ein Land nennen, welches stark vom Anstieg des Meeresspiegels betroffen ist/ sein wird.	Ich bin schon einmal mehr als 60 km am Stück mit dem Fahrrad gefahren.	Ich habe schon einmal an einer Klimademonstration teilgenommen.	Ich weiß, wo ich regional angebaute Produkte kaufen kann.
Ich weiß, was die internationale Klimakonferenz ist.	Mir fallen mehr Naturkatastrophen ein, die in weniger privilegierten Ländern passiert sind als in reicheren, wie zum Beispiel Deutschland.	Ich kann mir vorstellen, später einen Beruf zu ergreifen, der mit Klimaschutz zu tun hat.	Ich habe schon einmal gemerkt, welche Auswirkungen eine Dürre auf meine Ernährung haben kann.
Ich achte oft darauf, Produkte möglichst ohne Verpackung zu kaufen.	Ich habe den letzten Urlaub in Deutschland verbracht.	Ich habe schon einmal einen Film über den Klimawandel gesehen.	Ich weiß, wer gerade Bundesumweltminister*in ist.
Ich nutze regelmäßig eine Fahrgemeinschaft.	Ich mache mir Sorgen, dass es bei mir zuhause einmal kein Trinkwasser mehr geben wird.	Bei mir zuhause werden LEDs oder Energiesparlampen verwendet.	Ich informiere mich regelmäßig über den Klimawandel.

Kopiervorlage „Klimabingo Version fortgeschritten" Seite 43 ©CARE 2020

care Die mit dem CARE-Paket

GEDANKEN-ORKAN

Brainstorming-Methode in Kleingruppen

45 Minuten

Große unbeschriebene Papierbögen (DIN A2, hier kann auch Schmierpapier verwendet werden), Stifte, Stoppuhr (oder Mobiltelefon), Glocke oder Handywecker, Tafel/Flipchart

Die SuS* sind in der Lage, ihren Wissensstand zu klimarelevanten Themen zu reflektieren und können ihre Kenntnisse mit anderen teilen.

Bei dem Thema Klima gibt es Begriffe, die vermutlich jede*r schon einmal gehört hat und die immer wieder fallen. Diese Übung gibt den SuS* die Möglichkeit, ihre Assoziationen ungefiltert und vielleicht auch etwas stürmisch zu Papier zu bringen – um sie dann später genauer und in Ruhe zu behandeln. Sie gibt Ihnen als Lehrkraft außerdem einen guten Überblick darüber, wie viel Wissen Ihre SuS* zu den verschiedenen Aspekten des Themas mitbringen.

Übungsverlauf

1. Überlegen Sie sich vor Beginn der Übung einige Begriffe zum Thema Klima oder nutzen Sie diese Beispiele: Klimawandel, Erderwärmung, Treibhauseffekt, Klimakonferenz, Klimaethik, Die Welt in 100 Jahren, Klima-Aktivismus.
2. Teilen Sie Ihre SuS* in Kleingruppen mit max. 6 SuS* ein. Die Gruppen sollten etwas Abstand voneinander haben, damit sie sich gut innerhalb der Gruppe beraten können. Jede Gruppe benötigt einen großen Papierbogen und Stifte (weniger als es SuS* gibt, damit diese sich austauschen).
3. Stoppen Sie nun eine Zeiteinheit von 30 Sekunden. Für jede Etappe geben Sie einen der Begriffe vor. Die SuS* sollen versuchen, so viele Einfälle wie möglich zum genannten Begriff zu sammeln und auf das Papier zu schreiben. Sie können den Beginn und das Ende der Zeit mit der Glocke /dem Wecker markieren. Sobald die Zeit abgelaufen ist, müssen alle Stifte beiseitegelegt werden.
4. Lassen Sie die SuS* nun ihre Begriffe vorlesen und diese – wenn nötig – präzise erläutern. Bei strittigen Begriffen darf diskutiert und erklärt werden.

Reflexion & Diskussion

- Was ist Euch aufgefallen?
- Wie war es für Euch, die Übung durchzuführen? Was ist Euch besonders leicht- bzw. schwergefallen?
- Gab es Begriffe, mit denen ihr weniger anfangen konntet als mit anderen? Woran könnte das gelegen haben?
- Konntet ihr beobachten, dass bei einigen Begriffen emotionalere Reaktionen stattfanden? Wenn ja, bei welchen?
- Gibt es ein Schlagwort zum Thema, das nirgendwo gepasst hat, welches ihr aber wichtig findet?
- Welche Assoziationen oder Begriffe, die von anderen genannt wurden, haben Euch überrascht oder findet Ihr erst auf den zweiten Blick schlüssig?

A. KLIMAWANDEL – EIN EINSTIEG
KLIMA-ECKEN-QUIZ

Quiz im Plenum

45 Minuten

Fragenblatt „Schon gewusst?“ (Seite 46 - 51), 4 Karten, beschriftet mit A, B, C und D

Die SuS* sind in der Lage, die Ausmaße des Klimawandels besser einzuschätzen.

Welche Folgen hat der Klimawandel überhaupt? Welche davon sind jetzt schon spürbar und wer sind die Leidtragenden? Wer trägt welches Maß an Verantwortung? Einen Überblick über die Daten und Fakten zum Klimawandel zu haben, ist gar nicht so einfach. Neue Studien und Forschungen führen regelmäßig zu neuen, oft erschreckenden Erkenntnissen. In dieser Übung lernen die SuS* die wichtigsten Zahlen rund um das Thema kennen. In dieser Übung werden diese Informationen und Daten in einem Quiz vermittelt, um das komplexe Thema für die SuS* interessanter und lebendiger zu gestalten. Bei jeder Frage entscheiden sich die SuS* für eine von vier Antwortmöglichkeiten. Inhaltlich umfasst das Spiel nicht nur Fragen zur gegenwärtigen Lage und zu Zukunftsszenarien, sondern greift auch Fragen auf, die die Vergangenheit miteinschließen. Dadurch wird den SuS* die umfassende, zeitumspannende Komplexität des Klimawandels nähergebracht.

Übungsverlauf

1. Schreiben Sie die Buchstaben A-D für die vier Antwortmöglichkeiten auf jeweils eine Karte und legen Sie sie möglichst weit voneinander entfernt in vier Ecken des Raumes. Sorgen Sie für ausreichend Platz im Klassenraum oder suchen Sie sich eine passende Umgebung.
2. Vor Beginn des Quiz sollen sich die SuS* nun zunächst selbst einschätzen: Wie ausgeprägt ist ihr Wissen im Bereich des Themas Klimawandel? Die SuS* verorten sich dazu an einem der Buchstaben. A steht hier für ausgeprägtes Fachwissen, B für gutes Wissen, C für durchschnittliches Wissen und D für wenige Kenntnisse. Machen Sie Ihre SuS* darauf aufmerksam, dass dieser Teil der Übung nur der Eigenkontrolle dient und nicht dazu, den jeweiligen Wissensstand zu beurteilen oder zu benoten.
3. Lesen Sie den SuS* die Fragen sowie die verschiedenen Antwortmöglichkeiten A, B, C und D auf der Kopiervorlage vor. Nach jeder Frage sollen sich die SuS* gemäß ihrer Einschätzung im Klassenraum positionieren.
4. Fragen Sie die SuS*, warum sie sich für ihre Antwort entschieden haben. Haben sie geschätzt oder sind sie sich sicher? Woher haben sie ihre Informationen?
5. Lesen Sie die richtige Antwort vor und beobachten Sie die Reaktionen der SuS*.

Reflexion & Diskussion

- Welche Lösungen waren Euch bekannt bzw. unbekannt?
- Welche Lösungen waren überraschend?
- Woher bezieht Ihr Eure Informationen zum Thema Klimawandel?
- Warum herrschen bei manchen Fragen Meinungsverschiedenheiten? Warum seid Ihr Euch bei anderen Fragen einig?

Es müssen nicht alle Fragen in der Übung verwendet werden. Passen Sie die Anzahl und den Schwierigkeitsgrad an Ihre Lerngruppe an.

Schon gewusst?

1. Um wie viel Grad Celsius ist die Oberflächentemperatur der Erde im globalen Mittel seit den 1880er Jahren gestiegen?

a. Etwas weniger als 1°C
b. Ungefähr 0,5°C
c. Ungefähr 1,2°C
d. Etwas mehr als 1°C

Lösung: D – Etwas mehr als 1°C
Seit Beginn der Industrialisierung steigt die Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre massiv, wodurch sich die Oberflächentemperatur der Erde immer weiter erhöht. Das nennt man den menschengemachten Treibhauseffekt. Dieser wirkt sich bereits stark auf unsere gesamte Umwelt aus.

2. Wie viele Menschen leiden heute schon unter Wasserknappheit?

a. 1 Mrd. Menschen
b. 3,8 Mrd. Menschen
c. 5 Mrd. Menschen
d. 500 Millionen Menschen

Lösung: B – 3,8 Mrd. Menschen
Neben Bevölkerungswachstum und steigendem Konsum, ist vor allem der Klimawandel die Ursache für steigende Wasserknappheit, unter der schon heute 3,8 Mrd. Menschen leiden, knapp die Hälfte der Weltbevölkerung (2020 liegt die Anzahl der Weltbevölkerung bei 7,79 Mrd.). Leidtragende sind vor allem Menschen, die in vulnerablen Regionen leben, obwohl der größte Wasserverbrauch in global reichen Regionen verzeichnet wird.

3. Welcher Temperaturanstieg wurde bei der Klimakonferenz 1996 in Rio de Janeiro als politische Zielformulierung gesetzt?

a. 2°C-Ziel
b. 1,5°C-Ziel
c. Ziel der Wiederaufforstung
d. Ziel des Meeresschutzes und des Endes der Überfischung

Lösung: A – 2°C-Ziel
Auf der internationalen Klimakonferenz 1996 wurde das 2°C-Ziel als politische Zielformulierung festgelegt. Seit der Pariser Klimakonferenz 2015 wird ein ambitionierteres 1,5°C-Ziel verfolgt, da eine Erwärmung von durchschnittlich 2°C bereits massive Auswirkungen hätte.

4. Nach wie vielen Jahren würde sich ein Stopp der menschengemachten Treibhausgase bemerkbar machen?

a. In 30 bis 40 Jahren
b. In 5 bis 10 Jahren
c. In 3 bis 4 Jahren
d. In 25 bis 30 Jahren

Lösung: A – In 30 bis 40 Jahren
Wir erleben eine Erderwärmung, die auf die Treibhausgasproduktion früherer Generationen zurückgeht. Selbst, wenn wir mit dem heutigen Tag den Ausstoß der menschengemachten Treibhausgase stoppen könnten, würden sich die daraus ergebenen Veränderungen erst in 30 bis 40 Jahren bemerkbar machen.

Kopiervorlage „Schon gewusst?“ Seite 46 ©CARE 2020

5. Um wie viel % hat sich das Eis in der Arktis seit 1979 verringert?

a. 60 %
b. 22 %
c. 43 %
d. 34 %

Lösung: C – 43 %
Durch die Erderwärmung schmelzen überall auf der Welt uralte Eismassen, zum Beispiel in der Arktis. Neben der Folge, dass der Schmelzprozess den Meeresspiegel ansteigen lässt, haben die Eisschichten Unmengen an Treibhausgasen gespeichert, die dann freigesetzt werden. Dadurch erwärmt sich wiederum die Atmosphäre weiter und der Kreislauf beginnt.

6. Um wie viel Zentimeter ist der Meeresspiegel im letzten Jahrhundert gestiegen?

a. Zwischen 1 und 3 cm (je nach Region)
b. Zwischen 5 und 8 cm (je nach Region)
c. Zwischen 12 und 15 cm (je nach Region)
d. Zwischen 17 und 21 cm (je nach Region)

Lösung: D – Zwischen 17 und 21 cm (je nach Region)
Unsere Ozeane transportieren nicht nur Wärme, sondern sie nehmen auch einen großen Teil der CO_2-Emissionen auf. Durch den Klimawandel werden die Ozeane wärmer, wodurch sich das Wasser ausdehnt und der Meeresspiegel steigt. Die Folgen sind gravierend, zum Beispiel können ganze Inseln und Küstenstreifen im Wasser versinken.

7. Wie viele Menschen werden vom Anstieg des Meeresspiegels voraussichtlich betroffen sein?

a. Über 450 Mio. Menschen
b. Über 200 Mio. Menschen
c. Über 50 Mio. Menschen
d. Über 100 Mio. Menschen

Lösung: B – Über 200 Mio. Menschen
Durch die Erderwärmung und das Schmelzen riesiger Eismassen steigt der Meeresspiegel. Die Folgen sind unter anderem, dass ganze Inseln und Landesteile verschluckt werden und Lebensräume unbewohnbar werden. Davon werden voraussichtlich über 200 Mio. Menschen betroffen sein. Zu den Risikogebieten zählen unter anderem China, Indien, Bangladesch, Indonesien und die Niederlande. Im Vergleich dazu: In Deutschland leben über 81 Millionen Menschen.

8. Wie viel % der Menschen wären in den Niederlanden vom Anstieg des Meeresspiegels betroffen?

a. Fast 60 %
b. Fast 10 %
c. Fast 30 %
d. Fast 50 %

Lösung: A – Fast 60 %
Durch die Erderwärmung und das Schmelzen riesiger Eismassen steigt der Meeresspiegel. Die Folgen sind unter anderem, dass ganze Inseln und Landesteile verschluckt werden und Lebensräume unbewohnbar werden. Die Niederlande wären mit fast 60 % der Menschen besonders von Überflutungen betroffen. Gleichzeitig besitzen die Niederlande als Industrienation mehr finanzielle Mittel, um den Überflutungen Maßnahmen entgegenzusetzen.

Kopiervorlage „Schon gewusst?“ Seite 47 ©CARE 2020

9. Welches Land hatte 2018 den höchsten Anteil am globalen CO_2-Ausstoß?

a. USA
b. Indien
c. China
d. Saudi-Arabien

Lösung: C – China
China hatte mit 29,7 % den größten Anteil am globalen CO_2-Ausstoß im Jahr 2018. Auf Platz zwei kamen die USA mit 13,9 %. Allerdings haben diese Länder auch eine hohe Bevölkerungszahl, was die große Menge des CO_2-Ausstoßes im globalen Zusammenhang erklären könnte.

10. Wird der Temperaturanstieg bis 2050 auf 1,5°C statt 2°C begrenzt: Wie viele Schadenskosten könnten im Vergleich vermieden werden?

a. Ca. 12 Billionen US-Dollar
b. Ca. 200 Millionen US-Dollar
c. Ca. 4 Billionen US-Dollar
d. Ca. 28 Billionen US-Dollar

Lösung: A – Ca. 12 Billionen US-Dollar
Eine Studie der Vereinten Nationen von 2016 kommt zu dem Ergebnis, dass bei einer Begrenzung des Temperaturanstiegs auf 1,5°C gegenüber 2°C bis 2050 etwa 12 Billionen US-Dollar an wirtschaftlichen Verlusten vermieden werden könnten. Allerdings sind Kostenschätzungen immer vage, da das Ausmaß des Klimawandels heute noch nicht genau bekannt ist. Es wird aber geschätzt, dass jeder Euro, der in Anpassungsmaßnahmen investiert wird, etwa vier bis sieben Euro Schadenskosten einsparen kann.

11. Für wie viel % der menschengemachten Treibhausgase sind die Industrienationen verantwortlich?

a. Ca. 93 %
b. Ca. 80 %
c. Ca. 38 %
d. Ca. 55 %

Lösung: B – Ca. 80 %
Die Industrienationen sind für rund 80 % der menschengemachten Treibhausgase verantwortlich und haben nach wie vor viel höhere Pro-Kopf-Emissionen als die meisten Länder des Globalen Südens. Trotzdem leiden insbesondere industriearme Länder am stärksten unter den Folgen des globalen CO_2-Ausstoßes. So verursachen zum Beispiel die Top 10 % in Indien weniger Emissionen als die unteren 50 % in den USA.

12. Welchen Anteil hat der deutsche Energiekonzern RWE an den weltweiten Treibhausgasemissionen?

a. 1,1 %
b. 0,11 %
c. 0,34 %
d. 0,47 %

Lösung: D – 0,47 %
Große Energiekonzerne mit hohen Emissionen tragen besonders stark zum Klimawandel bei. Über 70 % aller industriellen Treibhausgase weltweit werden von nur 100 Unternehmen verursacht, die ihr Geld mit fossilen Brennstoffen verdienen. Darunter ist auch der deutsche Energiekonzern RWE, der allein für 0,47 % der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich ist.

Kopiervorlage „Schon gewusst?" Seite 48 ©CARE 2020

13. Wie viele gerichtliche Klagen, die sich auf den Klimawandel und dessen Folgen beziehen, gab es im Zeitraum von 1990 bis Mitte 2020 weltweit?

a. Ca. 20.703 Klagen
b. Ca. 1.406 Klagen
c. Ca. 374 Klagen
d. Ca. 8.965 Klagen

Lösung: C – Ca. 374 Klagen
Klagen, die sich auf den Klimawandel und dessen Folgen beziehen, werden auch Klimaklagen genannt. Beispiele dafür sind Klagen auf Schadensersatz gegen Erzeugende von Treibhausgasen und Emissionen. Weltweit erfolgten von 1990 bis Mitte 2020 rund 374 Klimaklagen, davon in Deutschland lediglich acht.

14. Wie hoch lag der Anteil der weiblichen Demonstrantinnen beim weltweit ersten Klimastreik am 15. März 2019?

a. Ca. 50 %
b. Ca. 70 %
c. Ca. 88 %
d. Ca. 40 %

Lösung: B – Ca. 70 %
Schaut man auf die weltweiten Klima-Demonstrationen, stehen mehrheitlich Frauen in der ersten Reihe, halten Reden und leisten kostenlose Aufklärungsarbeit in ihren Gemeinden. Sie investieren Zeit und Geld in den Kampf gegen den Klimawandel und die damit verbundenen Ungleichheiten. Laut einer Studie der TU Chemnitz waren bei dem weltweit ersten Klimastreik am 15. März 2019 70 % der Demonstrant*innen weiblich. Im November 2017 wurde auf der Weltklimakonferenz ein Gender Aktionsplan verabschiedet, mit dem Ziel, den Einfluss von Frauen auf den Entscheidungsprozess in Bezug zum Klimawandel auszubauen.

15. Wie viel % der Binnengeflüchteten flohen im Jahr 2019 aufgrund von Klimakatastrophen?

a. 70 %
b. 30 %
c. 90 %
d. 50 %

Lösung: A – 70 %
Binnengeflüchtete sind Menschen, die in ihrem Heimatland verfolgt werden oder aus ihrer Herkunftsregion fliehen müssen, die Grenze jedoch nicht überschreiten und sich weiterhin im Land aufhalten. Der Fluchtgrund Klima ist bislang nicht in der Genfer Flüchtlingskonvention aufgegriffen worden und somit nicht offiziell anerkannt. Im Jahr 2019 flohen von 33,4 Millionen Binnengeflüchteten 70 % aufgrund von Klimakatastrophen – die höchste bisher ermittelte Zahl. Allerdings gibt es gerade bei den Binnengeflüchteten eine hohe Dunkelziffer, da sie in aller Regel nicht registriert werden.

16. Seit wann gibt es eine CO_2-Steuer in Schweden?

a. Seit 2000
b. Seit 1986
c. Seit 1991
d. Seit 2015

Lösung: C – Seit 1991
Um das 1,5° C-Ziel zu erreichen, bedarf es verschiedener Maßnahmen. Eine davon könnte die Einführung einer CO_2-Steuer sein. Das bedeutet, dass pro erzeugter Tonne CO_2 eine Steuer gezahlt werden muss. In Schweden gibt es eine solche Steuer bereits seit 1991 für die Industrie. Dort müssen Unternehmen pro erzeugter Tonne CO_2 rund 110€ zahlen.

Kopiervorlage „Schon gewusst?“ Seite 49 ©CARE 2020

17. Für wie viel % der weltweiten Treibhausgasemissionen ist Deutschland verantwortlich?

a. 0,6 %
b. 2 %
c. 8 %
d. 4 %

Lösung: B – 2 %

Deutschland verantwortet aktuell 2 % der Treibhausgasemissionen weltweit. Der jährliche CO_2-Ausstoß pro Kopf liegt in der Bundesrepublik mit rund 9,6 t deutlich über dem internationalen Durchschnitt von 4,8 t pro Kopf. Der „Klimaschutzplan 2050", der 2016 verabschiedet wurde, sieht das Ziel vor bis 2050 weitgehend treibhausgasneutral zu werden. Das Klimaschutzprogramm 2030 konkretisiert dieses Ziel und setzt es auch gesetzlich um.

18. In welchem Land konnten im Jahr 2018 98 % der Stromerzeugung im Wirtschaftssektor aus erneuerbaren Quellen bezogen werden?

a. Japan
b. Costa Rica
c. Schweden
d. Marokko

Lösung: B – Costa Rica

Das Thema Nachhaltigkeit hat in Costa Rica einen hohen Stellenwert und das Land hat sich das Ziel gesetzt, bis 2050 eine kohlenstofffreie Wirtschaft zu haben. Erste Fortschritte konnten 2018 verzeichnet werden: Die Wirtschaft wuchs um 3 % und es konnten 98 % der Stromerzeugung im Wirtschaftssektor aus erneuerbaren Energien generiert werden.

19. Wie lange braucht eine Plastiktüte, bis sie sich vollständig zersetzt hat?

a. 3 – 4 Wochen
b. 6 – 7 Monate
c. 2 – 5 Jahre
d. 10 – 20 Jahre

Lösung: D – 10 bis 20 Jahre

Plastik bzw. Kunststoffe zählen zu den umweltschädlichsten Verpackungen. Sie können teilweise bis zu 500 Jahre brauchen (z.B. Plastikflasche), bis sie zersetzt sind. Dabei sind sich Experten nicht sicher, ob Kunststoffe überhaupt vollständig zersetzt werden können. Plastik und Mikroplastik wird zwar kontinuierlich zerkleinert, Rückstände können aber immer zurückbleiben, die dann in die Meere gelangen und hier für Tiere zum Problem werden können.

20. Wie viel CO_2 kannst du durchschnittlich pro Jahr sparen, indem du den Wasserkocher nur mit so viel Wasser befüllst, wie du brauchst?

a. 24 kg
b. 5 kg
c. 100 kg
d. 60 kg

Lösung: A – 24 kg

Auch Kleinigkeiten im Alltag, denen man eigentlich nicht viel Beachtung schenken würde, können viel bewirken. Wird nur so viel Wasser erhitzt, wie auch gebraucht wird, fällt Energieverbrauch für Wasser, welches hinterher weggeschüttet wird, weg.

Kopiervorlage „Schon gewusst?" Seite 50 ©CARE 2020

21. Was bedeutet CO_2-neutral leben?

a. So wenig CO_2 wie möglich auszustoßen
b. Kein CO_2 auszustoßen
c. Max. 5 t CO_2 pro Jahr auszustoßen
d. Zu Leben wie man will und einen entsprechenden CO_2-Ausgleich zu zahlen

Lösung: B – kein CO_2 auszustoßen
ABER: CO_2 neutral zu leben ist in einem Land des Globalen Nordens unmöglich. Allein durch die dir zur Verfügung gestellte Infrastruktur bekommst Du ein Grundbudget an CO_2-Punkten angerechnet. Dazu kommt dann noch Dein Konsumverhalten. Aber auch wenn CO_2 neutral leben unmöglich ist, ein Blick auf den eigenen CO_2 Abdruck lohnt sich.

22. Wie viel Wasser steckt hinter der Produktion einer Avocado?

a. 5 Liter
b. 20 Liter
c. 80 Liter
e. 300 Liter

Antwort: D – 300 Liter
Für die Produktion einer einzigen Avocado braucht es mehr als 300 Liter Wasser. Das sind fast zwei volle Badewannen. Das macht sie zu einer sehr wasserintensiven Frucht. Außerdem muss für den Import nach Deutschland oft eine enorme Strecke zurückgelegt werden und in den Ländern, in denen sie angebaut wird, herrschen häufig unfaire Arbeitsbedingungen und Wasserknappheit.

23. Wie viele Tonnen Kleidung werden jährlich in Deutschland weggeschmissen?

a. 400.000 t
b. 50.000 t
c. 1.000.000 t
d. 800.000 t

Antwort: A – 400 000 t
In Deutschland werden jährlich ca. 400.000 t Textilabfall produziert. Das macht für jede*n Deutsche*n im Durchschnitt 4,7 kg pro Jahr. Im Vegleich: In Spanien produziert jede*r Bürger*in im Durchschnitt 2,1 kg Textilabfall.

Kopiervorlage „Schon gewusst?“ Seite 51 ©CARE 2020

MEINE MEINUNG?!

Interaktive Diskussion im Plenum

45 Minuten (Je nach Auswahl und Anzahl der Aussagen kann der Zeitaufwand auch verkürzt oder verlängert werden)

Aussagen (Seiten 54 - 55) ; jeweils ein selbst gemachtes Schild aus Karton mit einem Plus (+), Minus (-) und einer Null (0)

Die SuS* können an Diskussionen über den Klimawandel argumentativ teilnehmen. Sie sind in der Lage, ihre Meinung zu vertreten und können im Gespräch andere Perspektiven und Anschauungen nachvollziehen und diese sowie ihre eigenen hinterfragen.

Viele SuS* haben eine eigene Meinung zum Thema Klimawandel. Diese kann schon sehr ausgeprägt sein oder noch in den Kinderschuhen stecken. Die jeweiligen Meinungen werden durch unterschiedliche Faktoren beeinflusst. Dabei können die Komplexität des Themas und die Fülle an Informationen verwirrend wirken. Oft muss man sich gut auskennen, um alles zu verstehen.
In dieser Diskussionsrunde können die SuS* ihre Meinung hinterfragen und im Gespräch miteinander zu anderen Positionen kommen – oder ihre Meinung festigen und lernen, sie Mitschüler*innen zu erklären und gegenüber anderen Meinungen zu verteidigen.
Diese Übung ist für den Einstieg in das Thema geeignet. So erhält die anleitende Person einen Eindruck über den Wissensstand und die in der Lerngruppe vertretenen Meinungen. Optional kann die Übung zum Abschluss der Unterrichtsreihe oder des Projektes wiederholt werden. Was hat sich verändert?

Übungsverlauf

1. Legen Sie zu Beginn der Übung die Schilder wie eine Skala auf den Boden. Die SuS* sollen sich entlang dieser verorten. Dabei steht Minus (-) für „Ich stimme überhaupt nicht zu“, Plus (+) für „Ich stimme voll zu“ und die Null (0) in der Mitte für „Ich kann mich nicht entscheiden“.
2. Weisen Sie Ihre Lerngruppe darauf hin, dass jede*r die eigene Meinung äußern kann und diese von den Mitschüler*innen respektiert wird. Wer die eigene Meinung nicht äußern möchte, muss dies nicht tun.
3. Lesen Sie Ihren SuS* die verschiedenen Aussagen vor. Unter jeder Aussage finden Sie Links zu weiterführenden Hintergrundinformationen.
4. Nach jeder Aussage sollen die SuS* entscheiden, ob sie zustimmen oder die Aussage ablehnen. Dazu positionieren sich die SuS* entlang der Skala.
5. Regen Sie nach jeder Verortung eine Diskussion an und ermutigen Sie sie, Gründe für ihre Positionierung zu äußern.

Übungsvariation:

Diese Übung kann optional auch als Waage durchgeführt werden. Dies bietet sich insbesondere für das Arbeiten mit beteiligungsfreudigen Lerngruppen an.
Hierzu werden zu jeder Aussage zusätzlich die Gegenaussagen formuliert (z.B. „Die Nutzung fossiler Ressourcen trägt zur Erwärmung des Klimas bei.“ vs. „Die Nutzung fossiler Ressourcen trägt nicht zur Erwärmung des Klimas bei.“).

SuS*, die eine der Aussagen mit einem Argument stützen können, dürfen sich auf jeweils einer der zugehörigen Seiten gegenüberstehend positionieren. So entsteht eine Waage, die entweder ausbalanciert sein kann oder zu der ein oder anderen Seite „kippt“.

Die Aussagen variieren in ihrer Schwierigkeit. Überlegen Sie, welche Aussagen für Ihre Lerngruppe geeignet sind und wählen Sie diese nach diesem Kriterium aus.

Reflexion & Diskussion

- Bei welchen Aussagen wart Ihr Euch einig bzw. nicht einig? Warum?
- Welche der genannten Argumente waren für Euch am überzeugendsten?
- Würdet Ihr Euch bei einer Wiederholung der Übung wieder so entscheiden? Oder hat Euch in der Diskussionsrunde eine andere Meinung überzeugt?
- Wie seid Ihr vorgegangen, um andere SuS* von Eurer Meinung zu überzeugen?
- Hattet Ihr bei einigen Aussagen das Gefühl, andere von Standpunkten, die Euch besonders wichtig erscheinen, überzeugen zu müssen? Welche waren das?
- Ist es euch schwergefallen, abweichende Meinungen zu akzeptieren? Wenn ja, welche waren das?

Aussagen

1. Der Mensch hat einen wesentlichen Einfluss auf unser Klima.

Diskussionsgrundlage und Informationen:

bit.ly/ZEIT-Klimawandel
bit.ly/Treibhauseffekt
bit.ly/derTreibhauseffekt

2. Das Klima hat sich schon immer gewandelt. Der menschliche Einfluss ist nicht nachweisbar.

Diskussionsgrundlage und Informationen:

bit.ly/ZEIT-Klimawandel
bit.ly/MenschUrsache
bit.ly/WelcheGase

3. Die Nutzung fossiler Ressourcen trägt zur Erwärmung des Klimas bei.

Diskussionsgrundlage und Informationen:

bit.ly/Emissionsquellen
bit.ly/FossileEnergien
bit.ly/SchmutzigeKohle

4. Ein Kohleausstieg ist dringend notwendig, um die Treibhausgasemissionen deutlich zu verringern.

Diskussionsgrundlage und Informationen:

bit.ly/FossileEnergien
bit.ly/KohleDW
bit.ly/5gegenKohle

5. Der Klimawandel verstärkt soziale Ungleichheiten – weltweit und in Deutschland.

Diskussionsgrundlage und Informationen:

bit.ly/carbon-inequality
bit.ly/ungerechteVerteilung
bit.ly/größereRisiken

6. Die deutsche Politik tut genug, um die Erderwärmung einzugrenzen.

Diskussionsgrundlage und Informationen:

bit.ly/AbschiedKohle
bit.ly/Stromerzeugung
bit.ly/einskommafünf
bit.ly/CoronaKlima

Kopiervorlage „Aussagen“ Seite 54 ©CARE 2020

7. Jedes Land ist auf sich selbst gestellt, wie es den Folgen des Klimawandels entgegentritt.

Diskussionsgrundlage und Informationen:

bit.ly/KyotoProtokoll
bit.ly/KlimakonferenzUN
bit.ly/Klimafinanzierung

8. Die Emissionen Deutschlands haben keine Auswirkung auf andere Länder.

Diskussionsgrundlage und Informationen:

bit.ly/Zahlen-Klimaschutz
bit.ly/KlimaTipps
bit.ly/KlimakonventionUN

9. Die internationale Klimakonferenz (COP) ist ein sinnvolles Instrument, um auf internationaler Ebene Strategien zur Eingrenzung des Klimawandels zu beschließen.

Diskussionsgrundlage und Informationen:

bit.ly/KlimakonventionUN
bit.ly/UN_Framework
bit.ly/KlimakonferenzUN
bit.ly/KlimaTipps

10. Ich kann ohnehin nichts bewirken und niemanden positiv beeinflussen, v.a. nicht die Politik.

Diskussionsgrundlage und Informationen:

bit.ly/KlimafolgenDE
bit.ly/5Folgen
bit.ly/WandelDE

11. Ich mache nicht den Unterschied.

Diskussionsgrundlage und Informationen:

bit.ly/PolitikEinfluss
bit.ly/Einsetzen
bit.ly/YTKlima

12. Ich mache nicht den Unterschied.

Diskussionsgrundlage und Informationen:

bit.ly/KlimaTipps
bit.ly/Textilmuell
bit.ly/Emissionsrechner

Kopiervorlage „Aussagen“ Seite 55 ©CARE 2020

B. KLIMAGERECHTIGKEIT
KLIMAWANDEL HIER UND JETZT

Wirkungskette erstellen in Einzel- oder Gruppenarbeit

30 Minuten

Einen Stift und ein Blatt Papier, Beispiele für Naturkatastrophen

Die SuS* sind in der Lage, unterschiedliche Naturereignisse zu erläutern und diese dem Klimawandel zuzuordnen. Ihnen ist bewusst, wie divers die Folgen des Klimawandels sind und welche Auswirkungen in verschiedenen Teilen der Erde zu beobachten sind.

Der Anstieg an Naturkatastrophen kann an zahlreichen Beispielen der letzten Jahre deutlich gemacht werden. In den vergangenen zehn Jahren gab es weltweit drei Mal mehr Naturkatastrophen als in den 1960er Jahren. In dieser Übung setzten sich die SuS* intensiv mit verschiedenen Extremwetterereignissen auseinander. Sie erhalten dadurch eine konkrete Vorstellung von den bereits existierenden Auswirkungen, die der Klimawandel hat.

Übungsverlauf

1. Auf Seite 57 finden Sie verschiedene Beispiele für Naturkatastrophen. Teilen Sie jede*r Schüler*in/jeder Gruppe ein Beispiel zu.
2. Lassen Sie die SuS* aus den Texten (zeichnerisch oder schriftlich) eine Wirkungskette erstellen. Neben den im Text beschriebenen Auswirkungen können auch noch weitere hinzugefügt werden.
3. Anhand der Wirkungskette stellen die SuS* ihren Text im Plenum vor.
4. Überlegen Sie im Anschluss gemeinsam, ob ihnen noch weitere Naturkatastrophen einfallen, die auf den menschengemachten Klimawandel zurückzuführen sind. Kennen die SuS* Regionen, die besonders vom Anstieg des Meeresspiegels, Dürren oder anderen Naturkatastrophen betroffen sein könnten. Gehen Sie hierbei sowohl auf Regionen des Globalen Südens als auch des Globalen Nordens ein.

Reflexion & Diskussion

- Was kam Dir als erstes in den Sinn, als Du das Dir zugeteilte Beispiel gelesen hast?
- Fallen Dir Unterschiede zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden auf?
- Fiel es Dir leicht, eine Wirkungskette zu erstellen? Warum (nicht)?
- Aus welchen Regionen sind Dir noch weitere Beispiele eingefallen? Kennst Du die Gründe für diese Ereignisse?

Eine Wirkungskette erstellen - Beispiel
Wirkungsketten werden auch Kausalketten genannt. Die Folgen einer Ursache bewirken neue Situationen, die wiederum auf weitere Situationen Auswirkungen haben. Dies könnte zum Beispiel so aussehen:

Abholzung eines Waldes >> Vernichtung eines Ökosystems >> Rückgang von einigen Tierpopulationen >>Zunahme anderer Tierpopulationen >> Schwächung anderer Ökosysteme ...

Natürlich können auch verzweigte Wirkungsketten entstehen. Eine Ursache kann in vielen Bereichen unterschiedliche Wirkungen hervorrufen. Die Abholzung des Waldes führt zum Beispiel auch zu einer Freisetzung von CO_2, zur Reduzierung der Speicherkapazitäten von CO_2 und somit zu einer Zunahme der Treibhausgase in der Atmosphäre.

Beispiele für Naturkatastrophen

Globaler Norden

Auch die deutsche Landwirtschaft ist vom Klimawandel betroffen, denn durch Hitzewellen wird der Ernteertrag immer geringer. Das wirkt sich vor allem auf Weizen und Mais aus. Nicht nur die Lufttemperatur steigt, sondern auch die Bodentemperatur, so dass sich Organismen schneller vermehren und das Pflanzenwachstum fördern. Jedoch benötigen die Pflanzen nun mehr Wasser. Rückläufige Niederschlagsmengen und ansteigende Temperaturen führen allerdings zur Austrocknung der Böden.

Globaler Norden

Da der Meeresspiegel weltweit ansteigt, sind Länder mit langen Küstenlinien wie die Niederlande, von den Folgen des Klimawandels häufig besonders stark betroffen. Schon jetzt ergreift die niederländische Politik Maßnahmen insbesondere im Dammschutz, um das Meer zurückzuhalten. Außerdem weisen die Flüsse Rhein und Maas im Sommer einen sehr niedrigen Wasserstand auf, wodurch das Salzwasser zukünftig immer stärker in die Flüsse strömen wird. Durch diesen Prozess wird die Süßwassermenge knapper und verursacht massive Probleme in der Trinkwasserversorgung.

Globaler Norden

Der Meeresspiegel des Wattenmeers an der Nordsee steigt stetig. Wenn sich dies fortsetzt, werden im Jahr 2100 die deutsche, niederländische und dänische Küste betroffen sein und das Meer wird diese Küsten erodieren. Außerdem werden Nordseeinseln wie Sylt untergehen.

Globaler Norden

In der Region um Berlin stieg im letzten Jahrhundert die Mitteltemperatur um durchschnittlich 1°C. Wissenschaftler*innen gehen davon aus, dass durch die Klimaerwärmung das Klima in Berlin im Jahr 2100 mit dem jetzigen Klima einer südfranzösischen Stadt wie Toulouse vergleichbar ist.

Globaler Norden

Nicht nur die Polarkappen schmelzen, sondern auch die Alpengletscher. Schon jetzt ist das Eis um die Hälfte geschmolzen. Setzt sich die Klimaerwärmung im derzeitigen Tempo fort, werden im Jahr 2100 alle Gletschermassen der Alpen abgeschmolzen sein. Durch das Abtauen entwickeln sich beispielsweise starke Lawinen, die ganze Dörfer und Menschen gefährden.

Globaler Norden

In Alaska sind die Menschen besonders bedroht, da der Temperaturanstieg hier doppelt so schnell verläuft wie im globalen Durchschnitt. Wie auch in der naheliegenden Arktis schmelzen hier die Permafrostböden und Gletscher, sodass ganze Dörfer aufgrund des Klimawandels umgesiedelt werden müssen.

Globaler Süden

Der Zyklon Idai war einer der schlimmsten Wirbelstürme in der afrikanischen Geschichte. Am 19. März 2019 zerstörte er in den Ländern Malawi, Simbabwe und Mosambik Häuser und ganze Städte und forderte mehr als 1.300 Tote. Außerdem zerstörte der Wirbelsturm auch die Ernte vieler Bäuer*innen, sodass ihre Existenz noch bis heute bedroht ist. Aufgrund der Ernteausfälle fehlt nicht nur eine essenzielle Nahrungsgrundlage, sondern meistens auch die einzige Einkommensquelle der Bäuer*innen. So haben sie zum Beispiel kein Geld für den Schulbesuch ihrer Kinder.

Globaler Süden

Die Trockengebiete oder Halbtrockengebiete unserer Erde werden in Zukunft immer weiter austrocknen, sodass die Menschen, wie in der Sahelzone in Mali oder im Tschad, nur 20-30 Liter Wasser pro Tag zur Verfügung haben werden. Das hört sich im ersten Moment vielleicht nicht wenig an, allerdings werden im Bundesdurchschnitt pro Kopf täglich 120 Liter Wasser verbraucht. Außerdem ist das Austrocknen von Flüssen in gerade diesen Gebieten auch ein großer Nachteil für den Transport von Waren, denn dieser verläuft häufig noch über Schiffswege. Durch das Austrocknen von Trinkwasserquellen sind weltweit Menschenleben bedroht. Bis 2050 könnten laut eines Berichtes der Vereinten Nationen bis zu 5 Milliarden Menschen von Trinkwasserverknappungen betroffen sein.

Globaler Süden

Die insgesamt 1.196 Eilande des Inselstaats Malediven im Indischen Ozean liegen im Durchschnitt nur einen Meter über dem Meeresspiegel. Die höchste Erhebung ragt gerade einmal 2,4 Meter über die Wasseroberfläche hinaus. Sollten die Gletscher weiter so schnell abschmelzen wie im Moment, würde das Inselparadies in 100 Jahren nicht mehr bewohnbar sein. Außerdem kam es hier bereits im Jahr 2016 zu einer verheerenden Korallenbleiche. Grund dafür waren die gestiegenen Wassertemperaturen.

Globaler Süden

Mumbai ist mit 18 Millionen Menschen eine der größten Städte Indiens. Die Metropole an der Westküste Indiens wächst stetig. Der Meeresspiegel steigt im Durchschnitt jedes Jahr um ca. drei Millimeter, dieser Wert hat sich seit Anfang des 20. Jahrhunderts bereits verdoppelt. Dadurch ist das Risiko hoch, dass die Metropole untergehen wird.

Kopiervorlage „Globaler Süden - Globaler Norden" Seite 57 ©CARE 2020

care Die mit dem CARE-Paket

B. KLIMAGERECHTIGKEIT
WIE TEILE ICH GERECHT?[23]

Interaktive Diskussion in Gruppenarbeit

Die Übung eignet sich insbesondere für jüngere SuS* und als Einstieg ins Thema Gerechtigkeit

60 Minuten

Einen Stift und ein Blatt Papier

Die SuS* sind in der Lage, unterschiedliche Perspektiven nachzuvollziehen und sind in ihrem Gerechtigkeitsempfinden gestärkt. Weiterhin können sie ihre Meinung gegenüber anderen darlegen und in der Gruppe zu einer gemeinsamen Lösung finden.

Gerechtigkeit ist per Definition das „Prinzip eines staatlichen oder gesellschaftlichen Verhaltens, das jedem gleichermaßen sein Recht gewährt“.[23] Trotzdem gibt es zahlreiche unterschiedliche Auffassungen und Umsetzungen von Gerechtigkeit. Die Frage nach Gerechtigkeit betrifft die SuS* auch im eigenen Alltag. Ob zu Hause, in der Schule, unter Freund*innen oder im Sportverein: Die Frage, ob etwas gerecht oder ungerecht zugeht, begleitet uns alltäglich. Jede*r hat sich sicherlich schon einmal ungerecht behandelt gefühlt oder eine Situation erlebt, die sich nicht ganz gerecht angefühlt hat. Diese Übung schafft ein Grundverständnis für Gerechtigkeit und bereitet auf die Weiterarbeit zum Thema „Klimagerechtigkeit“ vor.

Übungsverlauf

1. Die SuS* finden sich in Kleingruppen von mindestens fünf SuS* zusammen. Sie können die Gruppen vorher einteilen oder die Gruppeneinteilung den SuS* überlassen.
2. Erläutern Sie den Gruppen die folgende Ausgangslage wie rechts in der Box beschrieben. Sie können den Text auch vorlesen.
3. Die Aufgabe der Gruppen besteht nun darin, zu diskutieren und zu entscheiden, wie die Pizza aufgeteilt wird. Wer bekommt mehr? Nach welchen Kriterien wird entschieden? Gibt es vielleicht doch eine gerechte Lösung?
4. Zur Visualisierung wird ein Kreis auf das Blatt Papier jeder Gruppe gezeichnet, welcher die Pizza symbolisieren soll. Dort wird nun die Einteilung der Pizza vorgenommen und eingezeichnet.
5. Im Anschluss stellen die Gruppen „ihre“ Pizza der Klasse vor und erläutern, welche Entscheidung getroffen wurde und warum.

Reflexion & Diskussion

— Ist Euch die Aufteilung der Pizza schwergefallen? Wo sind Probleme aufgetreten?
— Wer hat welche Position eingenommen?
— Welche Faktoren habt Ihr berücksichtigt? Welche Faktoren habt ihr am meisten gewichtet?
— Gibt es Prinzipien aufgrund dessen ihr eine Verteilung problematisch fändet (zum Beispiel eine Verteilung aufgrund des Rangs, der Leistung o.ä.)? Warum?
— Welche Rolle spielen Privilegien in Bezug auf Gerechtigkeitsfragen?
— In welchen Bereichen im Alltag spielt eine Verteilung eine große Rolle? Welche Prinzipien und Aspekte werden dort verfolgt? Wo könnten Probleme auftreten?
— Was bedeutet Gerechtigkeit für Euch? Gibt es unterschiedliche Dimensionen von Gerechtigkeit?

---

23 Diese Übung ist angelehnt an: Bundeszentrale für politische Bildung (2014). Die kompletten Themenblätter zur sozialen Gerechtigkeit können hier gedownloaded werden: bit.ly/gerechtigkeitsozial

24 Duden (2020)

*Familie Fantasia besteht aus fünf Mitgliedern. Frau Fantasia arbeitet halbtags in einem körperlich anstrengenden Beruf. Ihre Ehefrau geht Vollzeit einem Bürojob nach. Der älteste Sohn ist 15 und im Schwimmteam der Schule. Neben langen Schultagen trainiert er jeden Tag für eine Karriere als Profischwimmer. Die beiden jüngeren Töchter sind Zwillingsschwestern und neun Jahre alt. Sie haben jeden Tag um 12 Uhr Schulschluss. Neben ihren Hobbies Boxen und Klavier bleibt noch viel Zeit um mit Freund*innen draußen zu toben oder das Lieblingsbuch zu lesen. Zum Abendessen wurde eine große Pizza bestellt, auf die sich alle gefreut haben. Die Pizza kann nicht gerecht aufgeteilt werden. Zwei Personen können mehr essen als die restlichen drei Familienmitglieder.*

Darüber entsteht eine Diskussion. Wer bekommt die größere Portion?

B. KLIMAGERECHTIGKEIT
EIN SCHRITT ZURÜCK

Rollenspiel im Plenum

60 Minuten

Viel Platz, Rollenkarten (Seiten 64 - 65), ggf. Papier und Stift

Die SuS* sind sich der Bedeutung von Privilegien und deren Auswirkungen bewusst. Sie sind in der Lage nachzuvollziehen, dass Menschen mit unterschiedlichen Lebensbiografien von den Auswirkungen des Klimawandels auf unterschiedliche Weise betroffen sind und vor unterschiedlich großen Herausforderungen stehen.

Weltweit gibt es viele verschiedene Formen der sozialen Ungleichheit. Durch den Klimawandel werden diese Ungleichheiten noch einmal verschärft und treten umso deutlicher hervor. In Lebensrealitäten vieler Menschen im Globalen Norden sind diese Ungleichheiten jedoch nicht immer präsent. Verschiedene Faktoren können dazu führen, dass sowohl hier als auch in anderen Regionen der Erde große Ungleichheiten herrschen. In dieser Übung vollziehen die SuS* Perspektivenwechsel, wodurch Privilegien und soziale Ungleichheiten verdeutlicht werden. Sie werden dabei verschiedene Formen der sozialen Ungleichheit kennenlernen, aus denen Diskriminierungen hervorgehen können. Dabei treffen oft unterschiedliche Diskriminierungsformen aufeinander, die sich häufig gegenseitig bedingen.

Übungsverlauf

1. Teilen Sie den SuS* jeweils eine Rollenkarte aus. Einzelne Rollenkarten können auch doppelt vergeben werden. Die Informationen behält jede*r für sich.
2. Geben Sie den SuS* ausreichend Zeit, sich in die Rolle hineinzuversetzen.
   Stellen Sie einige Fragen, die den SuS* helfen, sich in die jeweilige Rolle hineinzuversetzen und geben sie ihnen etwas Zeit, sich die Lebenssituation der beschriebenen Person vorzustellen. Die Antworten können in einem kurzen Text zusammengefasst oder für sich gedanklich beantwortet werden.
   - Wo bist Du aufgewachsen? Was machen Deine Eltern beruflich und wie sah das Haus aus, in dem Du aufgewachsen bist?
   - Wie sieht ein normaler Tag in Deinem Leben aus? Wie verbringst Du Deine Freizeit?
   - Was für einen Lebensstil hast Du? Welche Verkehrsmittel benutzt Du? Lebst Du allein oder mit anderen zusammen? Wie läuft ein normaler Wochentag bei Dir ab? Was machst Du beruflich und wie hoch könnte Dein Einkommen sein? Welche Interessen und Sorgen hast Du? Hast Du besondere Erwartungen an Dein weiteres Leben?
3. Nun stellen sich alle SuS* in der Mitte der Fläche in einer Reihe nebeneinander auf. Sie sollen in beide Gehrichtungen ausreichend Platz (10-15 große Schritte) haben. Lesen Sie die untenstehenden Fragen auf Seite 65 laut vor. Die SuS* müssen sich bei jeder Aussage überlegen, ob diese auf ihre Rolle zutrifft oder nicht.

   Die Aussage trifft zu: *Die SuS* treten einen deutlichen Schritt vor.*

   Die Aussage trifft nicht zu: *Die SuS* treten einen deutlichen Schritt zurück.*

   Die Aussage kann nicht beantwortet werden: *Die SuS* bleiben an ihrem Platz stehen.*

   Die SuS* können bei der Übung den Grad der Zustimmung oder Ablehnung durch ihre Schrittlänge variieren. Nach jeder Aussage wird eine kurze Pause gemacht, damit die SuS* ausreichend Zeit zum Nachdenken haben.

Einige Rollenkarten sind einfacher zu interpretieren als andere. Um die Übung dem Niveau der Klasse anzupassen, können Sie eine bewusste Auswahl der Rollenkarten vornehmen.
Bei großen Gruppen können Rollenkarten auch doppelt vergeben werden. Das eröffnet außerdem die Möglichkeit, unterschiedliche Rolleninterpretationen aufzuzeigen und zu reflektieren.

4. Sind alle ausgewählten Aussagen vorgelesen worden, können die SuS* ihre Rollen durch Ausschütteln des Körpers wieder ablegen. Damit wird deutlich, dass die Zeit, in der die Lerngruppe sich in andere Charaktere reinversetzen sollten, nun vorbei ist.
5. Zum Schluss legt jede*r seine*ihre Rolle laut vor der Klasse dar und reflektiert eigenständig, wie die jeweilige Rolle wahrgenommen wurde. Wo stehen die SuS* im Vergleich zu ihren Mitschüler*innen? An dieser Stelle können auch die unter Punkt 2 verfassten Texte vorgelesen werden.

Reflexion & Diskussion

— Wie hat es sich angefühlt, als Du den Schritt zurück gemacht hast? Hattest Du das Gefühl, dass Menschenrechte für Dich nicht gelten?
— Ist es Dir schwer oder leicht gefallen, Dich in die Rolle hineinversetzen? Welches Wissen und welche Erfahrungen haben Dir dabei geholfen?
— Gibt es Möglichkeiten, die Ungleichheiten zu verringern oder sogar ganz auszugleichen? Wie könnten diese aussehen?
— Glaubst Du, dass Deine Dir zugeteilte Rolle Diskriminierung erfahren könnte? Wenn ja, welche wäre das? Könnte diese Person sogar von mehreren Diskriminierungsformen betroffen sein?
— Welche Eigenschaften hast du deiner Rolle zugeschrieben?

Intersektionalität

Das Konzept der *Intersektionalität* stammt aus dem feministischen Sprachgebrauch und entstand aus der Schwarzen Frauenrechtsbewegung. Beschrieben wird hier der Effekt von Mehrfachdiskriminierung. Es sagt aus, dass Menschen zum Beispiel nicht nur aufgrund ihres Geschlechts diskriminiert werden können, sondern zusätzlich auch aufgrund einer Behinderung, der Hautfarbe, sexueller Orientierung, Religion, des Alters und der sozialen Herkunft. Eine Schwarze, gehbehinderte Frau wird also anders wahrgenommen als eine Schwarze Frau oder eine gehbehinderte Frau.
Ein Video von Tarik Tesfu veranschaulicht das Konzept: **bit.ly/Tarik-Tesfu**
Einen guten Überblick bietet auch der TED-Talk von Kimberlé Crenshaw *The Urgency of Intersectionality*: **bit.ly/Intersektionalität**

Rollenkarten

Kleinbäuerin aus Äthiopien, deren Lebensgrundlage der Anbau geringer Mengen Kaffee für den globalen Markt darstellt.

Student mit eigener Wohnung in München. Aufgewachsen ist er in einem großen Haus in einem Dorf im Thüringer Wald.

Alleinerziehender Vater mit zwei Töchtern, die in Berlin in einer kleinen Wohnung ohne Balkon leben.

Familienvater mit festem Job und Haus in einer deutschen Kleinstadt.

Vorsitzende eines großen Konzerns, die ihr Geld mit Saatgut verdient.

55-jähriger Besitzer einer Almhütte an einer bekannten Wanderroute in den Alpen.

Peruanische Kleinbäuerin, die in den Anden Mais für den Eigenbedarf anbaut.

Mutter aus Kenia, die jeden Tag für ihre Familie Wasser vom nahegelegenen See holt.

Besitzer einer kleinen Pension in Tirol, in der hauptsächlich Touristen unterkommen, die zum Skifahren dort sind.

Arbeitslose, frühere leitende Angestellte einer Bank mit Wohnsitz in New York.

Schwules Ehepaar, die einen ökologischen Bauernhof in Südfrankreich betreiben.

Blinder Mann, der in Dresden auf der Straße lebt.

17-jährige Schwarze Klimaaktivistin in den USA.

Jugendlicher, der seinen ökologischen Freiwilligendienst in einer Seehundauffangstation auf Juist macht.

Schwarze Frau, die in einer Wohnwagensiedlung in den USA lebt.

Syrische Frau, die ihre Heimat verlassen musste und nun mit ihrer Familie in einem Camp für Geflüchtete auf einer griechischen Insel lebt.

Muslimischer Junge in einer strenggläubigen Familie. Er wohnt mit seiner Familie in Indonesien an der Küste.

Bäuerin, die in den Niederlanden direkt hinter dem Deich einen großen Milchhof besitzt.

Junge Frau, die in der Sahelzone lebt – einer Übergangszone zwischen der Sahara im Norden und der Feuchtsavanne im Süden.

Auszubildende Forstwirtin, die sich um das Wohlergehen des Waldes sorgt.

Tauchguide auf den Philippinen, dessen Familie von seinem Gehalt abhängig ist.

Kopiervorlage „Rollenkarten" Seite 62 ©CARE

Brasilianische Großgrundbesitzerin, die auf ihren Flächen vor allem Soja für die Tierhaltung anbaut.

Rollstuhlfahrerin, die einen kleinen Lebensmittelladen in Gelsenkirchen besitzt.

Weißer Jugendlicher ohne festen Wohnsitz in Johannesburg/Südafrika.

Person, die sich keinem Geschlecht zuordnen möchte und ein Eiscafé in Büsum an der Nordseeküste Schleswig-Holsteins betreibt.

40-jährige Fischerin auf den Malediven, die ihre Familie mit dem Ertrag aus dem Fischfang ernährt.

Schülerin, die mit ihrer Familie nahe eines Abbaugebiets im Rheinischen Braunkohlerevier lebt.

Ein Schritt zurück: Aussagen

- Du hast keine finanziellen Schwierigkeiten und kannst Dein alltägliches Leben finanzieren.
- Du hast genügend Platz in Deiner Wohnung oder Deinem Haus.
- Du fühlst Dich selten hilflos.
- Du verdienst Deinen Lebensunterhalt unabhängig von Witterungsbedingungen.
- Du freust Dich auf eine sichere und glückliche Zukunft.
- Du hast die Möglichkeit, Deine Zukunft selbst zu bestimmen.
- Du kannst Dir sicher sein, dass Du so lange an deinem Wohnort bleiben kannst, wie Du möchtest.
- Du fühlst Dich meistens gesund, aber wenn Du doch krank wirst, kannst Du eine gute medizinische Versorgung in Anspruch nehmen.
- Wenn Du Deine Arbeit verlieren würdest, hättest Du vermutlich keine großen Schwierigkeiten, schnell eine neue Arbeit zu finden.
- Wenn Du arbeitslos bist, gibt es soziale Maßnahmen, die Dir zustehen.
- Du musst nur für Dich selbst und nicht für andere sorgen (wie z.B. deine Familie).
- Du kannst es Dir leisten, jedes Jahr in den Urlaub zu fliegen.
- Du musst Dir keine Sorgen machen, wenn es lange nicht regnet.
- In Deinem Leben gibt es keine großen ökonomischen Risiken.
- Du bist Dir sicher, dass Du immer genug zu essen haben wirst.
- Du fühlst Dich in Deinem Land sicher.
- Du lebst in einem Staat, in dem sich Bürger*innen politisch engagieren können.
- Du lebst in einem Staat, der den Klimawandel nicht leugnet.
- Du lebst in einem Land, welches Maßnahmen gegen den Klimawandel ergreift.

Kopiervorlage „Rollenkarten" Seite 63 ©CARE

B. KLIMAGERECHTIGKEIT
DIE WELT IN STÜHLEN

Spiel im Plenum

Die Gruppengröße ist bei dieser Übung variabel, es sollten jedoch mindestens zehn Teilnehmende zu Verfügung stehen.

70 Minuten

viel Platz, Lösungsblätter Die Welt in Stühlen (Seite 66-71), 5 Bögen Flipchart- oder Plakatpapier, Stifte, Stühle

Die SuS* befassen sich mit dem Thema Flucht und Migration im Kontext der Ungleichverteilung von Reichtum, sowie des weltweiten CO_2-Ausstoßes der Kontinente. Sie sind für Flucht- und Migrationsumstände und Fragen der Klimagerechtigkeit am Beispiel des Ungleichgewichts der CO_2-Emissionen weltweit sensibilisiert.

Laut einem Bericht von Oxfam sind weltweit die reichsten 10 % der Weltbevölkerung für die Hälfte aller CO_2-Emissionen verantwortlich. Demgegenüber verantwortet die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung, rund dreieinhalb Milliarden Menschen, nur 10 % der weltweiten Treibhausgas-Emissionen. Dabei sind letztere besonders stark von den Folgen des Klimawandels betroffen. Seit den 1980er Jahren besteht eine Diskussion darüber, welchen Einfluss der Klimawandel auf Migrationsbewegungen haben wird. So kann davon ausgegangen werden, dass klimatische Veränderungen zukünftig die Hauptursache für Fluchtbewegungen sein werden. Der Klimawandel beziehungsweise dessen Folgen verstärken zudem bereits bestehende Fluchtursachen, beispielsweise politische oder wirtschaftliche Instabilitäten in der Region. Umfangreiche Zahlen zu klimabedingter Migration zu erfassen gilt als schwierig, zumal der Klimawandel bisher nicht als offizielle Fluchtursache anerkannt ist.
In dieser Übung erhalten die SuS* einen visuellen Eindruck von der Verteilung der Weltbevölkerung auf die fünf Kontinente in Relation zur Verteilung des Reichtums. Zudem befassen die SuS* sich ebenfalls mit der Aufnahme von Flüchtlingen weltweit. Gleichzeitig wird der Faktor der CO_2-Emissionen miteinbezogen und an diesem Beispiel die Frage der Verantwortung für den Klimawandel dargelegt.

Damit die Übung ein aussagekräftiges und eindrückliches Ergebnis liefert, sollten mindestens zehn SuS* an der Übung teilnehmen. Da die Übung sehr aktiv und etwas komplexer ist, wird sie in fünf Teilschritten durchgeführt.

Diese fünf Schritte sollten nacheinander und zusammenhängend durchgeführt werden:

Teil 1:
Die SuS* schätzen, wie sich die Weltbevölkerung auf die einzelnen Kontinente verteilt .

Teil 2:
Die SuS* schätzen die wirtschaftliche Leistung der einzelnen Kontinente anhand des Bruttoinlandsproduktes (BIP). Je nach Lerngruppe ist es empfehlenswert, an dieser Stelle das BIP zu erläutern (siehe Seite 69).

Teil 3:
Die SuS* ermitteln die Ungleichverteilung der Weltbevölkerung und des globalen Reichtums.

Teil 4:
Die SuS* schätzen die CO_2-Emissionen der jeweiligen Kontinente.

Teil 5 (optional):
Der Reichtum eines Kontinents wird in den Bezug zu den aufgenommenen Geflüchteten gesetzt. Wenn dieser Teil der Übung hinzugenommen wird, sollte dieser vor dem CO_2-Ausstoß eingefügt werden.

Sie als Lehrkraft verfügen über die genauen Lösungen und Zahlen auf dem Infoblatt und können die SuS* nach ihrer Einschätzung korrigieren. Die Differenz aus der Schätzung der SuS* und der richtigen Lösung wird in einer Tabelle festgehalten.

Übungsvorbereitung

1. Platz schaffen
2. Schreiben/zeichnen Sie auf jeweils einen der fünf großen Papierbögen einen der genannten Kontinente. Orientieren Sie sich dabei an der folgenden Aufteilung:
   - Nordamerika
   - Südamerika/Zentralamerika/Karibik
   - Europa
   - Afrika
   - Asien/Ozeanien

Die maßstabsgetreue Weltkarte Perspektiven wechseln stellt die Umrisse der Kontinente und Länder flächentreu dar. Sie kann kostenfrei bei Bildung trifft Entwicklung bestellt werden. Zusammen mit der Handreichung bietet sie auch Einsatzmöglichkeiten außerhalb dieser Übung: **bit.ly/Bildungsmaterialien**

3. Unter jeden Kontinent zeichnen Sie eine Tabelle mit drei Spalten und vier Zeilen. Die Überschriften der Spalten lauten: Geschätzte Zahlen, Tatsächliche Zahlen und Differenz. Die Beschriftung der Zeilen lautet Bevölkerung, Reichtum in US-$ (gemessen am Bruttoinlandsprodukt) CO_2 und ggf. Geflüchtete.
4. Die Papiere mit den Kontinenten werden mit genügend Abstand im Raum auf dem Boden verteilt, so dass sie ungefähr ihrer tatsächlichen geographischen Lage zueinander entsprechen. In der Mitte des Raumes sollte noch so viel Freiraum sein, dass alle SuS* mit ihren Stühlen in die Mitte rücken können.

Weisen Sie die SuS* darauf hin, dass sie gemeinsam eine Lösung finden müssen und erst nach einer Entscheidung die Verteilung auf die Kontinente vornehmen.

Übungsverlauf

Die folgenden Seiten 66 - 71 enthalten den Übungsverlauf.

Reflexion und Diskussion

— Was hat Dich überrascht, was weniger?
— Warst Du Dir an einer Stelle sicher, dass Du richtig liegst? Warum? Wie sah das Ergebnis aus?
— Ist es Dir leichtgefallen, Dich für eine Verteilung auf die Kontinente zu entscheiden? Bei welchem Thema fiel es Dir vielleicht etwas schwerer?

Übungsverlauf

Die Welt in Stühlen
Teil 1: Verteilung der Weltbevölkerung

1. Alle SuS* gehen mit ihren Stühlen in die Mitte des Raumes und repräsentieren die Weltbevölkerung. Die SuS* sollen nun schätzen, wie sie sich auf die fünf Kontinente verteilen müssen, damit ihre Anzahl auf jedem Kontinent der relationalen Verteilung von Menschen auf den Kontinenten entspricht (ohne Stühle).
2. Sobald die SuS* sich geeinigt haben, verteilen sie sich auf den ausgelegten Kontinenten, ohne ihre Stühle mitzunehmen. Die geschätzte Bevölkerungszahl wird nun auf den jeweiligen Kontinent-Plakaten/-Flipcharts notiert.
3. Nun teilen Sie die Lösung der relationalen Verteilung anhand der Tabelle (s. u.) mit. Die SuS* tragen die richtigen Zahlen ebenfalls auf den Plakaten ein und ermitteln die Differenz zu ihrer Schätzung. Diese wird ebenfalls auf den Plakaten notiert.
4. Anschließend wird die Verteilung der SuS* im Raum gemäß der tatsächlichen Angabe korrigiert.

Bevölkerung 2019	*Anzahl in Mio.*	*Anzahl in %*	*Anzahl der SuS* pro Kontinent*																										
Welt gesamt	**7.692**	**100 %**	**10**	**11**	**12**	**13**	**14**	**15**	**16**	**17**	**18**	**19**	**20**	**21**	**22**	**23**	**24**	**25**	**26**	**27**	**28**	**29**	**30**	**31**	**32**	**33**	**34**	**35**
1. Nordamerika	367	5 %	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2
2. Süd- & Zentral-amerika & Karibik	645	8 %	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3
3. Europa	746	10 %	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
4. Afrika	1.305	17 %	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	4	4	5	5	5	5	5	5	5	5	6
5. Asien & Ozeanien	4.629	60 %	6	7	7	8	9	9	10	10	11	11	12	13	13	14	15	15	16	16	17	17	18	19	19	20	20	21

Abb. 9: Tabelle 1 – Bevölkerungszahlen 2019, erstellt in Anlehnung an: Statista (2020). Eigene Darstellung ©CARE

Kopiervorlage „Welt in Stühlen“ Seite 66 ©CARE

Die Welt in Stühlen
Teil 2: Verteilung des globalen Reichtums

1. Die in der Mitte stehenden Stühle repräsentieren die gesamte Menge des Welteinkommens (Bruttoinlandsprodukt). Pro Schüler*in gibt es einen Stuhl als prozentualer Anteil des Welteinkommens. Bei 10 SuS* wären das 10 % des globalen BIPs. Die Stühle sollen nun so auf die Kontinente verteilt werden, wie die SuS* die tatsächliche Verteilung des Welteinkommens einschätzen. Die Zahl wird nun auf Ihren Kontinent-Plakaten/-Flipcharts notiert.
2. Nun teilen Sie die Lösung der relationalen Verteilung anhand der Tabelle (s. u.) mit. Auch in dieser Runde tragen die SuS* die korrekten Zahlen und die Differenz zur Schätzung auf den Plakaten ein.
3. Anschließend werden die Stühle gemäß der tatsächlichen Angabe korrigiert. Nehmen Sie dazu die folgende Tabelle zu Hilfe.

Reichtum (BIP) 2019	*Milliarden US$*	*Anzahl in %*	*Anzahl der SuS* pro Kontinent*																										
Welt gesamt	**86.599**	**100 %**	**10**	**11**	**12**	**13**	**14**	**15**	**16**	**17**	**18**	**19**	**20**	**21**	**22**	**23**	**24**	**25**	**26**	**27**	**28**	**29**	**30**	**31**	**32**	**33**	**34**	**35**
1. Nordamerika	23.170	27%	3	3	3	4	4	4	4	4	5	5	5	6	6	6	7	7	7	7	7	8	8	8	9	9	9	9
2. Süd- & Zentral-amerika & Karibik	5.289	6%	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
3. Europa	21.503	25%	3	3	3	3	4	4	4	4	4	5	5	5	5	6	6	6	6	7	7	7	7	8	8	8	9	9
4. Afrika	2.404	3%	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
5. Asien & Ozeanien	34.233	39%	4	4	5	5	5	6	6	7	7	7	8	8	9	9	9	10	10	10	11	11	12	12	12	13	13	14

Abb. 10: Tabelle 2 – Reichtum (BIP) 2019, erstellt in Anlehnung an: StatisticsTimes (2020). Eigene Darstellung ©CARE

Anhand des **Bruttoinlandsproduktes (BIP)** kann die aktuelle Wirtschaftskraft eines Landes abgeschätzt werden. Das BIP soll vereinfacht den Wohlstand eines Landes zu einem bestimmten Zeitpunkt abbilden. Kritisiert wird, dass in der Berechnung wichtige Faktoren, wie soziale und ökologische Aspekte, unberücksichtigt bleiben, welche einen wichtigen Einfluss auf das Wohlstandsempfinden der Gesellschaft haben. Das BIP beschreibt also weniger den Wohlstand eines Landes, sondern vielmehr die aktuelle volkswirtschaftliche Gesamtsituation. Es sollte außerdem beachtet werden, dass innerhalb eines Kontinents große Unterschiede beim BIP bestehen. So existieren in Asien zum Beispiel viele arme, aber auch reiche Länder, die sich im BIP stark unterscheiden. Auch innerhalb einzelner Länder wie beispielsweise Brasilien oder Indien gibt es ein großes Wirtschaftsgefälle.

Kopiervorlage „Welt in Stühlen" Seite 67 ©CARE

Kopiervorlage „Welt in Stühlen“ Seite 68 ©CARE

Die Welt in Stühlen
Teil 3: Reichtum pro Kopf

1. Die SuS* verteilen sich nun wieder so auf die Kontinente, dass sie die Weltbevölkerung repräsentieren (siehe Teil 1). Sie setzen sich auf die dort aufgestellten Stühle, die das jeweilige Bruttoinlandsprodukt symbolisieren.
2. Auf einigen Kontinenten werden mehr SuS* als Stühle vorhanden sein, also eine hohe Bevölkerungszahl und ein eher geringes Bruttoinlandsprodukt. In anderen Kontinenten überwiegt die Anzahl der Stühle gegenüber den SuS*. Dadurch wird im globalen Kontext – wenn auch vereinfacht – das Verhältnis zwischen Bevölkerung und Verteilung des Reichtums bildhaft verdeutlicht.

Übersicht Kontinente zugehörige Länder

Europa
Albanien
Andorra
Belarus
Belgien
Bosnien und Herzigowina
Bulgarien
Dänemark
Deutschland
Estland
Finnland
Frankreich
Griechenland
Irland
Island
Italien
Kroatien
Lettland
Liechtenstein
Litauen
Luxemburg
Malta
Mazedonien
Moldawien
Monaco
Montenegro
Niederlande
Norwegen
Österreich
Polen
Portugal
Rumänien
Russland
San Marino
Schweden
Schweiz
Serbien
Slowakei
Slowenien
Spanien
Tschechische Republik
Ukraine
Ungarn
Vatikanstaat
Vereinigtes Königreich

Nordamerika
Kanada
Vereinigte Staaten von Amerika

Afrika
Ägypten
Algerien
Angola
Äquatorialguinea
Äthiopien
Benin
Botswana
Burkina Faso
Burundi
Demokratische Republik Kongo
Dschibuti
Elfenbeinküste
Eritrea
Eswatini
Gabun
Gambia
Ghana
Guinea
Guinea-Bissau
Kamerun
Kap Verde
Kenia
Komoren
Lesotho
Liberia
Libyen
Madagaskar
Malawi
Mali
Marokko
Mauretanien
Mauritius
Mosambik
Namibia
Niger
Nigeria
Republik Kongo
Ruanda
Sambia
São Tomé und Príncipe
Senegal
Seychellen
Sierra Leone
Simbabwe
Somalia
Südafrika
Sudan
Südsudan
Tansania
Togo
Tschad
Tunesien
Uganda
Zentralafrikanische Republik

Lateinamerika/Karibik
Antigua und Barbuda
Argentinien
Bahamas
Barbados
Belize
Bolivien
Brasilien
Chile
Costa Rica
Dominica
Dominikanische Republik
Ecuador
El Salvador
Grenada
Guatemala
Guyana
Haiti
Honduras
Jamaika
Kolumbien
Kuba
Mexiko
Nicaragua
Panama
Paraguay
Peru
St Kitts und Nevis
St Lucia
St Vincent und die Grenadinen
Suriname
Trinidad und Tobago
Uruguay
Venezuela

Ozeanien
Australien
Fidschi
Kiribati
Marshallinseln
Mikronesien
Nauru
Neuseeland
Palau
Papua-Neuguinea
Solomonen
Samoa
Tonga
Tuvalu
Vanuatu

Asien
Afghanistan
Armenien
Aserbaidschan
Bahrain
Bangladesch
Bhutan
Brunei Darussalam
China
Georgien
Indien
Indonesien
Irak
Iran
Israel
Japan
Jemen
Jordanien
Kambodscha
Kasachstan
Katar
Kirgistan
Kuwait
Laos
Libanon
Malaysia
Malediven
Mongolei
Myanmar
Nepal
Nordkorea
Oman
Pakistan
Philippinien
Saudi-Arabien
Singapur
Sri Lanka
Südkorea
Syrien
Tadschikistan
Thailand
Timor-Leste
Türkei
Turkmenistan
Usbekistan
Vereinigte Arabische Emirate
Vietnam
Zypern

Abb. 11: Liste der in den Tabellen berücksichtigten Länder

Die Welt in Stühlen
Teil 4: CO_2-Ausstoß

Im nächsten Schritt wird der Zusammenhang zwischen BIP und Treibhausgasausstoß thematisiert. Dabei wird schon eine ungleiche Verteilung aufgrund der Produktionsverlagerung der Industrieländer in Länder mit geringeren Arbeitsschutz-/Ressourcen-/Naturschutzrechten deutlich.

1. Lassen Sie die SuS* einen Papierflieger gemäß der Anleitung auf Seite 70 basteln.
2. Alle SuS* gehen wieder mit den Stühlen in die Mitte des Raums und bilden einen Stuhlkreis. Die SuS* repräsentieren in diesem Teil der Übung den CO_2-Ausstoß der verschiedenen Kontinente mit Hilfe von selbstgebastelten Papierfliegern. Sie sollen schätzen, in welchen Kontinenten (bzw. deren Länder) wie viel CO_2 pro Jahr ausgestoßen wird.
3. Die SuS* lassen die Stühle im Stuhlkreis stehen und schätzen, den jeweiligen CO_2-Ausstoß, indem sie ihre Papierflieger auf den ausgewählten Kontinent ablegen. Die geschätzte Zahl wird nun auf ihren Kontinent-Plakaten/-Flipcharts notiert.
4. Auch in diesem Übungsschritt werden die tatsächlichen Zahlen mitgeteilt, die Differenz zur Schätzung ermittelt und beide Angaben in die Plakate bei den jeweiligen Kontinenten eingetragen.
5. Anschließend wird die Verteilung der Papierflieger gemäß der tatsächlichen Angabe korrigiert. Nehmen Sie dazu die folgende Tabelle zu Hilfe.

CO_2-Ausstoß 2018	*Anzahl in Mio.*	*Anteil in %*	*Anzahl der SuS* pro Kontinent*																											
Welt gesamt	**35.323,00**	**100%**	**10**	**11**	**12**	**13**	**14**	**15**	**16**	**17**	**18**	**19**	**20**	**21**	**22**	**23**	**24**	**25**	**26**	**27**	**28**	**29**	**30**	**31**	**32**	**33**	**34**	**35**
1. Nordamerika	6.463,00	18%	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	4	4	4	4	4	5	5	5	5	5	6	6	6	6	6
2. Süd- & Zentral-amerika & Karibik	1.295,00	4%	0	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
3. Europa	5.627,00	16%	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	4	4	4	4	4	5	5	5	5	5	6	6	6
4. Afrika	1.401,00	4%	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
5. Asien & Ozeanien	20.537,00	58%	6	7	7	7	8	8	9	9	10	11	12	12	13	13	14	15	15	16	16	17	18	18	19	19	20	21

Abb. 12: Tabelle 3 – CO 2 -Ausstoß 2018, erstellt in Anlehnung an: Global Carbon Atlas (2020). Eigene Darstellung ©CARE

Kopiervorlage „Welt in Stühlen“ Seite 70 ©CARE

Anleitung Papierflieger:

Die SuS* können sich ein DIN-A4 Schmierpapier zur Hand nehmen und dann nach Anleitung mit dem Falten beginnen:

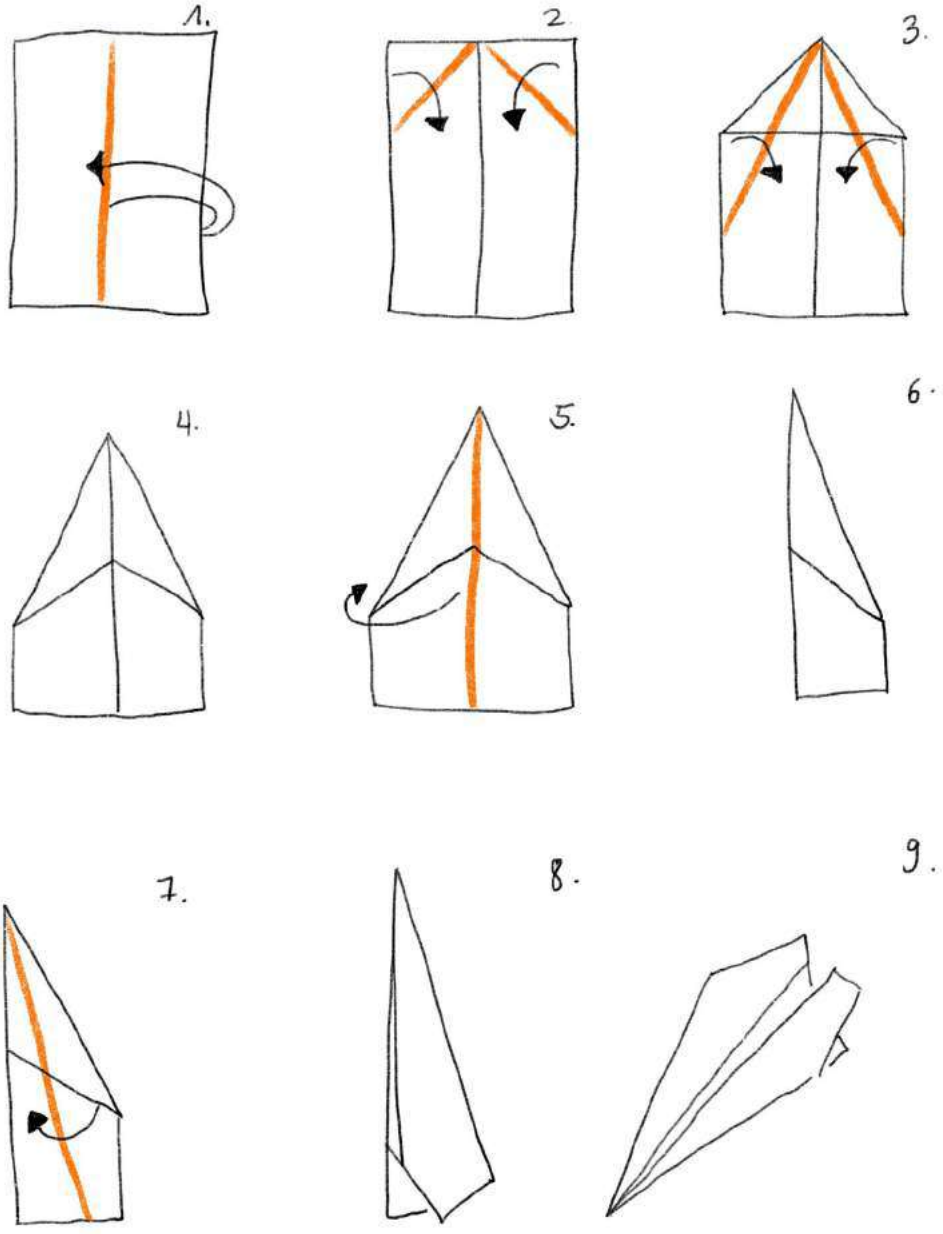


Abb. 13: Faltanleitung Papierflieger. Eigene Darstellung ©CARE 2020

Die Welt in Stühlen
Teil 5: Geflüchtete (optional)

1. Alle SuS* gehen wieder in die Mitte des Raums, die Stühle bleiben auf den Kontinenten stehen und symbolisieren weiterhin den Reichtum. Die SuS* repräsentieren in diesem Teil der Übung die Anzahl an Personen, die in ein anderes Land fliehen. Sie sollen schätzen, in welche Kontinente (bzw. deren Länder) wie viele Menschen fliehen und verteilen sich entsprechend auf die Kontinente.

   Menschen, die innerhalb ihres Landes geflohen sind oder vertrieben worden,werden hier nicht berücksichtigt. Siehe auch unten stehenden Kasten „Ergebnisse und Eindrücke"

2. Die SuS* setzen sich auf die Stühle des jeweiligen Kontinents. Die geschätzte Zahl wird nun auf Ihren Kontinent-Plakaten/-Flipcharts notiert.
3. Nun teilen Sie die Lösung der relationalen Verteilung anhand der Tabelle (s. u.) mit. Lassen Sie die Zahl ebenfalls auf die jeweiligen Kontinent-Plakate/-Flipcharts schreiben. Die SuS* tragen auch wieder die Differenz zur Schätzung ein.
4. Die SuS* setzen sich entsprechend der korrekten Zahlen auf die Stühle der Kontinente. Auf manchen Kontinenten müssen sich viele SuS* wenige Stühle teilen. Dadurch wird deutlich, dass gerade die weniger reichen Länder im Globalen Süden die meisten Flüchtlinge aufnehmen.

Geflüchtete in 2019	*Anzahl in Mio.*	*Anteil in %*	*Anzahl der SuS* pro Kontinent*																												
Welt gesamt	**23,804**	**100 %**	**10**	**11**	**12**	**13**	**14**	**15**	**16**	**17**	**18**	**19**	**20**	**21**	**22**	**23**	**24**	**25**	**26**	**27**	**28**	**29**	**30**	**31**	**32**	**33**	**34**	**35**			
1. Nordamerika und Karibik	0,543	2%	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1			
2. Lateinamerika (Süd- und Mittel-amerika)	3,632	15%	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	4	5	5	5	5			
3. Europa	2,946	12%	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	4			
4. Afrika	6,778	29%	3	3	3	4	4	5	5	5	5	6	6	6	6	7	7	7	7	8	8	8	9	9	9	9	10	10			
5. Asien & Ozeanien	9,905	42%	4	5	5	5	6	6	7	7	8	8	8	9	9	9	10	10	11	11	12	12	12	13	13	14	14	15			

Abb. 14: Tabelle 4 – Geflüchtete in 2019, erstellt in Anlehnung an: UNHCR (2020). Eigene Darstellung ©CARE

ERGEBNISSE UND EINDRÜCKE

- Europa und Amerika haben den größten Reichtum.
- Die armen Kontinente bzw. Länder nehmen die meisten Geflüchteten auf.
- Meistens verfügen die reichen Länder über genügend Mittel, um sowohl die Bevölkerung als auch die verteilten Geflüchteten zu versorgen.
- Die meisten Menschen fliehen erst einmal innerhalb ihres Landes oder in benachbarte Länder. Ein Grund hierfür: Sie kennen die Sprache und sind mit der Kultur vertraut. Auch die regionale Nähe, der Wunsch auf baldige Rückkehr und fehlende finanzielle Mittel zur Fortsetzung der Flucht spielen eine große Rolle.
- Im Jahr 2019 gab es insgesamt 45,7 Millionen Binnenvertriebene (UNHCR 2020).

C. KLIMAPOLITIK
DEINE ROLLE AUF DER KLIMAKONFERENZ[24]

Gruppenarbeit und anschließende Podiumsdiskussion

120 Minuten

gegebenenfalls Computer, Internetzugang

Die SuS* kennen einzelne Akteur*innen der internationalen Klimapolitik und deren jeweiligen klimapolitischen Positionen. Sie sind in der Lage, sich mit unterschiedlichen politischen Positionen auseinanderzusetzen und diese argumentativ zu präsentieren.

Die jährliche Weltklimakonferenz ist eine der wichtigsten Zusammenkünfte der internationalen Klimapolitik. Wichtige Akteur*innen aus Politik und Gesellschaft kommen zusammen, um über die erforderlichen Klimaziele und deren Umsetzung zu diskutieren. So kamen am 12. Dezember 2015 auf der COP 21 in Paris Regierungsvertreter*innen aus über 190 Länder zusammen, um gemeinsam grundlegende Klimaziele zu definieren. Die Delegationen einigten sich darauf, die Erderwärmung auf unter 2°C, möglichst unter 1,5°C, zu beschränken. Die Klimaziele der einzelnen Länder werden dabei individuell festgelegt. Mit dem Pariser Abkommen verpflichten sich fast alle 193 UN-Mitgliedsstaaten, Maßnahmen zum Klimaschutz einzuleiten. Ärmeren Ländern wird finanzielle Unterstützung durch die Industriestaaten zugesagt, von 2020 bis 2025 wollen die Industrieländer jährlich 100 Milliarden Dollar zum Klimaschutz im Globalen Süden bereitstellen. Nach den jetzigen Klimaschutzmaßnahmen der einzelnen Länder ist das Ziel, die Erderwärmung auf deutlich unter 2°C zu beschränken, jedoch nicht zu erreichen. Dafür mangelt es in vielen Staaten an rechtsverbindlichen Verpflichtungen und Kontroll- und Sanktionsmechanismen.

Übungsverlauf

1. Besprechen Sie zunächst gemeinsam im Plenum die nebenstehenden Gesprächsregeln. Fallen den SuS* noch weitere wichtige Punkte ein? Alternativ können Sie die Gesprächsregeln auch gemeinsam mit den SuS* erstellen.
2. Bevor Sie die SuS* in Kleingruppen einteilen, überlegen Sie gemeinsam im Plenum, welche übergeordnete Fragestellung der Diskussion zu Grunde liegen könnte. Orientieren Sie sich dabei gerne an aktuellen politischen Ereignissen und den Interessen der SuS*.
3. Teilen Sie Ihre Lerngruppe je nach Größe in Kleingruppen ein. Teilen Sie den Schüler*innen jeweils eine Position zu, die sie in der Kleingruppe vorbereiten sollen. Die Rollenkarten vermitteln den Schüler*innen Hintergrundwissen zu ihrer Position. Diese finden Sie auf den folgenden Seiten. Die Rollenkarten basieren auf fiktiven Ländern, die beschriebenen Situationen könnten aber auch in dieser Form in der Realität stattfinden.
4. Verteilen Sie zudem – je nach Gruppengröße – die Rolle der Medienvertreter*innen. Außerdem werden ein*e Schriftführer*in (diese Rolle kann auch auf mehrere SuS* verteilt werden) und ein Moderationsteam benötigt.
5. Geben Sie den SuS* ausreichend Zeit, die Positionen der einzelnen Akteur*innen zu recherchieren und vorzubereiten. Die Medienvertreter*innen und das Moderationsteam sollten sich alle Positionen kurz vor Augen führen. Das Moderationsteam bereitet kurze Fragen vor, die sie bezogen auf die einzelnen Positionen während der Diskussionsrunde stellen können. Die Medienvertreter*innen verfolgen die Diskussion aufmerksam, um im Anschluss Bericht zu erstatten.
6. Im Anschluss finden sich jeweils eine Person jeder Gruppe zusammen. Die Auswahl der Personen sollte freiwillig geschehen. Für eine realistischere Darstellung der Diskussion sollte auch ein kleines Podium aufgebaut werden. Darüber hinaus können die SuS* den Klassenraum entsprechend realitätsnah aufbauen.

25 Diese Übung ist angelehnt an: Greenpace e.V. (2017). Das gesamte Bildungspaket zu internationalem Klimaschutz kann hier gedownloaded werden: bit.ly/InternationalerKlimaschutz

7. In der ersten Runde werden nacheinander die einzelnen Positionen vorgestellt. Dabei sind keine Unterbrechungen erlaubt. Eine Vorstellung sollte nicht länger als eine Minute dauern.
8. Die Positionen werden von der*dem Schriftführer*in auf einem Plakat/einer Flipchart oder ähnlichem festgehalten. Im Anschluss wendet sich das einzelne Moderationsteam mit gezielten Fragen an die einzelnen Akteur*innen. Darüber hinaus können Diskussionen auch im Verlauf entstehen und müssen nicht durch einzelne Fragen angestoßen werden.
9. Die SuS* auf dem Podium können durch Gruppenmitglieder im Laufe der Diskussion abgelöst werden. Dazu können die SuS* nach vorne kommen und dem Gruppenmitglied durch Tippen auf die Schulter signalisieren, dass ein Wechsel ansteht. Wenn die SuS* dabei nicht die Initiative ergreifen, können auch Sie zu einem gegebenen Zeitpunkt einen Wechsel anregen.
10. Das Moderationsteam beendet die Diskussion nach einer vorher vereinbarten Dauer. Insgesamt sollte die Diskussion nicht länger als 20 Minuten dauern. Die Zeit kann jedoch im Vorhinein individuell für jede Lerngruppe festgelegt werden. Reflektieren Sie anschließend mit Hilfe der untenstehenden Fragen gemeinsam die Diskussion.

Alternative für jüngere SuS:*

— Im Anschluss an die Recherche suchen die SuS* ein Bild heraus oder gestalten selbst eines, welches ihrer Meinung nach die Position der Akteure gut widerspiegelt. Dieses Bild stellen die SuS* der restlichen Klasse vor und begründen die Auswahl oder die Gestaltung.

Gesprächsregeln:

1. Wir unterbrechen uns gegenseitig nicht und lassen einander ausreden.
2. Auch in einer Diskussion haben Beleidigungen keinen Platz.
3. Die Redezeit ist begrenzt. Gebt auch anderen Mitschüler*innen die Chance, zu Wort zu kommen.
4. Geht auf die Positionen der anderen ein, damit eine Diskussion zustande kommt.
5. Sprecht nicht einfach ein neues Thema an, ohne dass das letzte abgeschlossen wurde. Es sei denn, das Moderationsteam leitet eine neue Themenrunde ein.

Reflexion & Diskussion

— Wie ging es Euch mit den Rollen? Hattet Ihr Schwierigkeiten, Eure Position zu begründen?
— Was lief gut, was hätte besser laufen können?
— Welche Aussage hat Euch am meisten beschäftigt? Warum?
— Welche Position war am wenigsten nachvollziehbar in Bezug auf den Klimaschutz?
— Welche Position hat Euch besonders überzeugt?
— Hat sich Eure eigene Position durch die Diskussion geändert?

Optional können auch real existierende Länder und Organisationen ausgewählt werden. Lassen Sie die Schüler*innen die Positionen dazu eigenständig recherchieren. Auf der Seite des UNFCCC können auf einer interaktiven Karte die Maßnahmen der einzelnen Länder nachvollzogen werden: **bit.ly/Klimamaßnahmen** Diese eignet sich insbesondere für ältere Schüler*innen.

Rollenkarten

Nature-Alliance (ein gemeinnütziger Verein):

Als internationale Hilfsorganisation unterstützt Ihr weltweit Menschen in Krisen und Katastrophen durch Nothilfe und nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit. Ihr setzt alles daran, noch vorhandene Ressourcen vor der Klimakrise zu schützen. Mit Spendengeldern und Projekten unterstützen Eure Teams die von Naturkatastrophen betroffenen Länder neben gezielter Aufforstung und der Einführung alternativer Anbaumethoden auch durch regenerative Technologien zur Energie- und Wassergewinnung. In vielen ärmeren Ländern setzt Ihr Projekte um, die Menschen Unterstützung bieten, sich selbst gegen die Folgen des Klimawandels zu stärken und sie widerstandsfähiger zu machen. Außerdem könnt Ihr als gemeinnützige Organisation Druck auf die Politik ausüben und das Einhalten internationaler Klimavereinbarungen, die von 194 Ländern unterschrieben wurde, fordern. Trotz finanzieller Unterstützung durch die Unterzeichnerstaaten ist Humanitäre Hilfe kostspielig. Eure Arbeit ist teilweise von der Berichtserstattung der Medien und der Spendenbereitschaft der Bevölkerung abhängig.

Kaldurien:

Mit dem größten tropischen Wald, der als größter CO_2-Speicher der Welt gilt, spielt Kaldurien eine entscheidende Rolle für den Erfolg in der weltweiten Klimapolitik. Da Ihr den landwirtschaftlichen Sektor ausbaut, um wirtschaftliche Erträge zu steigern, werden immer mehr Teile des Waldes gerodet – zum Beispiel für Soja- oder Palmölplantagen. Diese Plantagen gelten als Hauptverursacher von Treibhausgasen in Kaldurien. Eigentlich war die Umweltpolitik auf einem guten Kurs, Treibhausgasemissionen sollten innerhalb der nächsten fünf Jahre um 37 % und in den darauffolgenden fünf Jahren um 43 % gesenkt werden. Auch im Bereich Nachhaltigkeit galt Kaldurien als Vorreiter. Fast 3/4 des Energiebedarfs werden aus erneuerbaren Quellen gedeckt, unter anderem aus Windparks und riesigen Wasserkraftwerken. Doch seit einem Regierungswechsel wurden Maßnahmen und Fördergelder für den Klimaschutz um 95 % gekürzt. Das neue Staatsoberhaupt bevorzugst fossile Brennstoffe anstatt erneuerbarer Energiequellen und plant eine Senkung der Steuer auf fossile Brennstoffe. Nach dem Vorbild des Staates Mattau überlegen Politiker*innen Kalduriens aus dem globalen Klimaabkommen auszusteigen.

IGW (Insel-Gruppen-Weltweit):

Als internationale Allianz mit der Abkürzung IGW, ein Zusammenschluss aus 44 kleinen Inselstaaten, repräsentiert Ihr die Anliegen der Inselbewohner*innen, die als erste von den Folgen des Klimawandels betroffen sind oder in naher Zukunft sein werden. Um Eure Anliegen und Ziele zu erreichen, bildet Ihr Partnerschaften mit anderen internationalen Akteur*innen und Bündnissen. Euer wichtigstes Anliegen ist die Bekämpfung der globalen Erderwärmung, weshalb Ihr auf den weltweiten Klimakonferenzen eine wirksame Klimaschutzpolitik, vor allem der Hauptverursacher – also überwiegend den Industrienationen – fordert. Bei den Verhandlungen über das internationale Klimaschutzabkommen vor fünf Jahren hattet Ihr eine entscheidende Rolle: die IGW war mitverantwortlich dafür, dass sich die weltweite Staatengemeinschafte verpflichtete, die Begrenzung des Erderwärmung auf 1,5° C zu beschränken.

Kopiervorlage „Rollenkarten" Seite 74 ©CARE 2020

Blando:

Der pro Kopf CO_2-Ausstoß liegt in Blando bei 9,6 t pro Jahr, fast das doppelte des internationalen Durchschnitts. Um das 1,5° C-Ziel zu erreichen, habt ihr dieses Jahr einen Klimaschutzplan verabschiedet, welcher alle fünf Jahre fortgeschrieben werden soll. Das Ziel: in 30 Jahren die Treibhausgasemissionen auf null zu senken. Zentral für das Erreichen dieses Ziels ist der Umbau der Energiewirtschaft. Der Anteil an erneuerbaren Energien soll innerhalb von zehn Jahren auf 65 % erhöht werden und das letzte Kohlekraftwerk in achtzehn Jahren vom Netz gehen. Kritiker*innen und Aktivist*innen verlangen ambitioniertere Ziele und schnelleres Handeln von euch. Immer wieder treten eure Politiker*innen mit jungen Aktivist*innen der Klimajugendbewegung in einen Dialog und hören sich ihre Anliegen an. Das Erreichen der selbst gesteckten Klimaziele ist allerdings leichter gesagt als getan: Das Ziel, dieses Jahr die Treibhausgasemissionen um 40 % zu senken, liegt in weiter Ferne. Laut aktuellem Klimaschutzbericht wird nur eine Minderung von 32 % erreicht. Das im letzten Jahr verabschiedete Klimaschutzgesetz, indem beispielsweise eine CO_2-Steuer festgeschrieben wird, wird von Klimaschützer*innen allerdings kritisiert und als nicht ausreichend bewertet, um das 1,5° C-Ziel erreichen zu können.

Mattau:

Dass der Klimawandel wirklich menschengemacht ist, glaubt das Staatsoberhaupt Mattaus nicht so richtig. Das Klima hat sich schließlich schon immer gewandelt. Aus dem internationalen Klimaabkommen ist Mattau deshalb ausgestiegen. Befürchtungen sind eine Schwächung der Wirtschaft, wenn Regularien zu Gunsten der Klimaziele umgesetzt werden. Obwohl die Naturkatastrophen immer häufiger auftreten, glauben knapp ein Viertel eurer Bürger*innen nicht daran, dass der Klimawandel menschengemacht ist. Zahlreiche Umweltregularien, die durch das vorherige Staatsoberhaupt eingeführt wurden, setzt der jetzige Staatsvertreter wieder außer Kraft, beispielsweise die Standards für den CO_2-Ausstoß von Fahrzeugen. Doch es gibt auch Gegenstimmen zum Thema Umweltpolitik und Klimawandel in eurem Land, gerade aus den Regionen, die durch die zunehmenden Autoabgase immer stärker vom Smog eingehüllt werden. Für einen erfolgreichen Klimaschutz schlossen sich daher mehrere Regionen zusammen und gründeten die National Climate Alliance. Sie verfolgen das Ziel, das internationale Klimaabkommen einzuhalten und erarbeiten gemeinsam Klimaschutzmaßnahmen für das Land.

Kopiervorlage „Rollenkarten" Seite 75 ©CARE 2020

Rollenkarten

Askalta:

Ihr glaubt an die Wissenschaft und seid davon überzeugt, dass der Klimawandel existiert und Askalta, als zweitstärkste Wirtschaftsmacht der Erde, stark von den Folgen betroffen sein wird. Deshalb gewährt ihr finanzielle Zuschüsse für den Umbau des Energiesektors. Die Emissionen im Land gehen aufgrund von Kontrollen und Reduzierungen der Kohleverbrennung, dem Autoverkehr und der Umstrukturierung der Schwerindustrie zurück. Wind- und Solarparks werden gebaut und bis Ende dieses Jahres sollen rund 310 Milliarden Euro für erneuerbare Energieträger investiert werden. Doch Anwohner*innen müssen diesen neuen Energieparks weichen und ihre Häuser verlassen. Gleichzeitig ist Kohle weiterhin der wichtigste Energieträger. Trotz Rückbau der Kohleförderung im Land wird besonders der Ausbau von Kohlekraftwerken im Globalen Süden unterstützt. Askalta ist aufgrund der starken Wirtschafts- und Industriekraft und der hohen Bevölkerungsdichte der größte CO_2 -Emittent weltweit. Drängende Probleme in den Großstädten sind zudem die Luftverschmutzung sowie das fehlende Bewusstsein für Klimaschutz in der Bevölkerung. Hinzu kommt, dass viele Städte an der Küste liegen und vom Anstieg des Meeresspiegels besonders betroffen sein werden.

Kilta:

Kilta leidet enorm an den Folgen des Klimawandels. Gerade in dem Sektor Landwirtschaft, in dem mehr als die Hälfte der Bevölkerung arbeiten, sind die Bürger*innen durch Dürren und Überschwemmungen extrem von den Folgen des Klimawandels betroffen. Durch Ernteausfälle wird die Lebensgrundlage vieler Einwohner*innen bedroht. Verantwortlich dafür sind vor allem die Industrienationen, die aufgrund ihres hohen CO_2-Ausstoßes maßgeblich zum Klimawandel beitragen. Deshalb sind der Klimaschutz und die darauffolgenden Umstrukturierungsmaßnahmen nicht nur eine nationale, sondern vor allem eine internationale Aufgabe. Mit dem internationalen Klimaabkommen und dem beschlossenen Climate-Protection-Fonds wurde auch Kilta finanzielle und technische Unterstützung der internationalen Gemeinschaft bei der Bekämpfung des Klimawandels zugesagt, auf die das Land angewiesen ist. Darüber hinaus haben die Politiker*innen Kiltas eigene Pläne für den Klimaschutz. Vor einem Jahr stammten bereits über 70 % der gesamten Energie aus erneuerbaren Energiequellen, die überwiegend aus Wasserkraftwerken, Solar- und Windkraft bezogen wird. Auch Treibhausgase sollen innerhalb der nächsten zehn Jahre um 30 % reduziert werden.

Kopiervorlage „Rollenkarten" Seite 76 ©CARE 2020

Moderator*in:

Du übernimmst die Leitung während der Diskussion. Das machst Du entweder allein oder im Team. Deine Aufgaben sind es, einen fairen Umgang unter den Diskutierenden sowie die Einhaltung der maximalen Redezeiten und der Gesprächsregeln zu beachten. Sollte die Diskussion etwas ins Stocken geraten oder vom Thema abkommen ist es Deine Aufgabe, einzugreifen: Zum Beispiel durch einen Themenwechsel oder dem Zusammenfassen des letzten Arguments. Du hast eine neutrale Rolle, das bedeutet, dass Du nicht Partei ergreifen sollst. Insgesamt rahmst Du die Diskussion mit einer Begrüßung, Eröffnung der Diskussion und einem abschließenden Fazit ein. Außerdem überlegst du dir auf Grundlage der zu Beginn gemeinsam überlegten Fragestellung geeignete Fragen für die Diskussionsrunde.

Tipp: Schau Dir doch mal auf YouTube Talkshows wie die von der Journalistin Anne Will an und gewinne einen Eindruck, wie sie diese Rolle ausübt.

Schriftführer*in:

Du führst während der gesamten Diskussion Protokoll. Dabei musst Du nicht jeden gesprochenen Satz aufschreiben, sondern sinngemäß die Positionen jedes Landes wiedergeben. Du bist eine neutrale Person und nimmst nicht aktiv an der Diskussion teil. Kommentare, Anmerkungen oder Reinrufen sind deshalb als Schriftführer*in nicht erlaubt. Durch Deine Arbeit können sich die Ländervertreter*innen auf die Diskussion konzentrieren und müssen währenddessen keine Notizen machen. Personen, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Konferenz teilnehmen konnten, können sich mittels deines Protokolls einen Überblick über den Verlauf, die Positionen der Länder und die Ergebnisse verschaffen.

Medienvertreter*in:

Du möchtest einen Artikel über den Verlauf und das Ergebnis der Klima-Konferenz für die breite Öffentlichkeit schreiben. Deshalb hörst Du gut zu und schreibst mit. Bei unverständlichen oder schwammigen Aussagen der Ländervertreter*innen darfst Du gerne kritisch nachfragen. Allgemein möchtest Du das Ereignis möglichst objektiv, also ohne Bewertung Deinerseits, wiedergeben, damit sich die Lesenden eine eigene Meinung über die Veranstaltung bilden können. Du bist neutral und nimmst nicht aktiv an der Diskussion teil.

Kopiervorlage „Rollenkarten" Seite 77 ©CARE 2020

C. KLIMAPOLITIK
ES WIRD EINMAL

Kreative Einzelarbeit

60 Minuten

Kopiervorlage oder Foto

Die SuS* sind in der Lage, Aspekte und Kriterien für eine nachhaltige und inklusive Gesellschaft zu benennen und sie in einem einfachen, kreativ gestalteten Zukunftsszenario zu berücksichtigen.

Besonders die Generation der Fridays for Future-Bewegung setzt sich immer mehr damit auseinander, wie die Welt in Zukunft aussehen wird. Wie sollte ein gutes Leben für alle aussehen? Was braucht es dazu? Welche Veränderungen sind nötig, um eine nachhaltige Zukunft zu gestalten? Neu- und umgestaltet werden können viele unterschiedliche Bereiche des alltäglichen Lebens: Mobilität, Energie, Landwirtschaft, Städtebau und Ernährung sind nur einige, die genannt werden können. In jüngeren Generationen entstehen oft viele Ideen und das Potential, welches für die Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft genutzt werden kann, ist groß. Hier haben SuS* die Möglichkeit, ihre Welt der Zukunft kreativ zu gestalten.

Der CARE-Schreibwettbewerb 2020 stand unter dem Motto *Es wird einmal…* Die besten Texte wurden in einem entsprechenden Sammelband veröffentlicht, der unter **care.de/bildung** heruntergeladen und bestellt werden kann. Er enthält die besonders gelungenen Texte der Teilnehmenden im Alter von 14 bis 25 zu verschiedenen Zukunftsthemen. Weitere Informationen zum jährlichen CARE-Schreibwettbewerb finden sie ebenfalls unter **care.de/bildung.**

Übungsverlauf

1. Lassen Sie die SuS* entscheiden: Möchten Sie die Welt der Zukunft zeichnen, eine Geschichte dazu verfassen oder eine Reportage schreiben?
2. Teilen Sie allen SuS* jeweils eine Kopiervorlage (Seite 80) aus oder zeigen Sie das Foto.
3. Geben Sie den SuS* Zeit, eigenständig zu überlegen, wie sie ihre Zukunft gestalten würden. Dazu können optional Notizen auf einem Schmierzettel gemacht werden.

   Nennen Sie zur Anregung folgende Bereiche, die mitbedacht werden können:

   — Mobilität
   — Ernährung (in der Stadt/auf dem Land)
   — Landwirtschaft
   — Kultur
   — politische und gesellschaftliche Teilhabe
   — Bildung
   — Freizeit

4. **Zeichnung:** Die Ideen sollen zeichnerisch auf der Kopiervorlage umgesetzt werden. Dabei sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt.

   Geschichte: Auch bei der Geschichte gibt es keine Einschränkungen. Einzige Voraussetzung: Es sollten die Wörter, die auf der Kopiervorlage zu finden sind, eingebaut werden.

   Reportage: Eine Reportage aus der Zukunft. Wie könnte diese aussehen? Welches Thema wird behandelt? Die SuS* sollen sich hier vom Bild auf Seite 81 inspirieren lassen.

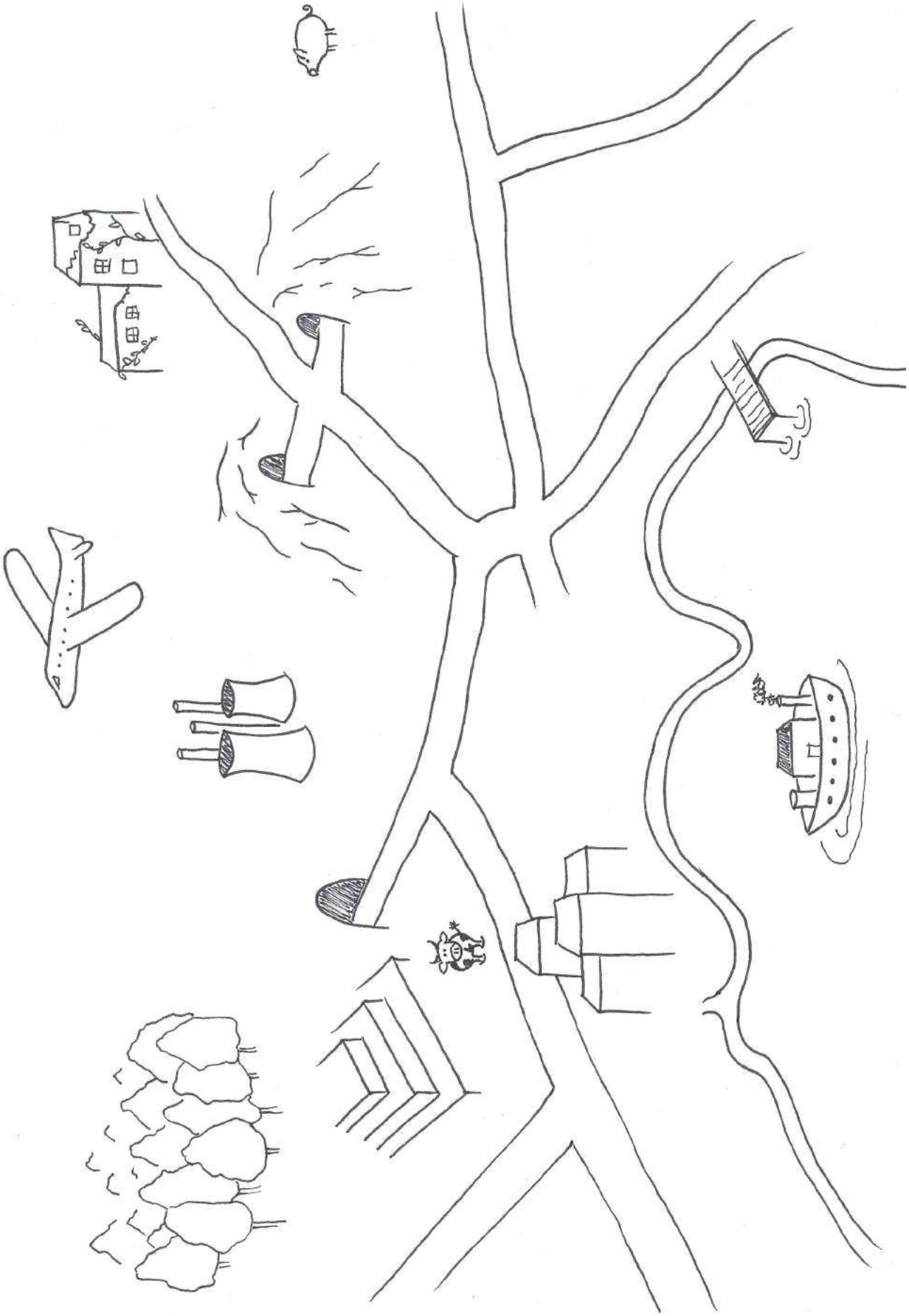
   Für alle Variationen gilt: Geben Sie den SuS ausreichend Zeit zum Gestalten.*

5. Geben Sie den SuS* im Anschluss die Möglichkeit, die Arbeit der Klasse zu präsentieren. Verschiedene Ideen der Zukunft können diskutiert werden:
   - Welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden, um die Ideen umsetzen zu können?
   - Welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden, um negative Zukunftsszenarien zu vermeiden?
   - Werden manche Zukunftsideen vielleicht schon umgesetzt?
   - In welchen Bereichen ist die Umsetzung einfacher, in welchen komplizierter?

Die NGO Germanwatch hat ein Wimmelbild zum Thema Zukunft erstellt. Hier sind viele Ideen für eine nachhaltige, inklusive und ökologische Zukunft auf einem Bild zu finden, das als Inspiration oder Diskussionsgrundlage genutzt werden kann. Zu finden hier: **bit.ly/Wimmelbild-Zukunft**

Reflexion & Diskussion

- Ist es Euch leichtgefallen, ein Bild der Zukunft zu zeichnen oder zu entwerfen?
- Für welche Lebensbereiche hattet Ihr viele Ideen, für welche weniger? Warum?
- Habt Ihr das Gefühl, dass Eure Ideen angehört und vielleicht sogar umgesetzt werden könnten?



Kopiervorlage „Es wird einmal" Seite 80 ©CARE 2020

Bild 6: Haiti Hurricane Matthew 2016 ©CARE/Carey Wagner 2016

Stichpunkte für eine Geschichte:

- Klimakrise
- klimabedingte Migration
- Treibhausgase
- Hitze
- Gletscher
- Atmosphäre
- Mädchen
- Frauen
- Meer
- Auto
- Tiere
- Mobilität
- Strom

Kopiervorlage „Es wird einmal" Seite 81 ©CARE 2020.

Weiterführende Links und Hinweise

A. KLIMAWANDEL – EIN EINSTIEG

Ein englischsprachiges Klimabildungsheft für den Unterricht finden Sie hier: (lediglich auf Englisch kostenlos verfügbar): **bit.ly/Klima-CO2cktail**

Eine ‚Spielesammlung' der Germanwatch zum Thema Klimawandel finden Sie hier: (beinhaltet ebenso weiterführende Links auf Seite 3): **bit.ly/Klimaspiele**

Eine Liste mit weiterführenden Links eines Klimahefts der Umweltbildung Österreich, „KlimaCO2cktail DE", finden Sie hier: **bit.ly/LinklisteCO2**

Einen Unterrichtsvorschlag des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz und nukleare Sicherheit zum Thema „Was wissen wir über den Klimawandel?" finden Sie hier: **bit.ly/UnterrichtsvorschlägeKlima**

Einen Fotosammelband zu den Konsequenzen der vom Menschen verursachten Klimaveränderungen eignet sich zum Einstieg in die Thematik: Bundeszentrale für politische Bildung (2017). Evidence of Change. Der Klimawandel in Bildern. Dieser kann hier kostenpflichtig bestellt werden: **bit.ly/KlimawandelBilder**

Das Buch „Kleine Gase - große Wirkung. Der Klimawandel" erläutert kurz und verständlich die Thematik mit anschaulichen Grafiken. Das Buch kann hier bestellt werden: **klimawandel-buch.de**

B. KLIMAGERECHTIGKEIT

Anregungen für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit mit Jugendlichen zum Thema Klimagerechtigkeit finden Sie hier: **bit.ly/KlimaGerechtigkeit**

Auf dieser englischsprachigen Seite finden Sie Inhalte und Übungen für Ihren Unterricht zu den Themen Klimagerechtigkeit und Migration: **edu-kit.sameworld.eu**

Ein fächerübergreifendes Konzept zum Thema Menschenrechte und Klimawandel finden Sie hier: **bit.ly/MaterialMenschenrechte**

Weitere Methoden zur sozialen Ungleichheit finden Sie hier: **bit.ly/SozialeUngleichheit**

Weiterführende Links und Hinweise

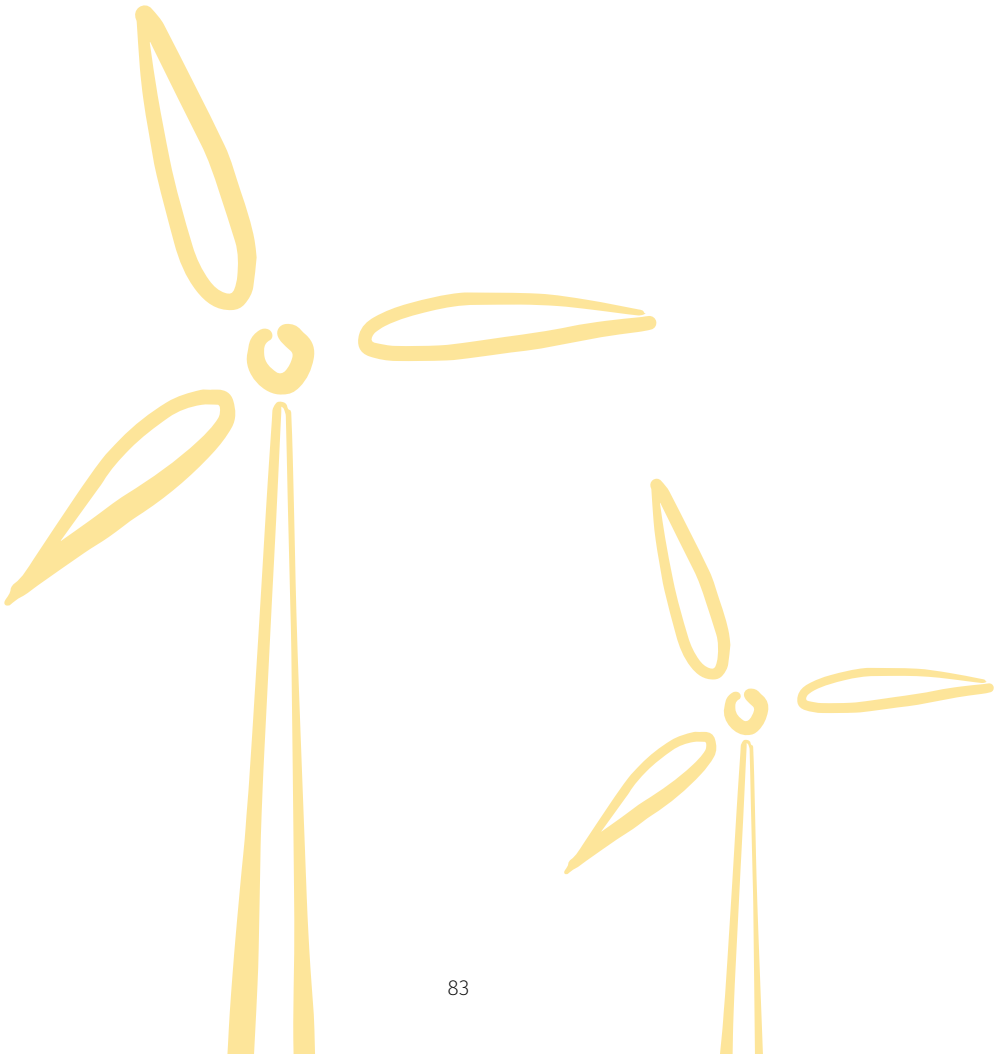
C. KLIMAPOLITIK

Bildungsmaterialien zum internationalen Klimaschutz (ab Klasse 7) finden Sie hier:
bit.ly/InternationalerKlimaschutz

Ein Planspiel zum Klimawandel – spielbar online – finden Sie hier: **keep-cool-mobil.de**

Ein Arbeitsblatt für die Sekundarstufe II rund ums Thema Klimawandel und Klimapolitik können Sie hier finden: **bit.ly/WorksheetKlima**

Das Kapitel 4 des Bildungsmaterials vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Nukleare Sicherheit befasst sich intensiv mit verschiedenen Themen im Bereich der Klimapolitik. Unter dem Titel *Wer rettet die Welt* können Sie diverse Übungen für den Unterricht finden: **bit.ly/MaterialKlimapolitik**



TEIL 3

ALLE(S) FÜRS KLIMA

TEIL 3

ALLE(S) FÜRS KLIMA

Projektideen für den Schulalltag

Effiziente Strategien, um den Klimawandel zu bekämpfen, sind unabdinglich und mehren sich. Prävention steht an erster Stelle. Vor allem auf politisch-struktureller Ebene muss die Politik handeln und Anpassungsstrategien etablieren, die unumkehrbare und nicht mehr vermeidbare Folgen bewältigen und eindämmen sollen.

Was kann alles in der Schule getan werden?
Zwar können wir allein nicht die Welt retten, aber es gibt verschiedene Möglichkeiten, kleine Beiträge zu leisten: In unserem Alltag, in der Schule oder auch auf der Straße! Werden Sie also mit Ihrer Klasse aktiv! Im Folgenden finden sich Anregungen für Projektideen in der Schule. Wie kann man den Schulalltag nachhaltiger gestalten? Und welche Möglichkeiten gibt es, auch das Umfeld mit Aktionismus zu begeistern?

Alle Projektideen können natürlich erweitert oder miteinander verknüpft werden und sollen nur als Starthilfe und Inspiration dienen. Sie sollten außerdem im Hinterkopf behalten, dass jede Schule ihre eigenen Rahmenbedingungen hat und deswegen vielleicht nicht jedes Projekt bei Ihnen umsetzbar ist. Darüber hinaus gibt es auch im Internet noch viele nützliche Inspirationsquellen. Viele hilfreiche Tipps und Ratschläge für das Gelingen von Projekten können Sie auch unserem Projektmanagement Heft entnehmen, welches unter folgendem Link abrufbar ist:
bit.ly/ProjektmanagementCARE.

Lassen Sie sich auch hier inspirieren:

bit.ly/Bildungszentren **bit.ly/ProjekteDNR** **bit.ly/MaterialienCARE** **bit.ly/Ernährungsheft**

Saisonaler Kalender

Was wächst wann und wo? Um Aufmerksamkeit auf die Regionalität und Saisonalität von Lebensmitteln zu lenken, können Sie mit Ihren SuS* einen eigenen Lebensmittelkalender erstellen. Hierzu gibt es diverse hilfreiche Internetquellen, die Sie als Inspiration verwenden können, wie zum Beispiel den saisonalen Kalender des NABU (abrufbar unter: **bit.ly/SaisonkalenderNABU**). Außerdem besteht die Möglichkeit, mit unseren kostenfreien Bildungsmaterialien zum Thema Ernährung zu arbeiten, in denen Sie diverse Unterrichtsmethoden und Übungen zu dieser Thematik finden (Bildungsmaterialien „Über den Tellerrand hinaus“, abrufbar unter: **bit.ly/Ernährungsheft**) Falls die Möglichkeit besteht, kann ein solcher Kalender durch einen Kochworkshop zum Thema regionales und saisonales Kochen kreativ ergänzt werden. Dabei gekochte oder gebackene Snacks und Speisen könnten in der großen Pause im Anschluss verkauft werden.

Alternativ kann auch ein großer saisonaler Kalender für die ganze Klasse oder Schule erstellt werden. In Kleingruppen können die SuS* jeweils einen Monat ausarbeiten und kreativ gestalten. Dieser kann dann zum Beispiel in der Schulkantine ausgestellt werden und zusätzlich als PDF-Dokument für alle zugänglich auf der Schulwebsites zum Download zur Verfügung stehen. Passend zum Thema kann so ein Kalender mit einem regionalen und saisonalen Buffet eingeweiht werden.

Schulgarten – School Gardening

Legen Sie gemeinsam einen kleinen Schulgarten an und beziehen Sie die Projektgruppe aktiv mit in den Gestaltungsprozess ein. Kleingruppen können jeweils die Verantwortung für einzelne Parzellen übernehmen und sich aussuchen, was dort gepflanzt werden kann. Zusätzlich sollten die SuS* auch für die Pflege und Ernte einen eigenen Zeitplan erstellen. So lernen die Kinder praktisch, was in welcher Saison wächst und wieviel Arbeit hinter der Produktion von Lebensmitteln steckt. Falls Ihr Schulgelände einen solchen Gemeinschaftsgarten nicht zulässt, könnten auch kleinere Blumenkästen bepflanzt werden. Diese können dann zum Beispiel auf die Fensterbank gestellt werden. Im Anschluss kann mit dem geernteten Gemüse eine kreative Kochsession veranstaltet werden. Hierfür stellen verschiedene Internetseiten regionale Rezepte zur Verfügung. Unser Tipp: Lassen Sie die SuS* selbst recherchieren und ein kleines Menü zusammenstellen.

Fragen über Fragen

Erstellen Sie zusammen mit einer oder mehreren Klassen eine Umfrage, z.B. zu Themen wie nachhaltige Mobilität oder Fleischkonsum. Wie nachhaltig ist Ihre Schule bereits? Die Ergebnisse der Umfrage können dann für alle zugänglich ausgehangen oder auf der Schulwebsite veröffentlicht werden. Für Online-Umfragen eignen sich verschiedene Tools. Schauen Sie dabei gerne gemeinsam mit den SuS* nach einer geeigneten Software. Möglich wären hier zum Beispiel Maq-Online oder Google Forms. Beim Erstellen der Umfrage sollte sich im Vorhinein überlegt werden, wie diese formell gestaltet sein soll. Sollen die Fragen offen gestellt werden, damit Meinungen präziser wiedergegeben werden können oder beschränkt man sich auf vorgefertigte Antworten? Was man beim Erstellen von Umfragen beachten sollte, können Sie unter folgendem Link nachlesen: **bit.ly/HowToUmfrage**.

Im Anschluss an die Auswertung sollte eine mögliche Einbindung der Umfrageergebnisse in den Schulalltag besprochen werden. Was kann jede*r einzelne zur Verbesserung der Situation beitragen? Wo besteht Handlungsbedarf und wie kann die Schule als öffentlicher Raum nachhaltig gestaltet werden? Auf welcher Ebene können die Ergebnisse eingebracht werden, um die Aufmerksamkeit aller Schulangehörigen zu erlangen? Ist eine Kooperation mit der Schüler*innenvertretung denkbar?

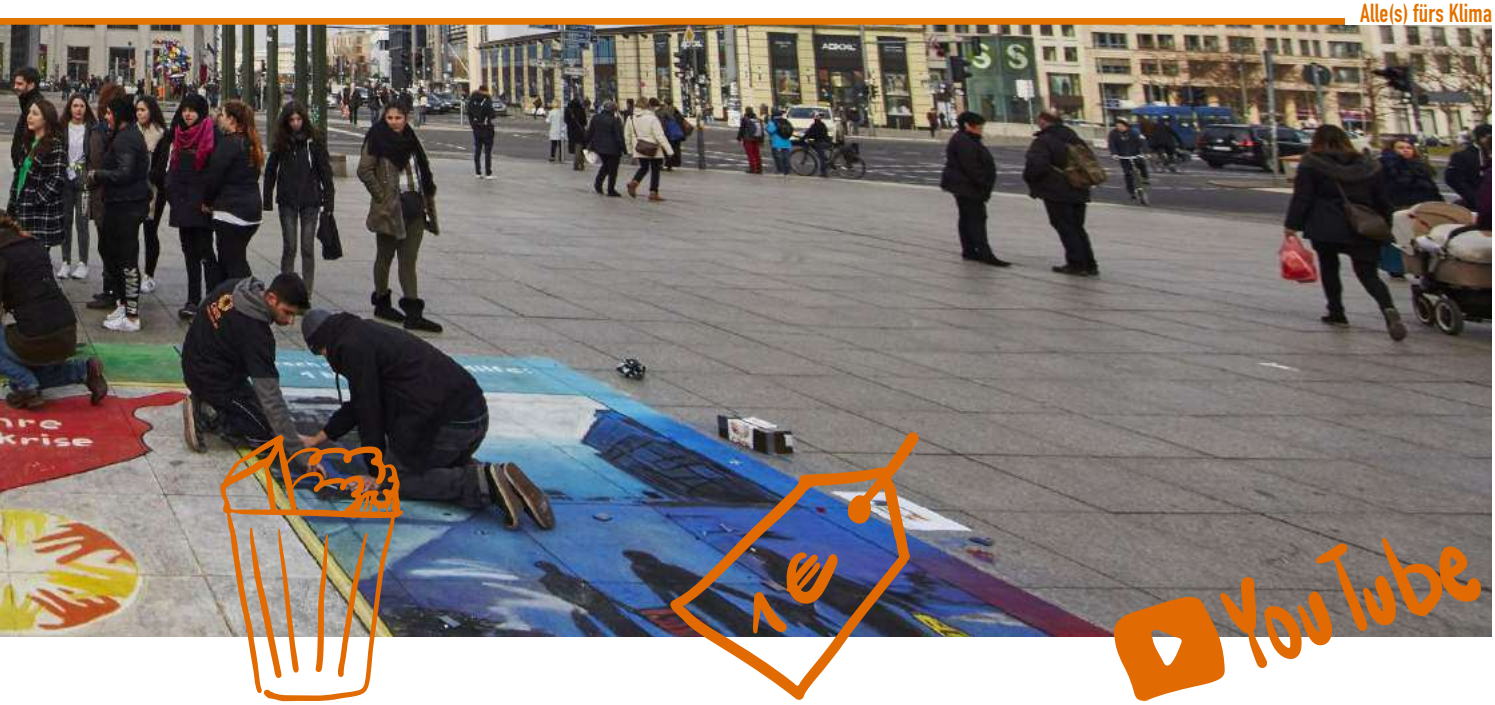


Bild 7: Streetart for Syria ©Mike Auerbach

Müll – Ein Menschheitsproblem?

Wie kann im Alltag Plastik vermieden werden? Werfen wir zu viel weg? Und woraus setzt sich unser Müll hauptsächlich zusammen? Mit dieser Thematik können Sie sich gemeinsam mit einer Projektgruppe auseinandersetzen. Hat Ihre Schule bereits ein funktionierendes Mülltrennungssystem? Ein erster Schritt könnte eine Etablierung eines Mülltrennungssystems – sofern noch nicht vorhanden und von der Stadt vorgesehen – sein. Überlegen Sie gemeinsam, ob und wie dies bewerkstelligt werden kann.

Wie lange brauchen verschiedene Gegenstände und Materialien, bis diese verwittert und vollständig zersetzt sind? Zu dieser Thematik könnten Sie mit Ihren SuS* eine öffentliche Ausstellung, z.B. in der Aula oder in einem Gemeindezentrum, organisieren. Hier können auch Fotos ausgestellt werden, die bei einer gemeinsamen Müllsammel-Aktion in Ihrer Stadt entstanden sind. Was werfen die Leute einfach weg? Welche skurrilen Sachen haben Sie in der Umgebung finden können? Eventuell ist hier auch eine Kooperation mit der lokalen Presse oder der Stadt möglich. Als Ergänzung können Sie mit den SuS* die KIWI-Übungen von CARE zum Thema Müll im Meer bearbeiten (abrufbar unter: **bit.ly/ÜbungMüll**) Weitere Hintergrundinformationen finden Sie auch unter folgendem Link: **bit.ly/InfoMüll**.

Flohmarktprojekt

Organisieren Sie mit Ihrer Klasse einen Schulflohmarkt. Die dabei erworbenen Erlöse können zum Beispiel an eine gemeinnützige Organisation oder an ein nachhaltiges Projekt gespendet oder für eine gemeinsame Anschaffung für die Schule verwendet werden. Dabei wird gleichzeitig der häufig vertretene Gedanke der Wegwerfgesellschaft hinterfragt und es zeigt sich, dass das, was so manche*r wegschmeißen würde, für andere einen Schatz darstellen kann. Zu diesem Thema kann gleichzeitig ein Vortrag oder ein kleiner selbsterstellter Kurzfilm gezeigt werden. Es können außerdem Do-It-Yourself-Projekte vorgestellt und für mehr Nachhaltigkeit geworben werden.

Reichweite ist alles?!

Um eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen und gemeinsam mit den SuS* auf klimabezogene Probleme aufmerksam zu machen, kann ein YouTube-Channel erstellt werden. Hierfür können die SuS* kurze Erklärvideos selbst drehen (zum Beispiel zeichnen oder animieren) oder Interviews mit Passant*innen erstellen und diese hochladen. Wichtig dabei ist, dass im Einverständnis (hier sollte eine schriftliche Erklärung im Vorhinein eingeholt werden) hochgeladen wird. Auch kleinere Dokumentationen wären möglich, so zum Beispiel zu dem Thema: Was macht ein Bio-Bauer eigentlich? Dies kann mit einem Besuch eines Bauernhofs verbunden werden. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Alternativ zu einem Youtube-Channel könnten die SuS* auch einen Schulnewsletter oder eine Rubrik in der Schüler*innenzeitung entwerfen. Hier können die SuS* Artikel zum Thema Nachhaltigkeit veröffentlichen, Tipps und Tricks für ein umweltbewusstes Leben teilen, Termine von Demonstrationen (z.B. Fridays For Future) und Veranstaltungen ankündigen, ein Klimaquiz vorstellen oder über weltweite Fallbeispiele berichten. Ein solcher Newsletter könnte auch per Link unter ehemaligen SuS* geteilt werden oder auf der Stadt/Schulwebseite beworben werden.

Aus alt macht neu - Upcycling

Mit einem Upcycling-Projekt können Sie mit Ihren SuS* aus alten Sachen neues gestalten und diese anschließend bei einem Tag der offenen Tür oder in einem selbsteröffneten Schulshop verkaufen. Wissen Sie zum Beispiel, was man alles aus einem Milch- oder Saftkarton zaubern kann? Laden Sie die SuS* dazu ein, im Alltag die Augen nach Dingen offen zu halten, die eventuell später wiederverwendet werden können. Zusätzlich könnten Sie auch Produkte wie Seife etc. selbst herstellen, um Plastikverpackungen aus Geschäften zu vermeiden. Anregungen für DIY-Produkte oder Upcycling-Möglichkeiten können Sie unter anderem auf diesen Webseiten und Youtube-Channels finden:

bit.ly/DIYMode
bit.ly/Handmadekultur
bit.ly/LindaDIY

Klimafreundlicher Shop

Sollten Sie in der Schule Räumlichkeiten zur Verfügung haben, die Sie längere Zeit nutzen dürfen, können Sie gemeinsam mit einer Projektgruppe einen Nachhaltigkeitsshop eröffnen. Hier könnten zum Beispiel in Verbindung mit der Upcycling AG dort entstandene Produkte verkauft werden oder alternativ fair gehandelte Produkte. Darüber hinaus könnte in dem Zusammenhang eine Ausstellung über Siegel (Fairtrade, Bio, Umwelt...) erstellt und im Shop ausgehangen werden. Um den Durchblick im Siegeldschungel nicht zu verlieren bietet es sich an, dem Projekt eine Übung voranzustellen, die Sie zum Beispiel im Themenheft Ernährung global finden: **bit.ly/Ernährungsheft**

Einen Überblick können die SuS* sich auch hier verschaffen:

bit.ly/EineWeltShop
bit.ly/FairtradeDEU
bit.ly/Siegelguide

Wissen hat Macht

Ein guter Weg, um vielen Schüler*innen, aber auch einer breiteren Öffentlichkeit außerhalb der Schule ein Thema oder ein nachhaltiges Projekt vorzustellen und näherzubringen, können Ausstellungen sein. Binden Sie die Projektgruppe von Anfang an bei jeglichen Schritten der Planung und Ausgestaltung mit ein, so können sich die SuS* besser mit dem Projekt und den Inhalten identifizieren. Damit Ihr Vorhaben etwas lebendiger wird, können Sie zum Beispiel überlegen, in der Ausstellung interaktive Teile einzubauen, die SuS* selbst Führungen geben zu lassen oder ein saisonales Buffet, einen Vortrag einer*s Expert*in oder eine Filmvorstellung zu organisieren.

Mögliche Ausstellungsthemen: Wie lange brauchen Gegenstände, um sich zu zersetzen? Wie viel CO_2 oder Wasser steckt in welchem Produkt? Was für Siegel gibt es und was bedeuten sie?

Im Themenheft Ernährung global finden Sie auf den Seiten 82/83 eine Übung zur Erstellung eines eigenen Erklärvideos:
bit.ly/Ernährungsheft

Bild 8: Kunstwerk aus Müll von Schüler*innen ©CARE

Den Unterschied machen

Eine Ernährungsumstellung kann der erste Schritt hin zu einem nachhaltigeren Leben sein. Doch fällt so etwas nicht unbedingt leicht. Wieso nicht klein anfangen? Versuchen Sie gemeinsam mit den SuS* einen Tag in der Woche eine vegetarische Snackpause zwischen zwei größeren Unterrichtseinheiten einzulegen. Während die selbstgemachten Dinge geteilt werden, stellt ein*e Schüler*in pro Woche ihr Rezept vor. So bekommen die Kinder vermittelt, was es für tolle und kreative vegetarische und vegane Kochmöglichkeiten gibt. Außerdem besteht die Möglichkeit, in Kooperation mit der Schulkantine einen neuen Essensplan zu erstellen, indem beispielsweise ein vegetarischer oder ein veganer Tag eingeführt wird. Zudem kann man versuchen, die Kantinenbetreibenden davon zu überzeugen, in der eigenen Schule so weit wie möglich auf Plastik zu verzichten und ihr Angebot an veganen oder fairen Snacks zu erweitern.

ANHANG
QUELLENVERZEICHNIS

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Kapitel 1: Alle reden vom Klima

Bildungsserver Wiki Klimawandel (2018). Klima und Wetter. Abrufbar unter: **https://wiki.bildungsserver.de/klimawandel/index.php/Klima_und_Wetter** [zuletzt aufgerufen am 17.03.2020]

CARE Deutschland (2018). CARE zum IPCC- Sonderbericht: Regierungen müssen jetzt Antworten für mehr Klimaschutz liefern. Abrufbar unter: **https://www.care.de/aktuelle-meldung/meldung/News/detail/care-zum-ipcc-sonderbericht-regierungen-muessen-jetzt-antworten-fuer-mehr-klimaschutz-liefern** [zuletzt aufgerufen am 04.11.2020]

Deutsches Klima-Konsortium e. V. (2020). Was würde mit dem zukünftigen Klima geschehen, wenn wir heute die Emissionen stoppen würden? Abrufbar unter: **https://www.deutsches-klima-konsortium.de/de/klimafaq-12-3.html** [zuletzt aufgerufen am 04.11.2020]

Europäische Kommission (2017). Folgen des Klimawandels. Abrufbar unter: **https://ec.europa.eu/clima/change/consequences_de** [zuletzt aufgerufen am 18.03.2020]

GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung (2020). Der Ozean im Klimawandel. Abrufbar unter: **https://www.geomar.de/forschen/der-ozean-im-klimawandel/** [zuletzt aufgerufen am 18.03.2020]

Harmeling, S. (2018)2.Diercke Spezial. Globaler Klimawandel. Braunschweig: westermann.

Lindsey, R. (2020). Climate Change: Atmospheric Carbon Dioxide. Abrufbar unter: **https://www.climate.gov/news-features/understanding-climate/climate-change-atmospheric-carbon-dioxide#**:~:text=The%20global%20average%20atmosp [zuletzt aufgerufen am 07.12.2020]

Michaele D. King et al. (2020): Dynamic ice loss from the Greenland Ice Sheet driven by sustained glacier retreat. Abrufbar unter: **https://www.nature.com/articles/s43247-020-0001-2.pdf?fbclid=IwAR2_rse0V-6WOpcoooxeOpV4DBZpQSJ6zgse-Rq6xQwFK_qgIjcX-ZR7vy8** [zuletzt aufgerufen am 04.11.2020]

NASA Goddard Institute for Space Studies (o.J.). Global Mean CO2 Mixing Ratios (ppm): Observations. Abrufbar unter: **https://data.giss.nasa.gov/modelforce/ghgases/Fig1A.ext.txt** [zuletzt aufgerufen am 07.12.2020]

Nelles, D. & C. Serrer (2018)2. Kleine Gase – Grosse Wirkung. Der Klimawandel. Rheinheim: Eigenverlag.

Plögner, S. & F. Böttcher (2016). Klimafakten. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Ritchie, H. & M. Roser (2020). CO2 emissions. Abrufbar unter: **https://ourworldindata.org/co2-emissions#year-on-year-change-in-global-co2-emissions** [zuletzt aufgerufen am 07.12.2020]

SimpleClub (2016). Treibhauseffekt einfach erklärt. Abrufbar unter: **https://youtu.be/q1wP42f5GAc** [zuletzt aufgerufen am 17.03.2020]

Smart Energy for Europe Platform (SEFEP) gGmbH (2018). Klimawandel – eine Faktenliste. Abrufbar unter: **https://www.klimafakten.de/meldung/klimawandel-eine-faktenliste** [zuletzt aufgerufen am 18.03.2020]

Spektrum Akademischer Verlag (2001). Permafrost. Abrufbar unter: **https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/permafrost/5921** [zuletzt aufgerufen am 18.03.2020]

Umweltbundesamt (2013). Was ist eigentlich Klima? Abrufbar unter: **https://www.umweltbundesamt.de/service/uba-fragen/was-ist-eigentlich-klima** [zuletzt aufgerufen am 18.03.2020]

Umweltbundesamt (2019). Klimawandel der Meere. Abrufbar unter: **https://www.umweltbundesamt.de/themen/wasser/gewaesser/meere/nutzung-belastungen/klimawandel-der-meere#auswirkungen-des-klimawandels-auf-marine-okosysteme** [zuletzt aufgerufen am 18.03.2020]

Umweltbundesamt (2020). Atmosphärische Treibhausgas-Konzentrationen. Abrufbar unter: **https://www.umweltbundesamt.de/daten/klima/atmosphaerische-treibhausgas-konzentrationen#beitrag-langlebiger-treibhausgase-zum-treibhauseffekt** [zuletzt aufgerufen am 17.03.2020]

Weber, K. (o.J.). Landkarten-Fiktion zum Meeresspiegel-Anstieg: Weltkarten. Abrufbar unter: **http://www.reliefs.ch/landkarten-fiktion/meeresspiegel_welt.htm** [zuletzt aufgerufen am 18.03.2020]

Willig, H.(2020). Versauerung der Meere. Abrufbar unter: **https://www.biologie-seite.de/Biologie/Versauerung_der_Meere** [zuletzt aufgerufen am 18.03.2020]

World Meteorological Organization (2020). New climate predictions assess global temperatures in coming five years. Abrufbar unter: **https://public.wmo.int/en/media/press-release/new-climate-predictions-assess-global-temperatures-coming-five-years** [Zuletzt aufgerufen am 04.11.2020]

WWF UK (2018). Wildlife in a Warming World. Abrufbar unter: **https://www.wwf.org.uk/wildlife-warming-world** [zuletzt aufgerufen am 04.11.2020]

Kapitel 2: Ist das gerecht?

Bundesdelegiertenkonferenz (2019). Beschluss. Klimagerechtigkeit und Feminismus: One struggle, one fight! Abrufbar unter: **https://cms.gruene.de/uploads/documents/Wirtschaft-Klimagerechtigkeit-und-Feminismus-Beschluss-BDK-11-2019.pdf** [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020]

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (o.J.). Migration und Klima. Abrufbar unter: **https://www.bmz.de/de/themen/klimaschutz/Migration-und-Klima/index.html** [zuletzt aufgerufen am 16.09.2020]

Bundeszentrale für politische Bildung (2009). Klimawandel und Migration. Abrufbar unter: **https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/57257/klimawandel-und-migration** [zuletzt aufgerufen am 16.09.2020]

Bundeszentrale für politische Bildung (2009). Schätzungen. Abrufbar unter: **https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/57262/schaetzungen** [zuletzt aufgerufen am 16.09.2020]

Bundeszentrale für politische Bildung (2019). Umwelt- und Klimamigration: Begriffe und Definitionen. Abrufbar unter: **https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/286832/umwelt-und-klimamigration-begriffe-und-definitionen** [zuletzt aufgerufen am 16.09.2020]

Bundeszentrale für politische Bildung (2019). Zur Prognose des Umfangs klimabedingter Migrationen. Abrufbar unter: **https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/286829/zur-prognose-des-umfangs-klimabedingter-migrationen** [zuletzt aufgerufen am 16.09.2020]

CARE Danmark (2016). Fleeing Climate Change. Impacts on Migration and Displacement. Abrufbar unter: **https://careclimatechange.org/wp-content/uploads/2019/06/FleeingClimateChange_report.pdf** [zuletzt aufgerufen am 04.11.2020]

CARE International (2020). Evicted by Climate Change. Confronting the Gendered Impacts of Climate-Induced Displacement. Abrufbar unter: **https://careclimatechange.org/evicted-by-climate-change/** [zuletzt aufgerufen am 04.11.2020]

Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. (2016). Klimagerechtigkeit und Geschlecht. Warum Frauen besonders anfällig für Klimawandel & Naturkatastrophen sind. Abrufbar unter: **https://dgvn.de/meldung/klimagerechtigkeit-und-geschlecht-warum-frauen-besonders-anfaellig-fuer-klimawandel-naturkatastroph/** [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020]

GenderCC - Women for Climate Justice e.V. (o.J.). Disaster, gender and climate change. Abrufbar unter: **https://www.gendercc.net/gender-climate/disaster.html** [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020]

Haas, T. & H. Sander (2018). Die europäische Autolobby. Eine kritische Analyse zum Einfluss der Industrie. Rosa-Luxemburg-Stiftung. Abrufbar unter: **https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/sonst_publikationen/Autolobby-DE-WEB.pdf** [zuletzt aufgerufen am 04.11.2020]

Internal Displacement Monitoring Centre (IDMC) (2020). Global Report on Internal Displacement. Abrufbar unter: **https://www.internal-displacement.org/sites/default/files/publications/documents/2020-IDMC-GRID.pdf** [zuletzt aufgerufen am 07.12.2020]

Kleinhückelkotten, S. et al. (2016). Repräsentative Erhebung von Pro-Kopf- Verbräuchen natürlicher Ressourcen in Deutschland (nach Bevölkerungsgruppen). Umweltbundesamt. Abrufbar unter: **https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/repraesentative-erhebung-von-pro-kopf-verbraeuchen** [zuletzt aufgerufen am 04.11.2020]

Müller, B. et al. (2012). Klimamigration. Definitionen, Ausmaß und politische Instrumente in der Diskussion. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Abrufbar unter: **https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/WorkingPapers/wp45-klimamigration.pdf?__blob=publicationFile&v=11** [zuletzt aufgerufen am 16.09.2020]

OXFAM International (2015). Extreme Carbon Inequality. Abrufbar unter: **https://oi-files-d8-prod.s3.eu-west-2.amazonaws.com/s3fs-public/file_attachments/mb-extreme-carbon-inequality-021215-en.pdf** [zuletzt aufgerufen am 07.12.2020]

OXFAM International (2020). Confronting Carbon Inequality. Putting climate justice at the heart of the COVID-19 recovery. Abrufbar unter: **https://www.oxfam.org/en/research/confronting-carbon-inequality** [zuletzt aufgerufen am 04.11.2020]

Schalatek, L. (2011). Zwischen Geschlechterblindheit und Gender Justice - „Gender und Klimawandel" in der inter- und transnationalen Politik. Heinrich-Böll-Stiftung. Abrufbar unter: **https://www.boell.de/de/navigation/klima-energie-studie-gender-justice-klimawandel-11075.html** [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020]

taz Verlags u. Vertriebs GmbH (2018). Expertin über Gender und Klimawandel. Bei Dürren sterben mehr Frauen. Abrufbar unter: **https://taz.de/Expertin-ueber-Gender-und-Klimawandel/!5550052/** [zuletzt aufgerufen am 17.09.2020]

Terre des Femmes – Menschenrechte für die Frau e.V. (2018). Wenn Frauen in der Klimapolitik übergangen werden. Abrufbar unter: **https://www.frauenrechte.de/informationen/nachrichten-aktuelles/aktuelles-zu-frauenrechten-**

allgemein/3336-wenn-frauen-in-der-klimapolitik-uebergangen-werde [zuletzt aufgerufen am 16.09.2020]

The World Bank Group (2018). Groundswell: Preparing for Internal Climate Migration. Abrufbar unter: **https://www.worldbank.org/en/news/infographic/2018/03/19/groundswell---preparing-for-internal-climate-migration** [zuletzt aufgerufen am 04.11.2020]

UN Bonn (2019). Frauen sind in der UN-Klimapolitik immer noch unterrepräsentiert. Abrufbar unter: **https://www.unbonn.org/de/news/frauen-sind-der-un-klimapolitik-immer-noch-unterrepraesentiert** [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020]

UN Women Nationales Komitee Deutschland e.V. (2020). Die Agenda 2030 und die Gleichstellung der Geschlechter. Abrufbar unter: **https://www.unwomen.de/informieren/gleichstellung-der-geschlechter-in-der-agenda-2030.html** [zuletzt aufgerufen am 04.11.2020]

United Nations Population Fund (2020). Family Planning. Abrufbar unter: **https://www.unfpa.org/family-planning** [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020]

United Nations University – Institute for Environment and Human Security (2020). The Marshall Islands: connecting climate change and migration. Abrufbar unter: **https://ehs.unu.edu/news/news/the-marshall-islands-connecting-climate-change-and-migration.html** [zuletzt aufgerufen am 16.09.2020]

Wahlström, M. et al. (2019). Protest for a future: Composition, mobilization and motives of the participants in Fridays For Future climate protests on 15 March, 2019 in 13 European cities. Abrufbar unter: **https://www.tu-chemnitz.de/phil/iesg/professuren/klome/forschung/ZAIP/Dokumente/Protest_for_a_future_GCS_Descriptive_Report.pdf** [zuletzt aufgerufen am 04.11.2020]

Weser Kurier (2019). Studie: Frauen und Mädchen tragen Fridays-for-Future-Protest. Abrufbar unter: **https://www.weser-kurier.de/deutschland-welt/deutschland-welt-politik_artikel,-studie-frauen-und-maedchen-tragen-fridaysforfutureprotest-_arid,1833840.html** [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020]

Women Engage for a Common Future (2020). Klimagerechtigkeit. Abrufbar unter: **https://www.wecf.org/de/klimaschutz/** [zuletzt aufgerufen am 16.09.2020]

Kapitel 3: Klima in der Politik

Amelung, A. (2016). Das „Paris-Agreement": Durchbruch der Top-Down-Klima-schutzverhandlungen im Kreise der Vereinten Nationen? Otto Wolf Institut. Abrufbar unter: **https://iwp.uni-koeln.de/sites/iwp/Dokumente/04_Publikationen/iwp_Policy_Paper/OWIWO_DP_03_2016.pdf** [zuletzt aufgerufen am 20.10.2020]

Bertelsmann Stiftung (2013). Erfolgreiche Strategien für eine nachhaltige Zukunft. Abrufbar unter: **https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/31_Nachhaltigkeitsstrategien/Fallstudie-Costa-Rica_Reinhard-Mohn-Preis-2013_20131018.pdf** [zuletzt aufgerufen am 21.09.2020]

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (2019). USA kündigen formell Pariser Klimaabkommen. Abrufbar unter: **https://www.bmu.de/meldung/usa-kuendigen-formell-pariser-klimaabkommen/** [zuletzt aufgerufen am 17.09.2020]

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (2019). Ambitionsmechanismus unter dem Pariser Abkommen. Abrufbar unter: **https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Klimaschutz/ambitionsmechanismus_pariser_abkommen_bf.pdf** [zuletzt aufgerufen am 21.09.2020]

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (o.J.) Die Klimakonferenz in Paris. Abrufbar unter: **https://www.bmu.de/themen/klima-energie/klimaschutz/internationale-klimapolitik/pariser-abkommen/** [zuletzt aufgerufen am 17.09.2020]

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (o.J.). Agenda 21. Abrufbar unter: **https://www.bmz.de/de/service/glossar/A/agenda21.html** [zuletzt aufgerufen am 17.09.2020]

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (o.J.). Im Detail: Der Rio-Prozess seit 1992. Die Rio-Konferenz 1992. Abrufbar unter: **https://www.bmz.de/de/themen/2030_agenda/historie/rio_plus20/umweltgipfel/index.html** [zuletzt aufgerufen am17.09.2020]

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (o.J.). Klimafinanzierung. Abrufbar unter: **http://www.bmz.de/de/themen/klimaschutz/klimafinanzierung/index.html** [zuletzt aufgerufen am 17.09.2020]

CARE Deutschland (2019). Zyklon Idai: Wir brauchen „All Days For Future" Abrufbar unter: **http://blog.care.de/zyklon-idai-wir-brauchen-all-days-for-future/** [zuletzt aufgerufen am 23.10.2020]

CARE Deutschland (o.J.). Klimawandel – Definition, Ursachen, Folgen. Abrufbar unter: **https://www.care.de/care-hilfe/themen/klimawandel** [zuletzt aufgerufen am 05.11.2020]

Der Tagesspiegel (2020). Luxemburg als Vorbild für Deutschland? Warum dieser Mann den kostenlosen Nahverkehr eingeführt hat. Abrufbar unter: **https://www.tagesspiegel.de/themen/reportage/luxemburg-als-vorbild-fuer-deutschland-warum-dieser-mann-den-kostenlosen-nahverkehr-eingefuehrt-hat/25618766.html** [zuletzt aufgerufen am 21.09.2020]

Deutsches Kinderhilfswerk e.V. (2019). Das Pariser Abkommen zum Klimaschutz. Abrufbar unter: **https://www.kindersache.de/bereiche/wissen/politik/das-pariser-abkommen-zum-klimaschutz** [zuletzt aufgerufen am 21.09.2020]

Deutschlandfunk (2018). Kostenloser Nahverkehr. Freie Fahrt ist in Tallinn nichts Neues. Abrufbar unter: **https://www.deutschlandfunk.de/kostenloser-nahverkehr-freie-fahrt-ist-**

in-tallinn-nichts.795.de.html?dram:article_id=410830 [zuletzt aufgerufen am 21.09.2020

Europäische Kommission (o.J.). Ein europäischer Grüner Deal. Erster klimaneutraler Kontinent werden. Abrufbar unter: **https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal_de** [zuletzt aufgerufen am 05.11.2020]

Frankfurter Allgemeine Zeitung (2018). Ohne Ticket. Wo der Nahverkehr schon kostenlos ist. Abrufbar unter: **https://www.faz.net/aktuell/finanzen/meine-finanzen/geld-ausgeben/kostenloser-nahverkehr-erfahrungen-der-anderen-laender-15452149.html** [zuletzt aufgerufen am 21.09.2020]

Frankfurter Rundschau (2020). Radikaler Klimaschutz in Dänemark: 70 Prozent weniger CO_2 bis 2030. Abrufbar unter: **https://www.fr.de/wirtschaft/daenemark-radikalem-klimaschutz-plan-70-prozent-weniger-bis-2030-13412378.html** [zuletzt aufgerufen am 05.11.2020]

Germanwatch (2020). Klimaschutzindex. Die wichtigsten Ergebnisse 2020. Abrufbar unter: **https://www.germanwatch.org/sites/germanwatch.org/files/KSI-2020-Zusammenfassung-deutsch_1.pdf** [zuletzt aufgerufen am 21.09.2020]

Goethe-Institut (2019). Eine Welt ohne Plastik. Abrufbar unter: **https://www.goethe.de/ins/bd/de/kul/mag/21674003.html** [zuletzt aufgerufen am 21.09.2020]

Greenpeace (2019). Wann Deutschland sein Klimaziel für 2020 tatsächlich erreicht. Kurzgutachten. Abrufbar unter: **https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/s02681_gp_energie_klimaziele_2020_studie_10_2019.pdf** [zuletzt aufgerufen am 05.11.2020]

Greenpeace (o.J.). Internationale Klimakonferenzen. Abrufbar unter: **https://www.greenpeace.de/themen/klimawandel/klimaschutz/internationale-klimakonferenzen** [zuletzt aufgerufen am 23.10.2020]

Klimawissen e.V. (2020). Deadline zur Verschärfung der Klimaziele. Paris-Abkommen: Die Länder liefern nicht. Abrufbar unter: **https://www.klimareporter.de/international/paris-abkommen-die-laender-liefern-nicht** [zuletzt aufgerufen am 21.09.2020]

National Geographic (2019). Costa Rica: Als Land klein, doch in Sachen Nachhaltigkeit ganz groß. Abrufbar unter: **https://www.nationalgeographic.de/umwelt/2019/11/costa-rica-als-land-klein-doch-sachen-nachhaltigkeit-ganz-gross** [zuletzt aufgerufen am 21.09.2020]

Tagesschau (2019). Plastiktüten-Verbot. Ruanda macht's vor. Abrufbar unter: **https://www.tagesschau.de/ausland/afrika-plastiktuetenverbot-101.html** [zuletzt zugegriffen: 16.07.2020]

Tagesschau (2019). USA kündigen offiziell Klimaabkommen. Abrufbar unter: **https://www.tagesschau.de/ausland/usa-klimaabkommen-103.html** [zuletzt aufgerufen am 17.09.2020]

The Conversation (2019). Climate change: six positive news stories from 2019. Abrufbar unter: **https://theconversation.com/climate-change-six-positive-news-stories-from-2019-129100** [zuletzt aufgerufen am 10.07.2020]

Umweltbundesamt (2019). Klimaschutzbericht. Analyse der Treibhausgas-Emissionen bis 2017. Abrufbar unter: **https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/REP0702.pdf** [zuletzt aufgerufen am 05.11.2020]

Umweltbundesamt (2020). Treibhausgas-Emissionen in Deutschland. Abrufbar unter: **https://www.umweltbundesamt.de/daten/klima/treibhausgas-emissionen-in-deutschland#emissionsentwicklung-1990-bis-2017** [zuletzt aufgerufen am 17.09.2020]

UNFCC (o.J.). Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaveränderungen. Abrufbar unter: **https://unfccc.int/resource/docs/convkp/convger.pdf** [zuletzt aufgerufen am 05.11.2020]

Utopia GmbH (2019). Klimaziele: Diese Ziele verfolgt Deutschland. Abrufbar unter: **https://utopia.de/ratgeber/klimaziele-diese-ziele-verfolgt-deutschland/#**:~:text=Deutschland%20hat%20in%20Anlehnung%20an,im%20Vergleich%20zum%20Jahr%201990%E2%80%A6&text=bis%202050%20weitgehend%20treibhausgasneutral. [zuletzt aufgerufen am 17.09.2020]

Wuppertal Institut (2020). CO2-neutral bis 2035: Eckpunkte eines deutschen Bei-trags zur Einhaltung der 1,5-°C-Grenze. Bericht. Abrufbar unter: **https://epub.wupperinst.org/frontdoor/deliver/index/docId/7606/file/7606_CO2-neutral_2035.pdf**

Zeit online (2018). Land ohne Plastik. Abrufbar unter: **https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2018-05/umweltschutz-ruanda-plastik-verbot-gesetz** [zuletzt aufgerufen am 21.09.2020]

ZEIT ONLINE (2020). Kohleausstiegsgesetz. Kritik von allen Seiten an Gesetzentwurf zum Kohleausstieg. Abrufbar unter: **https://www.zeit.de/wirtschaft/2020-01/kohleausstiegsgesetz-braunkohle-kraftwerke-klimaschutz-wirtschaftsministerium#**:~:text=Auch%20die%20Umweltorganisation%20Greenpeace%20kritisiert,nannte%20den%20Referentenentwurf%20%22inakzeptabel%22 [letzter Aufruf am 05.11.2020]

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH (2020). Pressemitteilung zur Studie. Wie Deutschland bis 2035 CO2-neutral werden kann. Abrufbar unter https://www.wupperinst.org/a/wi/a/s/ad/5169 [zuletzt aufgerufen am 18.12.20]

ÜBUNGEN

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2019). Soziale Dimensionen von Klimaschutz und Klimawandel Sozial-ökologische Forschung. Abrufbar unter: **https://www.fona.de/de/massnahmen/foerdermassnahmen/archiv/soziale-dimensionen-von-klimaschutz-und-klimawandel.php** [zuletzt aufgerufen am 06.11.2020]

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (2016). Klimaschutzplan 2050. Klimaschutzpolitische

care Die mit dem CARE-Paket

Grundsätze und Ziele der Bundesregierung. Abrufbar unter: **https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Klimaschutz/klimaschutzplan_2050_bf.pdf** [zuletzt aufgerufen am 06.11.2020]

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (o.J.). Klimafinanzierung. Deutschland als verantwortungsvoller Partner. Abrufbar unter **https://www.bmz.de/de/themen/klimaschutz/klimafinanzierung/** [zuletzt aufgerufen am 15.12.2020]

Bundeszentrale für politische Bildung (2020). Klimawandel als Risikomultiplikator und Konflikttreiber. Abrufbar unter **https://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/266613/klimawandel-als-risikomultiplikator-und-konflikttreiber** [zuletzt aufgerufen am 15.12.2020]

Bundeszentrale für politische Bildung (2009). Politik / Grundfragen / Deutsche Demokratie / Politische Beteiligung / Einleitung. Abrufbar unter **https://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-demokratie/39308/einleitung** [zuletzt aufgerufen am 15.12.2020]

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (o.J.). Etappen des Klimaverhandlungsprozesses. Ergebnisse der UN-Klimakonferenzen. Abrufbar unter **https://www.bmu.de/themen/klima-energie/klimaschutz/internationale-klimapolitik/un-klimakonferenzen/ergebnisse-der-un-klimakonferenzen/** [zuletzt aufgerufen am 15.12.2020]

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (2018). Klimaschutz in Zahlen. Fakten, Trends und Impulse deutscher Klimapolitik. Ausgabe 2018. Abrufbar unter **https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Pools/Broschueren/klimaschutz_in_zahlen_2018_bf.pdf** [zuletzt aufgerufen am 15.12.2020]

Bundeszentrale für politische Bildung (2014). Vom Menschen gemacht. Der anthropogene Treibhauseffekt. Abrufbar unter: **https://www.bpb.de/gesellschaft/umwelt/klimawandel/38441/anthropogener-treibhauseffekt** [zuletzt aufgerufen am 06.11.2020]

Bundeszentrale für politische Bildung (2020). Vor 15 Jahren: Das Kyoto-Protokoll tritt in Kraft. Abrufbar unter: **https://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/305233/15-jahre-kyoto-protokoll** [zuletzt aufgerufen am 06.11.2020]

Der Tagesspiegel (2020). Rekord beim Textilmüll. Jeder Deutsche wirft jährlich 4,7 Kilogramm Kleidung weg. Abrufbar unter **https://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/rekord-beim-textilmuell-jeder-deutsche-wirft-jaehrlich-4-7-kilogramm-kleidung-weg/25453254.html** [zuletzt aufgerufen am 15.12.2020]

Deutscher Bundestag (2007). CO_2-Bilanzen verschiedener Energieträger im Vergleich. Zur Klimafreundlichkeit von fossilen Energien, Kernenergie und erneuerbaren Energien. Abrufbar unter: **https://www.bundestag.de/resource/blob/406432/70f77c4c170d9048d88dcc3071b7721c/wd-8-056-07-pdf-data.pdf** [zuletzt aufgerufen am 06.11.2020]

Deutsche Welle (2020). Coronakrise: Deutschland schafft Klimaziel für 2020. Abrufbar unter **https://www.dw.com/de/corona-krise-deutschland-schafft-klimaziel-f%C3%BCr-2020-pandemie-merkel-deutschland-co2-covid-19/a-52862238** [zuletzt aufgerufen am 15.12.2020]

Deutsche Welle (2020). Kohleausstieg: Worum geht es? Abrufbar unter **https://www.dw.com/de/kohlekommission-deutschland-kohleausstieg-worum-geht-es-a-47162879/a-47162879** [zuletzt aufgerufen am 15.12.2020]

einundzwanzig. das Magazin der Dortmunder Stadtwerke. YouTube. (2020). Aktiv fürs Klima: Engagement. Abrufbar unter: **https://www.youtube.com/watch?v=hSdKCbB6IMI** [zuletzt aufgerufen am 15.12.2020]

fluter. (2020). Ist der Klimawandel rasisstisch? Abrufbar unter **https://www.fluter.de/klimawandel-ist-ungerecht-verteilt** [zuletzt aufgerufen am 15.12.2020]

Die Bundesregierung (2019). Überblick. Klimaschutzprogramm 2030. Abrufbar unter: **https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/klimaschutz/klimaschutzprogramm-2030-1673578** [zuletzt aufgerufen am 06.11.2020]

Die Bundesregierung (o.J.). Fragen und Antworten. Verabschiedung von der Kohleverstromung. Abrufbar unter: **https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/klimaschutz/kohleausstiegsgesetz-1716678** [zuletzt aufgerufen am 06.11.2020]

GEO (o.J.). Erderwärmung. Klimawandel in Deutschland: Das kommt auf uns zu. Abrufbar unter **https://www.geo.de/natur/nachhaltigkeit/15344-rtkl-erderwaermung-klimawandel-deutschland-das-kommt-auf-uns-zu** [zuletzt aufgerufen am 15.12.2020]

Greenpeace (o.J.). Was bedeutet die Erderhitzung für uns? Klimawandel in Deutschland. Abrufbar unter **https://www.greenpeace.de/themen/klimawandel/folgen-des-klimawandels/klimawandel-deutschland** [zuletzt aufgerufen am 15.12.2020]

Greenpeace (o.J.). Was ist der Treibhauseffekt? Abrufbar unter **https://www.greenpeace.de/themen/klimakrise/was-ist-der-treibhauseffekt** [zuletzt aufgerufen am 15.12.2020]

Greenpeace (o.J.). Klimawandel – das Tempo steigt. Verursacht der Mensch die Erderwärmung? Abrufbar unter **https://www.greenpeace.de/them%C3%A9n/klimawandel/verursacht-der-mensch-die-erderwarmung** [zuletzt aufgerufen am 15.12.2020]

Greenpeace (o.J.). Welche Treibhausgase verursachen den Klimawandel? CO2 & Co. Abrufbar unter **https://www.greenpeace.de/themen/klimawandel/welche-treibhausgase-verursachen-die-erderw%C3%A4rmung** [zuletzt aufgerufen am 15.12.2020]

Greenpeace (o.J.). 10 Tipps, was Sie für das Klima tun können. Sparen Sie sich das. Abrufbar unter **https://www.greenpeace.de/themen/klimawandel/klimaschutz/die-zehn-wichtigsten-tipps-was-sie-fuer-das-klima-tun-koennen** [zuletzt aufgerufen am 15.12.2020]

Global Carbon Project (o.J.). Global Carbon Atlas. Abrufbar unter: **http://www.globalcarbonatlas.org/en/CO2-emissions** [zuletzt aufgerufen am 07.12.2020]

Greenpeace (o.J.). Bye Bye CO_2. Abrufbar unter: **https://www.greenpeace.de/themen/energiewende/fossile-energien** [zuletzt aufgerufen am 06.11.2020]

NABU – Naturschutzbund Deutschland e.V. (o.J.). Schmutzige Kohle. Die Schäden des Abbaus sind für Mensch und Natur kaum beherrschbar. Abrufbar unter: **https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/energie/fossile-energien/stein-und-braunkohle/20803.html** [zuletzt aufgerufen am 06.11.2020]

OXFAM International (2020). Confronting Carbon Inequality. Abrufbar unter: **https://www.oxfam.org/en/research/confronting-carbon-inequality** [zuletzt aufgerufen am 06.11.2020]

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (o.J.). Fragen und Antworten. Abschied von der Kohleverstromung. Abrufbar unter **https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/klimaschutz/kohleausstiegsgesetz-1716678** [zuletzt aufgerufen am 15.12.2020]

Quarks (Westdeutscher Rundfunk) (2019). Wie viel CO2 setzt du frei? CO2-Rechner für Auto, Flugzeug und Co. Abrufbar unter **https://www.quarks.de/umwelt/klimawandel/co2-rechner-fuer-auto-flugzeug-und-co/** [zuletzt aufgerufen am 15.12.2020]

Smart Energy for Europe Platform (SEFEP) gGmbH (o.J.). Gibt es wirklich einen Klimawandel? Abrufbar unter: **https://www.klimafakten.de/behauptungen/behauptung-es-gibt-noch-keinen-wissenschaftlichen-konsens-zum-klimawandel** [zuletzt aufgerufen am 06.11.2020]

Statista (2019). Weltbevölkerung nach Kontinenten Mitte des Jahres 2019 (in Millionen). Abrufbar unter: **https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1723/umfrage/weltbevoelkerung-nach-kontinenten/** [zuletzt aufgerufen am 07.12.2020]

StatisticsTimes (2020). GDP Indicator. Abrufbar unter: **http://statisticstimes.com/economy/world-statistics.php** [zuletzt aufgerufen am 07.12.2020]

Umweltbundesamt (2020). Emissionsquellen. Abrufbar unter: **https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/treibhausgas-emissionen/emissionsquellen#energie-stationar** [zuletzt aufgerufen am 06.11.2020]

Umweltbundesamt (2020). Stromerzeugung erneuerbar und konventionell. Abrufbar unter: **https://www.umweltbundesamt.de/daten/energie/erneuerbare-konventionelle-stromerzeugung#definition-und-zeitliche-entwicklung** [zuletzt aufgerufen am 06.11.2020]

Umweltbundesamt (o.J.). Klimafolgen Deutschland. Abrufbar unter **https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimafolgen-anpassung/folgen-des-klimawandels/klimafolgen-deutschland** [zuletzt aufgerufen am 15.12.2020]

Umweltbundesamt (2017). Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen. Abrufbar unter **https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/internationale-eu-klimapolitik/klimarahmenkonvention-der-vereinten-nationen-unfccc** [zuletzt aufgerufen am 15.12.2020]

UNFCCC (o.J.). What is the United Nations Framework Convention on Climate Change? Abrufbar unter **https://unfccc.int/process-and-meetings/the-convention/what-is-the-united-nations-framework-convention-on-climate-chang** [zuletzt aufgerufen am 15.12.2020]

UNHCR (2020). Global Trends. Forced Displacement in 2019. Abrufbar unter: **https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/uploads/media/Global_Trends_2019.pdf** [zuletzt aufgerufen am 07.12.2020]

Utopia GmbH (2020). Wie kann ich mich politisch für Klimaschutz engagieren. Abrufbar unter **https://utopia.de/politisch-engagieren-klimaschutz-207398/** [zuletzt aufgerufen am 15.12.2020]

WWF (2018). 5 Gründe, warum Braunkohle so unfassbar schädlich ist. Abrufbar unter **https://blog.wwf.de/5-gruende-gegen-braunkohle-2/** [zuletzt aufgerufen am 15.12.2020]

ZEIT ONLINE (2018). Sonderbericht zum Klimawandel. Klimarat fordert raschen Umbau der Weltwirtschaft. Abrufbar unter **https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2018-10/weltklimarat-ipcc-duerre-sonderbericht-erderwaermung** [zuletzt aufgerufen am 15.12.2020]

ZEIT Online (2018). Klimawandel. Erderwärmung? Hat's doch schon immer gegeben. Abrufbar unter: **https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2018-10/klimawandel-heisszeit-klima-globale-erwaermung-weltklimarat-ipcc-bericht** [zuletzt aufgerufen am 06.11.2020]

ALLE(S) FÜRS KLIMA

Bundeszentrale für politische Bildung (2013). Baustein 2: Befragung durchführen. Abrufbar unter: **https://www.bpb.de/lernen/grafstat/grafstat-bundestagswahl-2013/147594/baustein-2** [zuletzt aufgerufen am 10.11.2020]

Bundeszentrale für politische Bildung (2017). Mit dem Umfrage-Tool PINGO den Unterricht interaktiv gestalten. Abrufbar unter: **https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/246725/mit-dem-umfrage-tool-pingo-den-unterricht-interaktiv-gestalten** [zuletzt aufgerufen am 10.11.2020]

CARE Deutschland (2019). Changemaker. Über den Tellerrand hinaus. Abrufbar unter: **https://www.care.de/fileadmin/user_upload/Engagement/Materialien/LuL-CM-Ernaehrung.pdf** [zuletzt aufgerufen am 10.11.2020]

CARE Deutschland (2020). Changemaker. Projektmanagement. Abrufbar unter: **https://www.care.de/fileadmin/user_upload/Engagement/Schulen/LuL-CM-Projekt-Buch_Web.pdf** [zuletzt aufgerufen am 10.11.2020]

ANHANG

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1	Beispielhafte Einteilung der Welt in einen Globalen Norden und einen Globalen Süden	S. 5
Abb. 2	17 Ziele für nachhaltige Entwicklung	S. 7
Abb. 3	Der natürliche Treibhauseffekt	S. 13
Abb. 4	CO_2 in der Atmosphäre und die jährlichen Emissionen (1750-2019)	S. 15
Abb. 5	Anteil verschiedener Länder an den CO2-Emissionen bis zum Jahr 2018	S. 16
Abb. 6	Pro-Kopf-Lifestyle-Konsum-Emissionen in G20-Ländern, für die Daten verfügbar sind	S. 18
Abb. 7	Binnenvertriebene 2019	S. 29
Abb. 8	Ausgewählte deutsche Klimaschutzprogramme	S. 35
Abb. 9	Tabelle 1 – Bevölkerungszahlen 2019	S. 66
Abb. 10	Tabelle 2 – Reichtum (BIP) 2019	S. 67
Abb. 11	Liste der in den Tabellen berücksichtigten Länder	S. 68
Abb. 12	Tabelle 3 – CO_2-Ausstoß 2018	S. 69
Abb. 13	Faltanleitung Papierflieger	S. 70
Abb. 14	Tabelle 4 – Geflüchtete in 2019	S. 71

COPYRIGHTS

Portraits	Karl-Otto Zentel, Stefan Ewers ©CARE	S. 1
Bild 1	Haoua Abdoulaye ©laif core/Vald Sokhin	S. 25
Bild 2	Minet Aguisanda-Jerusalem ©laif core/Christian Berg	S. 26
Bild 3	Antje Grothus ©laif core/Oliver Tjaden	S. 27
Bild 4	Kaffeeanbau ©CARE/Nancy Farese	S. 36
Bild 5	Landschaftsaufnahme Ruanda ©CARE/Peter Caton	S. 37
Bild 6	Hurricane Matthew Haiti ©CARE/Carey Wagner	S. 81
Bild 7	Streetart for Syria ©Mike Auerbach	S. 96
Bild 8	Kunstwerk aus Müll von Schüler*innen ©CARE	S. 96
Grafiken	Elemente des Klimawandels ©Konani Design	
Icons	Elemente CARE Klimaheldinnen ©CARE	
Icon	Zeigefinger ©Freepik/Creative Commons	
Icon	Glühbirne ©Konani Design	
Icon	Lupe ©Freepik/Creative Commons	

care®
Die mit dem CARE-Paket

CARE Deutschland e.V.

Siemensstraße 17
53121 Bonn
Deutschland

info@care.de
www.care.de

CARE Deutschland e.V.

Spendenkonto
Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE93 3705 0198 0000 0440 40
BIC: COLSDE33

GEPRÜFT UND EMPFOHLEN

GEPRÜFTE TRANSPARENZ.
Spendenzertifikat Deutscher Spendenrat

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

TransparenzPREIS

3. PLATZ TRANSPARENZ